Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 108. Mittwoch, 20. April 1932. 80. Jahrgang.

Der Kampf um das Reichsbanner.

Die Länderregierungen werden mobil gemacht. — Ein Rüffel für die badischen Kommunisten. Höltermann bei Groener.

Brüning kehrt erst nächste Woche heim.

as. **Berlin**, 20. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der Innenpolitik steht immer noch der Kampf um die Auflösung des Reichsbanners im Mittelpunkt. Der Ansturm der Rechten auf den Reichsinnenminister hält immer noch an und neuerdings hat die Rechte diejenigen Länderregierungen, auf die sie einen starken Einfluß auszuüben vermag, mobil gemacht, um die Auflösung des Reichsbanners zu erreichen. So hat

die Regierung von Mecklenburg-Strelitz durch ihren Gesandten in Berlin bei der Reichsregierung beantragt, das Reichsbanner im ganzen Reich zu verbieten.

Soweit bisher bekannt geworden ist, haben sich diesem Vorgehen die Regierungen Braunschweigs, Thüringens, Sachsens und auch Mecklenburg-Schwerins angeschlossen. In Sachsen wird diese Stellungnahme der Regierung Schick möglicherweise noch ein Nachspiel haben, da die Sozialdemokraten, die diese Regierung bisher unterstützten, in ihrem parteiamtlichen Pressedienst erklären, dieser Schritt der sächsischen Regierung dürfte nicht ohne politische Folgen bleiben. In diesen Worten kann man wohl die Ankündigung eines sozialdemokratischen Mißtrauensvotums gegen die Regierung Schick erblicken.

In die Front der rechtsgerichteten Reichsbannergegner ist nun in Baden gestern die kommunistische Landtagsfraktion eingeschwenkt, die beantragte, neben dem Stahlhelm und dem Werwolf auch das Reichsbanner aufzulösen. Diese Haltung der badischen Kommunisten ist aber der kommunistischen Parteileitung so peinlich, daß sie schleunigst erklären läßt, das Vorgehen sei ohne vorherige Fühlungnahme und ohne die Zustimmung der Bezirksleitung Baden-Pfalz erfolgt.

Es handle sich um einen ernsten Fehler der badischen Kommunisten, der bereits korrigiert sei.

Weiter heißt es dann in dem üblichen Ton der kommunistischen Kundgebungen, es sei nicht die Aufgabe der Kommunisten, vom bürgerlichen Staat das Verbot des Reichsbanners zu verlangen, sondern die Masse der Reichsbannerarbeiter von ihren sozial-faschistischen Führern loszureißen. Inzwischen hat nun gestern

Reichsinnenminister Groener erneut den Bundesführer des Reichsbanners, Karl Höltermann, empfangen, um die Durchführung des vom Reichsbanner eingeleiteten Abbaues der Schutzformationen zu besprechen.

Schon in seiner letzten Veröffentlichung hatte der Minister durchblicken lassen, das Reichsbanner werde außer den bereits angekündigten Veränderungen noch gewisse Maßnahmen treffen müssen. Außerdem dürfte in den Gesprächen natürlich auch das dem Minister übergebene Material eine gewisse Rolle gespielt haben. So hat sich die Rechte immer gegen den vom Reichsbanner herausgegebenen „Technischen Führer" gewandt, der angeblich alle möglichen Anweisungen für den Bürgerkrieg enthalten soll. Demgegenüber verweist man in Reichsbannerkreisen darauf, daß es sich hier um ein kleines Buch handelt, das garnicht geheim, sondern in allen Buchhandlungen zu haben sei und das bei seinem Erscheinen allen deutschen Regierungen zugestellt wurde, ohne daß irgendwelche Einwendungen gemacht worden seien. Eine Entscheidung hat Minister Groener noch nicht getroffen, da, wie schon mitgeteilt wurde, das gesamte Material eingehend geprüft werden soll. Die Dinge dürften wohl so weiterlaufen, daß

Minister Groener nach der Prüfung des Reichsbannermaterials dem Reichspräsidenten Vortrag halten wird, was vermutlich noch im Laufe dieser Woche der Fall sein dürfte.

Von dem Ausgang dieser Unterredung wird es abhängen, ob das Gesamtkabinett noch zu dieser Frage Stellung nehmen muß. Das könnte allerdings wohl erst Mitte oder Ende der nächsten Woche erfolgen, da der Reichskanzler nicht früher aus Genf zurückkehren wird. Dr. Brüning kann nämlich seine ursprüngliche Absicht, zu den Preußenwahlen wieder in Berlin zu sein, nicht verwirklichen. Er wird mit den übrigen Mitgliedern der deutschen Delegation, soweit sie Preußen sind, in einem hohenzollernschen Orte, möglichst nahe der Grenze, seiner Wahlpflicht genügen. Durch die Verlängerung des Genfer Aufenthaltes will Dr. Brüning Tardieu offenbar jeden Vorwand nehmen, einer Begegnung aus dem Wege gegangen zu sein. Während Tardieu nämlich sonst dauernd zwischen Genf und Paris hin und her pendelte, hat er diesmal gar keine Neigung, nach Genf zu kommen, wo man morgen Macdonald erwartet, der sich allerdings infolge seines Augenleidens eine gewisse Zurückhaltung und Schonung wird auferlegen müssen.

Die badischen Kommunisten ziehen ihren Antrag zurück.

Ein schwerer politischer Fehler.

Karlsruhe, 20. April. Zu Beginn der heutigen Vormittagssitzung des badischen Landtags verlas der Abg. Bock (K.) eine Erklärung, daß die Bezirksleitung der KPD.-Baden-Pfalz den Antrag der Fraktion betr. Verbot des Reichsbanners usw. als einen schweren politischen Fehler bezeichnet und die Zurückziehung veranlaßte. Abg. Lechleiter wird seines Postens als Fraktionsvorsitzender der KPD enthoben. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: „Das ist ein schwarzer Tag für Euch". Im Zentrum: „Heil Moskau".)

Abrüstung auf Stottern.

Je nach der politischen Einstellung nimmt man in Deutschland zu den letzten Ergebnissen der Genfer Beratung eine wohlwollende oder höhnisch-ablehnende Haltung ein. Wir haben diesen Standpunkt immer bekämpft, weil die Probleme der Außenpolitik niemals unter dem Gesichtswinkel der Parteiagitation betrachtet werden können. Sie bestehen an sich, losgelöst von allen andern Fragen. So sehen wir auch jene Kompromißformel an, auf die man sich im wesentlichen schon geeinigt hat, und die mit oder ohne redaktionelle Abänderungen zum Beschluß erhoben werden dürfte. Hätten wir die Hoffnung, daß die Abrüstungskonferenz überhaupt nennenswerte Fortschritte zeitigen könnte, so müßten wir diese Formel als völlig ungenügend verwerfen. Unsere Erwartungen aber waren von vornherein so herabgedrückt, daß wir es schon begrüßen, wenn das Räderwerk nicht völlig zum Stillstand kommt. Man darf nicht vergessen, daß die Sabotage von Frankreich und seinen Bundesgenossen ausgübt und indirekt unterstützt wird durch die sehr weit auseinandergehenden Anschauungen der übrigen Staaten. Schon der Unterschied der geographischen Lage spielt dabei eine erhebliche Rolle. Die Überseeländer legen das Hauptgewicht auf die Verminderung der Flotten, während sie der Land- und Luftkrieg weniger interessiert. Das gilt zum Beispiel für die englischen Dominions, gilt auch bis zu einem gewissen Grade für die südamerikanischen Republiken. Hierin sehen wir einen der Gründe, weshalb das Problem viel leichter kontinental geregelt werden könnte.

Der Antrag, die Abrüstung in Etappen vorzunehmen ging von den kleineren Staaten aus. Das ist immerhin bezeichnend. Sie sitzen eingeklemmt zwischen den Großmächten und fürchten, daß überhaupt nichts Positives erreicht wird, wenn die Vorschläge der Mächte gegeneinander zur Entscheidung gebracht werden. Dann stimmt immer eine Mehrheit die Anträge nieder. Die Resolution stammt von Belgien, Spanien, Dänemark, Estland, Uruguay, Norwegen und der Tschechoslowakei. Es befinden sich darunter also zwei Bundesgenossen Frankreichs, woraus schon hervorgeht, daß es nicht ohne Pariser Zustimmung zu dieser Entschließung gekommen ist. In ihrem ursprünglichen Wortlaut hatte sie nur platonischen Wert. Sie war eigentlich Schaumschlägerei und lediglich dazu bestimmt, über den toten Punkt hinaus zu gelangen. Es ist immerhin ein deutsches Verdienst, daß der Antrag durch zwei Einschaltungen etwas greifbarer geworden ist. Man kann natürlich nicht behaupten, das allein reiche schon irgendwie aus, aber der Motor ist stärker angekurbelt worden. Madolny, der dem Ausschuß angehörte, hat durchgesetzt, daß statt erster Etappe, erste entscheidende Etappe gesagt wird, und statt durchgeführt, „bis auf den möglichst niedrigen Stand durchgeführt wird". Wir überschätzen das nicht, aber es bedeutet doch eine stärkere Betonung des Abrüstungswillens, mag er dabei auch nur theoretischer Natur sein.

Im Grunde genommen geht es nach wie vor um die Auslegung des Artikels 8 der Völkerbundssatzung. Sieht man ihn als eine Mußvorschrift an, wie wir es tun, und nach unserer Ansicht sollte das nicht zweifelhaft sein, so hat der Völkerbund bisher seine höchste Pflicht gröblich verletzt. Nimmt man ihn als eine Sollvorschrift, so schwebt eigentlich alles in der Luft. Dann müssen wir auf die Präambel zu Teil 5 des Friedensvertrages und auf die Mantelnote vom 12. Juli 1919 zurückgreifen, und, wie oft an dieser Stelle betont wurde, gegebenenfalls ein Urteil des Haager Schiedsgerichts einholen. Litwinow hat das auch sehr ausführlich erörtert und dabei die Meinungsverschiedenheiten scharf herausgemeißelt. Man kann überhaupt feststellen, daß die Stimmung auf der Konferenz insofern besser ist, als sie es in einer lediglich von Völkerbundsmitgliedern beschickten Tagung wäre, da gerade die Nichtmitglieder, nämlich die Amerikaner, Russen und Türken, unsere Auffassung entschieden vertreten. Im Völkerbund selbst stehen wir ziemlich isoliert da, zumal Großbritannien äußerst vorsichtig operiert und bald durch Robert Cecil eindeutige Erklärungen abgeben, bald sie durch die gleiche Persönlichkeit wesentlich abschwächen läßt.

Sieht man sich die Formel an, so wird man selbstverständlich keinerlei Begeisterung an den Tag legen können. Sie bedeutet in Wirklichkeit, daß der Verschleppung weitester Spielraum gelassen wird. Darin stimmen wir den deutschen Kritikern der amtlichen Politik durchaus zu. Nur wüßten wir nicht, wie man vorwärts kommen sollte, wenn nicht die letzten Trümpfe ausspielt, was angesichts der Gesamtlage im Augenblick nicht empfehlenswert wäre. Wir sind an der Lösung der Reparationsfrage und der Donauföderation zu stark interessiert, um jetzt einen Bruch wagen zu können. Auch erscheint es uns besser, wenn die anderen genötigt werden, ihrerseits vorzustoßen. Immerhin sollte nicht übersehen werden, daß die Italiener, die mit uns am gleichen

Die etappenweise Abrüstung.

Ein weiterer Schritt.

Genf, 19. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der zweite Schritt der Abrüstungskonferenz auf dem Wege der etappenweisen Methode und gleichzeitig eine bestimmtere Festlegung der künftigen Arbeiten auf den Wortlaut des Artikels 8 der Völkerbundssatzung, soweit er sich auf die „nationale Sicherheit" und die „besonderen Verhältnisse eines jeden Staates" bezieht, wurde am Dienstagnachmittag vollzogen. Ein Redaktionsausschuß arbeitete mit Einstimmigkeit bei russischer Stimmenthaltung einen Entschließungsentwurf aus, der im Hauptausschuß zur Annahme gebracht werden soll. Der Entschließungsentwurf lautet:

„Angesichts der Vorschläge, die von verschiedenen Delegationen hinsichtlich der Kriterien, der Begrenzung und der Herabsetzung der Rüstungen gemacht worden sind, erklärt der Allgemeine Ausschuß zur Bestimmung dieser Kriterien, daß die Vorschriften des Artikels 8 der Völkerbundssatzung angewandt werden müssen, und daß infolgedessen die Rüstungen auf das Minimum herabzusetzen sind, das mit der nationalen Sicherheit und der Erzwingung internationaler Verpflichtungen durch gemeinschaftliches Vorgehen vereinbar ist. Außerdem soll der geographischen Lage und den besonderen Verhältnissen eines jeden Staates Rechnung getragen werden. Der Allgemeine Ausschuß beschließt, daß die Prüfung der Anwendung dieser Kriterien und der Methoden, durch welche die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen herbeigeführt werden muß, unverzüglich auf praktischem Wege fortgesetzt werden."

Die Amerikaner bei Dr. Brüning.

Ein längerer Teebesuch.

Genf, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der amerikanische Staatssekretär Stimson mit dem Reparations-Sachverständigen der amerikanischen Delegation, Norman Davis, und dem Führer der Abrüstungsdelegation, Gibson, statteten am Dienstagnachmittag dem Reichskanzler Brüning einen längeren Teebesuch ab, bei dem die am Sonntag aufgenommene Unterhaltung fortgesetzt wurde. Stimson hatte in den Mittagsstunden schon mit dem italienischen Außenminister Grandi gefrühstückt.

Wie aus amerikanischer Quelle verlautet, ist zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüning und den amerikanischen Delegierten anläßlich des gemeinsamen Tees am Dienstagnachmittag sehr eingehend die Abrüstungsfrage und die deutschen Forderungen für die Abrüstung insbesondere die Forderung Deutschlands nach juristischer und methodischer Gleichberechtigung besprochen worden. Von den amerikanischen Delegierten soll der Kanzler dabei um nähere Erläuterung über die praktische Tragweite der Gleichberechtigung gebeten worden sein. Die amerikanische Delegation soll von der maßvollen Auslegung Dr. Brünings, die er zur Gleichberechtigungsforderung Deutschlands gegeben hat, durchaus befriedigt sein.

Man erwartet, daß der Reichskanzler am Donnerstagvormittag an den Arbeiten des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz gleichzeitig mit dem englischen Ministerpräsidenten teilnimmt. Macdonald trifft am Donnerstagvormittag in Genf ein. Eine Reise Tardieus nach Genf für diese Woche ist vorläufig noch nicht bekannt.

Strange ziehen, die Formel nicht so ablehnend beurteilen, wie es in den deutschen Rechtsorganen geschieht. Wenn „Giornale d'Italia" den Beschluß wohlwollend bespricht, so geht daraus hervor, daß man ihn eben nur als einen Anfang ansieht, ihn aber nicht etwa schon als eine Entscheidung betrachtet. In dem römischen Blatt wird auch ausdrücklich hervorgehoben, daß die Entscheidung selbst erst im Verlauf dieser oder der nächsten Woche erwartet werden kann.

Dem darf man zustimmen. Die Dinge in Genf entwickeln sich folgerichtig. Der Antrag der Türkei auf Eintritt in den Völkerbund stärkt unsere und Italiens Stellung, namentlich, wenn sie einen nichtständigen Ratsitz erhalten wird. Die Türkei ist heute doch Großmacht, was ja auch daraus hervorgeht, daß die meisten diplomatischen Vertreter in Angora Botschafter sind. Vor allem hatte sie dadurch, daß sie sich aus Europa fast ganz zurückzog, ihre Stellung befestigt. Viel wichtiger aber noch wird die Frage des ostasiatischen Konfliktes, der tatsächlich zum Prüfstein von Genf werden wird. Die Verhältnisse haben sich wieder einmal zugespitzt, was übrigens nicht in Erstaunen versetzen kann. Bei der schwächlichen Haltung des Völkerbundes und Amerikas mußte man damit rechnen, daß der Machthunger in Tokio wachsen würde. Die Gründung eines autonomen Staates in der Mandschurei konnte nur verschärfend wirken. Wir dürfen allerdings nicht jede alarmierende Meldung nun ohne weiteres als wahr unterstellen. Man hat vielmehr den Eindruck, daß zum Teil wenigstens eine gewisse Pressepropaganda dahinter steckt, wobei wir als zweifelhaft ansehen müssen, ob Japan selbst oder irgend eine andere Macht die Hand im Spiele hat. Den Urhebern liegt daran, Rußland in den Krieg zu verwickeln. Daß diese Gefahr besteht, kann natürlich nicht geleugnet werden, nur haben die Sowjets bisher eine ungewöhnliche Geduld gezeigt, die sicher auch ihre Ursachen hat. Ohne zwingendste Not will man sich in Moskau nicht zu einem Waffengange bestimmen lassen. Eine andere Frage ist es, ob die Russen sich alles schweigend mit ansehen können, zumal wichtigste Interessen für sie auf dem Spiele stehen. Sie haben denn auch Truppen zusammengezogen. Daß das im Kreml zugegeben wird, deutet es immerhin auf ernste Besorgnisse hin.

In diesem Zusammenhang muß beachtet werden, daß die Amerikaner die Angelegenheit nicht auf die leichte Schulter nehmen. Auch das ist begreiflich. Sie selbst werden von den Vorgängen stark berührt, suchen aber offenbar jemanden, der ihnen die Kastanien aus dem Feuer holt. Und da England dafür nicht zu haben sein dürfte, bleibt eben nur Rußland übrig. Angeblich soll Stimson die Absicht haben, entgegen seinen ursprünglichen Erklärungen, die Einberufung der neun Mächte, die 1922 den Washingtoner Vertrag mitunterzeichnet haben, zu veranlassen. Glücklicherweise gehören wir nicht dazu, was nur vorteilhaft sein kann. Dazu sollen dann auch die Sowjets eingeladen werden, worin übrigens eine Anerkennung Rußlands liegen würde, die man bisher im Weißen Hause stets entschieden abgelehnt hat. Versprechen können wir uns davon auch nichts. Es hätte nur das Gute an sich, daß der Konflikt aus der eigentlichen Atmosphäre des Völkerbundes heraus verlegt werden würde. Ein Scheitern der Konferenz aber würde natürlich Rückwirkungen haben, da ja acht von den neun Staaten nach Genf gehören. Auf alle diese Vorkommnisse muß sorgfältig geachtet werden.

Inzwischen gehen die Verhandlungen über die Reparationen weiter. Was die bisherigen Aussprachen ergeben haben, weiß niemand. Alle Mutmaßungen sind wie Nebel, der sehr rasch wieder zerrinnen kann. Darauf aber liegt vorläufig das Schwergewicht. Käme es zu einer Einigung, und die Amerikaner geben sich offenbar die größte Mühe, so wäre sehr viel Zündstoff beseitigt. Das würde selbstverständlich Wochen in Anspruch nehmen. Man vergleicht am besten die Situation mit einer doppelgleisigen Eisenbahnstrecke. Wenn sich auf der einen ein Unglück ereignet, muß auch auf der anderen der Verkehr gesperrt werden. Die eine ist eben die Reparationsfrage, die andere das Gesamtproblem der Abrüstung einschließlich des asiatischen Konfliktes. Deshalb legen wir auch der Formel nicht so großen Wert bei, wie es im allgemeinen geschieht. Zunächst mag man ruhig die Abrüstung auf Stottern beschließen. Löst man die Schulden- und Reparationsfrage, so wird man sich auch im übrigen verständigen. Andernfalls ist ein allgemeiner Konflikt unausbleiblich.

Auflösung des Hessischen Landtags abgelehnt.

Gegen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Darmstadt, 19. April. Auf Antrag der nationalsozialistischen Fraktion war der Hessische Landtag heute zu einer Sondersitzung zusammengetreten, um zur politischen Lage, insbesondere zum SA.-Verbot Stellung zu nehmen.

In der Debatte der Tagesordnung verlangte der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Best Aufhebung der SA.-Notverordnung bezw. ein Verbot aller militärischen Organisationen der Linken sowie schließlich Auflösung des Hessischen Landtags.

In der Abstimmung wurden die nationalsozialistischen Anträge abgelehnt. Für den Antrag auf Auflösung des Hessischen Landtags, der von den Kommunisten unterstützt wurde, fand sich nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit. Das Haus vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit.

Die Aktion gegen die Kommunisten.

Umfangreiches Material beschlagnahmt.

Berlin, 19. April. Die Durchsuchung der politischen Polizei in den Geschäftsstellen und Bureaus des kommunistischen Arbeiterschutzbundes und des Kampfbundes gegen den Faschismus ist heute mittag beendet worden. Insgesamt wurden bei 35 verschiedenen Stellen Haussuchungen durchgeführt. Die Sichtung des beschlagnahmten, stellenweise sehr umfangreichen Materials, das nach dem Polizeipräsidium verbracht wurde, wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

Ziffernspiegel zur Länderwahl.

Berechnungen des Reichswahlleiters. — Die Stimmenziffern in den einzelnen Ländern.

Schwierige und langwierige Zählarbeit.

Berlin, 20. April. (Eig. Drahtmeldung.) Von den 43¼ Millionen stimmberechtigter deutscher Staatsbürger werden mehr als 35 Millionen am kommenden Sonntag wieder zur Wahl gerufen. In den Ländern Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt werden die Landtage neu gewählt. 33,3 Millionen Stimmberechtigter haben also Parlamente zu wählen. Der enge zeitliche Zusammenhang zwischen der Präsidentenwahl und den Parlamentswahlen in mehr als fünf Sechteln des Reichsgebietes, die politischen Zusammenhänge, die durch das Anschwellen des Radikalismus entstanden sind, geben den statistischen Berechnungen, die der Reichswahlleiter nach der Präsidentenwahl vorgenommen hat, diesmal erhöhte Bedeutung. Die Berechnungen nach Ländern, nach preußischen Wahlkreisen geordnet, lassen vielleicht manche Schlüsse darüber zu, wie die Landtagswahlen ausfallen werden.

Von den 17 deutschen Ländern haben bei dem Wahlkampf vom 10. April zehn Länder eine Hindenburg-Mehrheit gehabt, und zwar die Länder Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Hamburg, Bremen, Lippe, Lübeck und Schaumburg-Lippe.

Bayern und Württemberg hatten sogar Hindenburg-Mehrheiten von 62,8 und 62,3 Prozent, und die Nationalsozialisten konnten in Bayern nur 32,3 Prozent, in Württemberg nur 29,5 Prozent der Stimmberechtigten für Hitler zusammenbringen. Von den Ländern, die am Sonntag neue Wahlentscheidungen haben, hat also nur in dem kleinen Anhalt Hindenburg keine Mehrheit gehabt, aber er ist an der absoluten Mehrheit mit 48,3 Prozent dichter heran als Hitler mit 43,1 Prozent. Ohne weiteres ergibt sich aus diesen statistischen Feststellungen, daß für die Landtagswahlen in Bayern und Württemberg eine regierungsfähige Mehrheit gesichert sein dürfte, daß die Regierungen, die jetzt in diesen Ländern bestehen, durch die Neuwahlen in ihrem Bestand wahrscheinlich nicht erschüttert werden, sondern ihre Arbeiten fortsetzen können.

Es ist in diesem Zusammenhang auch interessant, daß Hitler überhaupt in keinem einzigen Land die absolute Mehrheit erringen konnte.

Sein Höchstsatz an Stimmenn wurde mit 46,4 Prozent in Mecklenburg-Schwerin erreicht. Und noch eine andere Feststellung ist recht bemerkenswert. Im ersten Wahlgang hatten Düsterberg und Hitler zusammengenommen 36,9 Prozent der abgegebenen Stimmen erreicht, im zweiten Wahlgang Hitler trotz der deutlich erkennbaren Wahlhilfen aus dem kommunistischen Lager nur 36,8 Prozent.

Besteht hinsichtlich der süddeutschen Länder auf Grund der Wahlstatistik bereits eine fast absolute Gewißheit über die Gestaltung der Mehrheitsverhältnisse, so sind doch auch in Preußen die statistischen Ergebnisse günstiger, als man vielfach annahm. Von den 23 preußischen Wahlkreisen hat Hindenburg in zwölf Wahlkreisen eine Mehrheit gehabt. Hitler konnte nur in einem einzigen Wahlkreis eine Mehrheit erringen, und zwar in Pommern, wo ihn 52 Prozent der Stimmberechtigten wählten. Von den 26,6 Millionen Wahlberechtigten in Preußen, von den 22,2 Millionen, die sich in Preußen an der Wahl beteiligten, entfielen auf Hindenburg rund 11½ Millionen Stimmen, auf Hitler nicht ganz 8¼ Millionen Stimmen. Von besonderem Interesse wird es sein, wie sich die kommunistischen Stimmen entwickeln. Die Kommunisten hatten in Preußen am 13. März 14,2 Prozent der abgegebenen Stimmen, am 10. April nur 11,1 Prozent. Es wird sich zeigen müssen, ob sie diesen Stimmenverlust von rund 3 Prozent wieder einholen können. Jedenfalls hat der Radikalismus rechts und links in Preußen nur rund 48 Prozent der Wahlberechtigten an sich ziehen können, und auch dieses Ergebnis mit dem größten Aufgebot an Propagandamitteln.

Beim preußischen Wahlleiter rechnet man damit, daß sich die Zählarbeit diesmal bei der großen Menge der angemeldeten Parteien überaus schwierig und langwierig gestalten wird. Infolgedessen ist das Wahlergebnis für Preußen am 25. April nicht vor 4 oder 5 Uhr morgens zu erwarten.

Die Arbeit der Staatsregierung.

Ein Rechenschaftsbericht Brauns.

Berlin, 19. April. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Ausgehend von dem Standpunkt, daß im Volksstaat die Staatsbürger vor der Wahl Anspruch darauf haben, einen Rechenschaftsbericht der amtierenden Regierung zu erhalten, wird Ministerpräsident Dr. Braun am Samstag, den 23. April, 7,30 Uhr, über sämtliche preußischen Sender über die Arbeit der preußischen Staatsregierung in den Jahren 1928 bis Anfang 1932, also bis zum Schluß der Legislaturperiode des jetzigen Landtags, sprechen.

„Es geht um Freiheit und Brot!"

Ein Aufruf Severings.

Berlin, 19. April. Unter der Überschrift „Es geht um Freiheit und Brot" veröffentlicht der Amtliche Preußische Pressedienst einen Aufruf des preußischen Innenministers Severing, in dem es u. a. heißt: Jeder — ob Mann oder Frau — trifft mit seinem Wahlzettel eine bedeutungsvolle Entscheidung, die weit in die Zukunft hinein wirkt. Das Stimmrecht ist nicht nur ein hohes Recht, sondern eine ebenso vornehme Ehrenpflicht. Am 24. April sollt Ihr, Volksgenossen, darüber entscheiden, ob der im November 1918 entstandene Volksstaat Preußen, der keine Privatarmeen duldet, der Verfassung und Gesetze von keiner Seite anfassen läßt, auch in Zukunft ein Staat sein soll, in dem Demokratie und Republik nicht Worte ohne Inhalt sind. Wollt Ihr, daß die umstürzlerischen Pläne der Nationalsozialisten durch die Ergebnisse des 24. April zur Wirklichkeit werden? Gegen Preußen geht der Angriff, um die Grundlagen zu beseitigen für die Gleichberechtigung aller Staatsbürger, um die Regierung zu stützen, deren Zusammensetzung die Gewähr für Ordnung und Sicherheit und damit für den Bestand der Sozialgesetzgebung, des Tarif- und Koalitionsrechts und der Organisationsfreiheit gibt. Es gilt, mit aller Kraft sich jetzt in den Kampf gegen die Radikalen von rechts und links zu stellen. Es geht um Freiheit und Brot, es geht um die hehrsten Ideale, für die die Besten unseres Volkes aus früheren Generationen freudig Opfer um Opfer gebracht haben. Die Entscheidung des 24. April muß fallen für das demokratische Preußen, für die Republik, damit der Weg frei wird für die Beseitigung der Not, für die Verständigung unter den Völkern Europas.

Finanzminister Klepper über Preußens Finanzpolitik.

Eine große Notabgabe für die Erwerbslosen.

Kiel, 19. April. Der preußische Finanzminister Klepper sprach heute abend hier in einer republikanischen Kundgebung über Preußens Wirtschafts- und Finanzpolitik. Deutschlands Lage bezeichnete der Minister als nicht hoffnungslos. Das Kernproblem unserer inneren Politik sei das Arbeitslosenproblem. Es sei notwendig, daß man die Konsequenzen aus der Rationalisierung ziehe und jetzt endlich den Entschluß fasse, die Arbeitszeit herabzusetzen. Auch durch ein umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm könnten die Auswirkungen der jetzt noch fortbestehenden Krise wenigstens gemildert werden. Gegenüber den Nationalsozialisten betonte der Minister mit großer Entschiedenheit, daß die Finanzen des preußischen Staates in Ordnung seien, und daß Preußen seine Verpflichtungen erfüllen könne. Preußen sei nicht bankrott, wie es die Nationalsozialisten behaupteten, und es sei eine weitere Unwahrheit, wenn von dieser Seite behauptet werde, die preußische Regierung trage sich mit dem Gedanken neuer Lohn- und Gehaltsherabsetzungen. Zwei Aufgaben harrten jetzt ihrer Lösung: Die Verwaltungsreform und die Sanierung der Gemeindefinanzen. Die geographischen Bezirke der Behörden müßten erweitert werden. Man müßte wieder zu dem System einheitlicher Verwaltung zurückkehren. Noch dringender aber sei es, die Kommunen, von denen viele nur noch mit Hängen und Würgen ihre finanziellen Aufgaben erfüllen könnten, durch eine Finanzreform von dem Risiko der Wohlfahrtserwerbslosenlasten zu befreien.

In dieser Notzeit müßten alle, die nicht von der Erwerbslosigkeit betroffen seien, die Mittel gemeinsam in einer großen Notabgabe aufbringen, um die Erwerbslosen durchzubringen.

Der Kampf um den Frieden.

Eine Rede des Zentrumsführers Kaas in Trier.

Trier, 19. April. Bei einer stark besuchten Kundgebung der katholischen Jungwählerschaft hielt der Zentrumsführer Prälat Kaas eine Rede, in der er eingehend betonte, daß es nicht um Preußen gehe. Der Schlachtplan der äußersten Rechten und der Hugenberg-Rechten sei, von Preußen her das Reich aufzurollen und die Fortführung des Brüning-Kurses unmöglich zu machen. Das Zentrum habe nicht den Ehrgeiz, andere von der politischen Verantwortung zurückzuhalten, es habe sich weder nach Links verkauft, noch nach Rechts endgültig den Scheidebrief ausgestellt. Es sei noch immer wie zu Windhorsts Zeiten die grundsätzliche Einstellung des Zentrums, mit jedem zu arbeiten, der die Voraussetzungen für eine sachliche und verantwortliche Arbeit schaffe. Der Kampf gehe nicht um Preußen, er gehe um Europa. Es gehe um den Frieden, um die große Frage, ob endlich 1932/33 die Menschheit, die überall vor dem Zusammenbruch stehe, begreife, daß die Stunde geschlagen habe.

Die Grenzen einer Arbeitszeitkürzung.

Widerstand der Wirtschaft.

Der Fluch des Schemas.

Berlin, 19. April. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem jetzt bekannt geworden ist, daß der Reichsarbeitsminister gewillt ist, mit allem Nachdruck die Frage einer Arbeitszeitkürzung zu behandeln, nimmt man auch in führenden Wirtschaftskreisen zu diesem Problem Stellung. Dabei weist man von Seiten der Arbeitgeber vor allem darauf hin, daß eine Arbeitszeitkürzung bis auf eine 40-Stunden-Woche nur die gut beschäftigten Werke treffen würde, aber nicht den Durchschnitt, und daß die Regierung nur dann eine tatsächlich durchgreifende Arbeitszeitkürzung vornehmen würde, wenn sie sogar unter die 40-Stunden-Woche herunterginge. So hat man auf Grund von Angaben des Instituts für Konjunkturforschung eine Aufstellung über die durchschnittliche Arbeitszeit in Deutschland gemacht, an deren Richtigkeit auch in amtlichen Kreisen nicht gezweifelt wird.

Daraus ergibt sich, daß im Februar in der Metall-, Textil- und in der chemischen Industrie die durchschnittliche Arbeitszeit, in der Kurzarbeit und sogar Überstunden miteingerechnet sind, schon unter 40 Stunden in der Woche gelegen hat,

und es ist nicht anzunehmen, daß die Arbeitszeit inzwischen in diesen Industriegruppen irgendwie wesentlich gestiegen ist. Im ganzen läßt sich sogar feststellen, daß im Durchschnitt in den Monaten Oktober-Dezember des vergangenen Jahres die Arbeitszeit in diesen Industriegruppen noch höher war als im Februar, also eine abgleitende Tendenz zeigt. Bei der Metallindustrie betrug der Durchschnitt Oktober-Dezember 1931 39,6 Stunden in der Woche, im Februar nur 38,7 Stunden. In der Textilindustrie 41,3 Stunden gegen 39,7 Stunden im Februar und in der Chemieindustrie war der Rückgang der Arbeitszeit sogar noch stärker, denn sie sank von 41,9 Prozent im Durchschnitt der Monate Oktober-Dezember auf 38,3 Prozent im Februar.

Auch im Bergbau ist das Absinken der Arbeitszeit festzustellen, und zwar betrug nach den vorliegenden Angaben der Arbeitgeberkreise in den Monaten Oktober-Dezember die wöchentliche Arbeitszeit einschl. Kurzarbeit und Überstunden 44,9 Wochenstunden, während sie im Februar schon auf 40,4 verringert war.

Also auch hier würde eine gesetzliche Arbeitszeitkürzung auf die 40-Stunden-Woche praktisch wirkungslos sein, wenn nicht einzelne Unternehmungen durch die naturnotwendige Schematisierung der Bestimmungen eine Einengung ihres Betriebes fürchten müßten. Ob die Regierung aber unter die 40-Stunden-Woche etwa auf eine 38- oder 36-Stundenwoche heruntergeht, das ist noch nicht zu entscheiden.

Chamberlains Budgetrede.

Vorläufig keine Reparationen und Schuldenzahlungen.

Warnung vor übertriebenem Optimismus.

London, 19. April. (Eig. Drahtmeldung.) Vor einem dicht besetzten Haus und überfüllten Tribünen hielt Schatzkanzler Chamberlain heute nachmittag seine Budgetrede. Chamberlain wies zu Beginn seiner Ausführungen auf den günstigen Abschluß des letzten Budgets hin, das sogar mit einem Überschuß beendet werden konnte. Insbesondere habe die Einkommensteuer einen Überschuß von 19 Millionen Pfund über den Voranschlag ergeben. Das Verdienst sei in erster Linie der wunderbaren Opferwilligkeit der englischen Steuerzahler zuzuschreiben. Dagegen blieben die Einnahmen aus der Erbschaftssteuer, die nur 65 Millionen Pfund einbrachte, um 18 Millionen Pfund hinter dem Voranschlag zurück. Chamberlain wandte sich alsdann dem Voranschlag für das nächste Finanzjahr zu. Der Ausgabenetat wird auf einen Gesamtbetrag von 766 Millionen Pfund veranschlagt, wobei der Tilgungsdienst einbegriffen ist. Aus der Einkommensteuer, die im kommenden Jahr infolge der Wirtschaftskrise erheblich geringere Beträge bringen dürfte, erwartet Chamberlain Einnahmen von 260 Millionen Pfund, aus indirekten Abgaben 264 475 000 Pfund. Die Grenze der direkten Besteuerung sei, so meinte Chamberlain, in England erreicht.

Zum Zollproblem

erklärte Chamberlain, er beabsichtige, auf Grund der ihm durch das Zollgesetz gegebenen Vollmachten, noch im Laufe dieser Woche neue erhöhte Einfuhrzölle festzusetzen. Aus diesen erwarte er eine weitere Einnahme von 5 Millionen Pfund. Näheres über diese Zölle teilte Chamberlain jedoch nicht mit, um Umgehungen vorzubeugen. Die aus den demnächst ablaufenden Anti-Dumping-Verordnungen zu erwartenden Einnahmen schätzt Chamberlain auf 1 Million Pfund, die Erträgnisse des Zolltarifs, so weit er bisher nur auf 10 Prozent des Einfuhrwertes angesetzt ist, auf 27 Millionen Pfund. Auf Grund dieser Berechnungen würden die Einnahmen um 1 700 000 Pfund hinter dem Ausgabenetat zurückbleiben. Zur Deckung dieses Unterschiedes wird in erster Linie die Wiedereinführung des vor einigen Jahren abgeschafften Teezolls von 4 Pence je Pfund für ausländischen Tee und von 2 Pence je Pfund für Tee aus dem englischen Reich vorgeschlagen. Daraus erwartet Chamberlain eine Einnahme von 3 600 000 Pfund. Dagegen erwartet Chamberlain einen Rückgang der Einnahmen aus der Zuckersteuer um 2 300 000 Pfund. Außerdem schlägt er eine Herabsetzung der Steuer auf Motorräder vor. Weder die Einkommensteuer noch die Biersteuer wird ermäßigt werden.

Zur Vermeidung heftiger und gefährlicher Währungsschwankungen plant Chamberlain

die Schaffung eines besonderen Gold- und Devisen-Ausgleichsfonds.

Zu diesem Zweck verlangt er Vollmachten, um nötigenfalls Gold und Devisen bis zum Betrag von 150 Millionen Pfund auf dem Anleiheweg beschaffen zu dürfen. Die Besteuerung der Genossenschaften wird in dem neuen Budget noch nicht beantragt, jedoch schlägt Chamberlain vor, diese Frage einem Sonderausschuß zur Prüfung vorzulegen.

Das neue Budget berücksichtigt einstweilen in keiner Weise die Einnahmen aus Reparationen und Kriegsschulden oder die Ausgaben für ähnliche Zahlungen. Als Grund wird von Chamberlain angegeben, daß diese Frage von den Entscheidungen der Lausanner Konferenz abhänge. Nach Lausanne werde er dem Parlament entsprechende weitere Vorschläge unterbreiten.

Chamberlain schloß seine Ausführungen, die 1¾ Stunden in Anspruch genommen hatten, mit einer Warnung vor übertriebenem Optimismus in bezug auf die Rückkehr besserer wirtschaftlicher Zustände.

Bestürzung in Amerika.

Keine Verlängerung des Hoover-Moratoriums.

New York, 20. April. (Kabeldienst.) Die Ankündigung des englischen Schatzkanzlers Neville Chamberlain, daß England in sein Budget weder die Einnahmen aus den Reparationen noch die Ausgaben für die Bezahlung der Kriegsschulden eingesetzt habe, hat in den Vereinigten Staaten ungeheures Aufsehen erregt. Man befürchtet in den politischen Kreisen, daß diese Haltung Englands die Bankerotterklärung des ganzen Reparations- und Kriegsschuldensystems bedeute, kann sich jedoch nicht entschließen, fest zu behaupten, daß England und mit ihm Frankreich und Italien die Kriegsschuldenzahlungen endgültig einstellen werden. Der Entschluß der englischen Regierung hat hier um so größere Verlegenheit ausgelöst, als im amerikanischen Budget die Einkünfte aus den Schuldenzahlungen enthalten sind. Man erwartet daher, daß der Kongreß zu dem Problem Stellung nehmen wird, glaubt aber nicht, daß der gegenwärtige Kongreß sich mit den Folgen des englischen Entschlusses befassen wird, sondern daß er theoretisch wenigstens auf dem Fortbestand der Schuldenzahlungen nach der am 30. Juni ablaufenden Moratoriumsfrist bestehen wird. In großen Lettern kündigen die Blätter ihren Lesern die englische Haltung an.

Senator Borah, der Vorsitzende der außenpolitischen Kommission, hat, kaum daß sich die Nachricht aus London verbreitete, erneut in heftigen Worten gegen die Annullierung der Kriegsschulden protestiert und erklärt, daß alle europäischen Vorschläge über eine Schuldenregelung bisher nur darauf hinausgelaufen seien, ihre Lasten auf den amerikanischen Steuerzahler abzuwälzen. So lange die Friedensverträge nicht revidiert und ihre Leistungen nicht verkürzt seien, sei es unnütz, die Diskussion über eine amerikanische Verminderung oder Annullierung der Schulden fortzusetzen. Die amerikanischen Steuerzahler würden nur in dem Falle eine Herabsetzung der Schulden zulassen, wenn man ihnen gleichzeitig versichern könnte, daß daraus eine wirtschaftliche Besserung resultieren würde. Die europäische Politik verhindere aber gegenwärtig jede Wiederaufrichtung der Wirtschaft.

Der Senator Reed, der mit dem Weißen Hause in enger Verbindung steht, drückte eine ähnliche Meinung aus. Weder das amerikanische Parlament noch offizielle amerikanische Persönlichkeiten hätten England Grund zu der Annahme gegeben, daß das Hoover-Moratorium verlängert und die Zahlungen ganz eingestellt würden.

Die deutsche Kohleneinfuhrbeschränkung.

Britischer Protest.

London, 19. April. Wie Reuter erfährt, hat die britische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin wegen der deutschen Kohleneinfuhrbeschränkung Vorstellungen erhoben. Dem Vernehmen nach sei die deutsche Regierung mit der Prüfung dieser Frage beschäftigt. Es sei zu hoffen, daß man zu einem die britische Regierung befriedigenden Kompromiß gelangen werde.

Ein deutsch-ungarisches Clearing-Abkommen.

Ein Abrechnungsverfahren zur Förderung des Warenverkehrs.

Berlin, 19. April. Zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn ist ein Abkommen über die Zahlungen aus dem deutsch-ungarischen Warenverkehr abgeschlossen worden, das im Reichsgesetzblatt veröffentlicht ist und vom 20. April 1932 an vorläufig Anwendung findet. Dieses Abkommen sieht ein Abrechnungsverfahren für die Förderungen aus dem gegenseitigen Warenverkehr vor. Zahlungen aus diesem Warenverkehr werden künftig nur bei der Reichsbank in Berlin beziehungsweise der Ungarischen Nationalbank in Budapest geleistet werden. Dabei ist kein Unterschied gemacht, ob die Forderung vor oder nach Inkrafttreten des Abkommens entstanden ist und ob sie auf Reichsmark, Pengö oder andere ausländische Valuta lautet. Für das Abrechnungsverhältnis zwischen den beiden Notenbanken ist ein der Goldparität des Pengö entsprechender Umrechnungssatz von 100 Pengö = 73,42 Reichsmark, 100 Reichsmark = 136,2 Pengö, vereinbart worden.

Kurze Umschau.

Die französische Regierung hat der Abrüstungskonferenz eine Denkschrift übermittelt, in der die französischen Vorschläge auf Internationalisierung der zivilen Luftfahrt entwickelt werden, die sich in erster Linie gegen die deutsche Luftfahrt richten.

*

Der Ausschuß des Völkerbundes für den Fernostkonflikt hat in der Frage der Zurückziehung der japanischen Truppen ein verwickeltes Verfahren ersonnen, das praktisch keinen Fortschritt darstellt.

*

Zwischen Rumänien und Frankreich sind Besprechungen über eine Anleihe für die Bukarester Regierung im Gange, wobei Frankreich sich die rumänischen Petroleuminteressen sichern wird.

Eine kurze Maitagung des Reichstags.

Der Etat noch nicht fertiggestellt.

Berlin, 19. April. Da große Parteien den Wunsch haben, daß der Reichstag baldigst zu einer wenigstens kurzen Tagung zusammentritt, rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß der Ältestenrat, der am 26. April zusammentritt, die Einberufung des Reichstags für die ersten Maitage beschließen wird. Arbeitsstoff ist aus den Ausschußberatungen der letzten Monate in reichem Maße vorhanden. Dagegen wird der Etat für 1932 dem Reichstag bei dieser Tagung noch nicht vorliegen. Das Reichskabinett wird in der nächsten Woche sofort nach Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf den Etat verabschieden. In technischer Hinsicht ist der Etat im Reichsfinanzministerium bereits fertiggestellt. Es sind nur noch einige Fragen, die allerdings von entscheidender Bedeutung sind, offen, zu denen insbesondere die Frage der Arbeitslosenfürsorge gehört. Über diese Streitpunkte wird das Kabinett in der nächsten Woche in erster Linie zu entscheiden haben. Nach Abschluß der Kabinettsberatungen wird der Etat dem Reichsrat zugeleitet. Auf Grund der Informationen, die dem Reichsrat vorliegen, wird dort mit dem Eingang des Etats für Ende April oder spätestens Anfang Mai gerechnet. Da der Reichsrat für seine Beratungen etwa zwei bis drei Wochen benötigt, ist die Verabschiedung des Etats durch den Reichsrat erst in der zweiten Maihälfte zu erwarten. Nach diesen Dispositionen wird der Etat also dem Reichstag erst Ende Mai vorgelegt werden können. Ende Mai oder Anfang Juni beginnt dann die große Sommertagung des Reichstags. Da die vorläufige Etatsregelung am 30. Juni abläuft, und das neue Haushaltsjahr am 1. Juli beginnt, stehen dem Reichstag für die Etatsberatung nur vier Wochen zur Verfügung.

Bevorstehende Pachtpreissenkung.

Kündigungsschutz für die Pächter.

Berlin, 19. April. Wie wir hören, hat der Reichsarbeitsminister den beteiligten Ministerien einen Verordnungsentwurf zugeleitet, der sich dem vom Siedlungsausschuß des Reichstages einstimmig gefaßten Beschluß anschließt, wonach unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des einzelnen Pachtfalles eine allgemeine Pachtpreissenkung vorgenommen wird. Es ist ferner ein Kündigungsschutz für diejenigen Pächter vorgesehen, die infolge der besonderen Schwierigkeiten des letzten Jahres ihre Pachtleistungen nicht voll erfüllen konnten und denen deshalb der Pachtvertrag gekündigt wurde.

1 415 000 Wohlfahrtserwerbslose in Preußen.

Über 100 Prozent gegen das Vorjahr gestiegen.

Berlin, 19. April. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind am 31. März in Preußen 1 414 590 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden gegenüber 1 329 384 Ende Februar. Somit ergibt sich im März eine Zunahme um 85 206 Wohlfahrtserwerbslose oder 6,4 v. H. Gegen den 31. März 1931 ist die Wohlfahrtserwerbslosenzahl um 710 586 oder 100,9 v. H. gestiegen.

Paul Emil Thieriot.

ein Jünger Jean Pauls in Wiesbaden.

Von **Georg Fach.**

Eine Anfrage aus dem Leserkreise des Wiesbadener Tagblatts nach dem Verbleib einer verschwundenen Gedächtnistafel hat die Erinnerung an einen einst bekannten und fast berühmten Mitbürger geweckt, der heute so vergessen ist, daß die Nachschlagemittel unserer Tage keine Auskunft mehr über ihn geben. Die nachstehenden Ausführungen dürften deshalb besonders interessieren, zumal in zahlreichen Zuschriften an uns zum Ausdruck kam, mit welcher Aufmerksamkeit die Tagblatt-Leser die Angelegenheit verfolgten. (Schriftltg.)

Herr Johann Paul Friedrich Richter — in die Literaturgeschichte eingegangen als Jean Paul — ist für den Großteil der heutigen Gebildeten ein mythischer Begriff, mit dem sich nur der Literaturhistoriker noch beschäftigt. Man kann sich heute schwer vorstellen, daß ein ganzes Zeitalter diesen Dichter glühend verehrte und seine Werke verschlang, Werke, die zwar von dem umfassenden Geiste und der tiefen Gelehrsamkeit ihres Verfassers zeugen, aber durch ihre Art, wie sie diese zur Schau tragen, sowie ihre Beschaulichkeit unverdaulich sind für Nachfahren, die das Wort „Tempo" auf ihre Fahne geschrieben haben.

Jean Paul war auch in seiner Lebensführung, wie wir heute sagen würden, mindestens ein Original. Wenn wir den einen seiner Schreibtische, der im Wittumspalast zu Weimar in der Mansarde der Göchhausen steht, mit seinen vielen kleinen Schiebladen, genau betrachten, so dämmert uns eine Ahnung, wie der damalige Besitzer darauf gekommen ist, beispielsweise seinen Quintus Fixlein in „Zettelkasten" statt in Kapitel einzuteilen. Später, in seiner Bayreuther Zeit, in glücklicher Ehe und behaglicher Häuslichkeit lebend, hat er Tag für Tag eine höchst bescheidene Kneipe aufgesucht, da er nur dort, in einem für diesen Zweck gemieteten Zimmer, zu arbeiten vermochte, und die übrigens höchst ehrenwerte, aber einfache Wirtin jenes Hauses war ihm die unentbehrliche Vertraute seines dichterischen Schaffens.

Einem solchen, wenn auch noch so achtbaren Manne, nachzuleben und zu streben würde heutzutage wohl schwerlich einem Musenjünger in den Sinn kommen. Bei dem einen unter vielen, von dem hier die Rede sein soll, aber war dies der Fall. Für uns insofern von Interesse, als der Betreffende die letzten 12 Jahre seines unruhigen Lebens in Wiesbaden verbracht hat und hier gestorben ist.

Paul Emil Thieriot, geboren am 17. Februar 1780 in Leipzig, studierte in dieser seiner Vaterstadt Philologie, als er im Jahre 1797 dort den älteren Jean Paul, der eben, namentlich durch seinen „Hesperus", berühmt geworden, persönlich kennen lernte. Die beiden verwandten Geister müssen sich augenblicklich mächtig angezogen haben und es entwickelte sich ein bis zu Jean Pauls Tode dauerndes, inniges Freundschaftsverhältnis, das, ganz im Stile der Zeit, von Seiten des Jüngeren bis zur Schwärmerei ging, derart, daß, um nur ein Beispiel anzuführen, dieser sogar die Handschrift des Hochverehrten sich angewöhnte. Auch in der Schrullenhaftigkeit dürfte, da eine gute Anlage dazu zweifellos schon vorhanden war, der Schüler den Meister mit der Zeit erreicht haben.

Als mit Jean Pauls Abreise von Leipzig die unvermeidliche Trennung gekommen war, setzten beide das Freundschaftsverhältnis durch eifrigen Briefwechsel fort — es waren eben Kinder des schreibseligen Zeitalters — und Telemach vertraute seinem Mentor alles an, was ihn eben bewegte.

Inzwischen hatte sich der hochbegabte Thieriot mit Macht auf das Studium der Philologie gelegt, nebenbei noch Philosophie und Kunstgeschichte sowie Rechtswissenschaften studiert und war mit der Zeit ein grundgelehrtes Haus geworden. Schon früh hatte ihn natürliche Anlage zu Musik hingezogen und er war ein glänzender Violinspieler geworden, der den Dilettanten weit hinter sich gelassen hatte und auch als ausübender Künstler großen Beifall fand.

Aber Thieriots Verhängnis war es, daß er, wie so viele hochbegabte und vielseitig gebildete Männer, nirgends festen Fuß fassen und zu keinem rechten Broterwerb kommen konnte. Was er als freier Schriftsteller geschaffen — genial wohl aber, bei seinem Mangel aan Konzentration, der Abrundung entbehrend, liegt in verschollenen Druckschriften der damaligen Zeit begraben und wäre auch nicht mehr zu ermitteln, da er oft nur mit einzelnen, wechselnden Buchstaben zeichnete, eine Gleichgültigkeit, die ihm auch Jean Paul vorwirft.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier unseres Mannes Wanderleben verfolgen. Nur noch sei erwähnt, daß es ihn auch u. a. mit Goethe in Berührung brachte. Thieriot stieß den Altmeister vor den Kopf durch einen bizarren Streich. Goethe hatte ihm geschrieben: „Die Herzogin-Mutter wünsche diesen Abend die Bekanntschaft seiner (Thieriots) Geige zu machen", worauf Thieriot einfach sein Instrument mit Kasten und Schlüssel in das Palais schickte — aber selbst nicht erschien.

Genug: Das väterliche, gar nicht unbedeutende Vermögen war langsam dahingeschwunden und Thieriot, der sich inzwischen mit der 13 Jahre älteren Eva Hoffmann aus Mainz — der bekannte Wiesbadener Oberbaurat Hoffmann war ein Neffe der Dame —, einer Sängerin von Ruf, verheiratet hatte, kam im Herbst 1818 nach Wiesbaden, wo er endlich eine bleibende Stätte und später — sein Grab finden sollte.

In der Friedrichstraße — da wo jetzt die de-Laspée-Straße einmündet — lag das bekannte und geschätzte Erziehungsinstitut des tüchtigen Pädagogen Johannes de Laspée, eines ausgezeichneten Mannes, dessen Bekanntschaft auch Goethe in Wiesbaden gemacht und dessen Haus er wiederholt besucht hat. Hier bot sich endlich unserem Thieriot die bescheidene Stellung eines Sprachlehrers, die er, bei Kollegen und Schülern gleich beliebt, durch 12 Jahre bekleidet hat. Er wird geschildert als ein rechtlicher, bescheidener Mann, sein Unterricht war anregend, klar und frei von aller Pedanterie. Auch außerhalb der Schule war er ein großer Kinderfreund, die Kinder liefen ihm auf der Straße nach und immer hatte er etwas für sie in der Tasche. Seine Kunst als Geiger schaffte ihm viele Verehrer. Häufig phantasierte er in meisterhafter Weise auf seinem Instrument. Ein selbstkomponiertes Schlummerlied soll er an einem heißen Sommernachmittag im Hofe der Anstalt derart ergreifend gespielt haben, daß Direktor de Laspée, der gerade ein Dutzend Schüler bei offenem Parterrefenster unterrichtete, samt seinen Schülern einschlief! Si non e vero — —

Eine Eigenheit Thieriots war, daß er es nie lange in einer Wohnung aushielt und dieselbe häufig wechselte. Seine letzte Wohnung — wir wissen nicht, wie lange er sie inne hatte und ob seine Gattin auch hier gestorben — befand sich in den noch bestehenden Räumen des damals einstöckigen Hauses Friedrichstraße 53 und bestand aus den zwei Zimmern des Erdgeschosses nach der Straße zu, in welchem sich zurzeit ein Radiogeschäft befindet. Hier ereilte ihn am 20. Januar 1831 ein sanfter Tod — er wurde entseelt des Morgens im Bett gefunden. Seine Ruhestätte la-

Wiesbadener Nachrichten.

Eine Ehrung für Geheimrat Wagner

zum 80. Geburtstag.

Der Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung veranstaltete Dienstagabend im Weinsaal des Kurhauses anläßlich des 80. Geburtstages seines langjährigen Vorsitzenden Staatsarchivdirektor i. R. Geh. Archivrat Dr. Paul Wagner einen Festabend, der stark besucht war. Der Vorsitzende Museumsdirektor Dr. Kutsch begrüßte namens des Vorstandes den Jubilar und hob in einer feierlichen Ansprache die Verdienste des Gelehrten um den Verein hervor. Seit 1897 Mitglied, 20 Jahre Vorsitzender, habe Geheimrat Wagner mit Meisterhand die Schicksale des Vereins gestaltet und sich dadurch Dank und Verehrung erworben, wie die große Schar der Mitfeiernden beweise. Der Verein werde in seinem Sinne weiter zu arbeiten bemüht sein. Eine große Festschrift, wie sonst bei derartigen Anlässen üblich sei, habe man sich angesichts der wirtschaftlichen Lage versagen müssen. Als äußeres Zeichen der Anerkennung der Verdienste habe der Verein Dr. Wagner zum Ehrenvorsitzenden ernannt und in einer offiziellen Urkunde zum Ausdruck gebracht, die er hiermit auftragsgemäß überreiche mit dem Wunsche, daß dem Jubilar noch viele glückliche Jahre beschieden seien. In einem dreimaligen Hoch klang die feinsinnige Ansprache aus. Dann hielt Prof. Dr. Schlosser (Herborn) den Festvortrag: „Aus der Geschichte des Grafen von Arnstein", den der erste Historiker Nassaus, ohne daß sein Name genannt wurde, in der Lebensbeschreibung vita Ludovici der Nachwelt im Gedächtnis erhielt. Graf Ludwig war in seinem eigentümlichen Leben Graf, Bekehrter, Laienbruder und Patron über 72 Kirchen auf dem Eintrich. Seine Burg wird als Räuberhöhle bezeichnet. So rauh und gewalttätig vollzog sich erst sein Leben. Die große Wendung seines Lebens zur Umkehr und Einkehr bis zur Abgabe seiner Güter an die Kirche ist seit alter Zeit strittig. Es heißt, daß er plötzlich bekehrt sei durch den Geist Gottes. Die zeitlose Macht der Kirche hatte ihn stark ergriffen. Der sein Leben beschrieb, ein Mönch aus dem strengen Orden der Prämonstratenser, wurde durch die Tat zum ersten Historiker Nassaus und hat ihn uns als lebendigen Menschen der Hohenstaufenzeit überliefert. Er war der Gründer des Klosters Arnstein an der Lahn. Prof. Dr. Dietrich (Darmstadt) überbrachte dem Jubilar unter starker Betonung der gemeinsamen Arbeit Grüße und Dank seitens des Archivs, der historischen Kommission für Hessen, des historischen Vereins für Hessen, und die Ernennung zum korrespondierenden Mitglied. Direktor Dr. Sprockhoff (Mainz) sprach für das römisch-germanische Zentralmuseum und unterstrich Dr. Wagners geistige Arbeit um das mittelrheinische Gebiet. Dann nahm der Jubilar das Wort und dankte herzlich für alle Anerkennung. Er umriß dabei die Geschichte des Vereins, seidem er ihm angehörte, die mancherlei interessante Einzelheiten im wechselvollen Lauf ihrer verschiedenen Etappen aufweist. Der Redner wünschte am Schluß dem Verein eine weitere ertragreiche Entwicklung in der Erforschung der Landesgeschichte. Oberregierungsrat Dr. Dübbers feierte anschließend in einer Rede die Gattin des Jubilars als seine treue Weggenossin und Helferin in seinem Gelehrtenleben. Es folgte ein zwangloses Beisammensein der Festgemeinde.

Der Fremdenverkehr in den preußischen Groß- und Mittelstädten.

Im allgemeinen weiterer Rückgang.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, war im Februar 1932 der Fremdenverkehr in der Mehrzahl der 52 preußischen Groß- und Mittelstädte, die sich an der Statistik beteiligen, geringer als im Vergleichsmonat 1931; der Rückgang der Besucherzahl sämtlicher Orte zusammen war infolge starker Senkung bei den Orten mit dem höchsten Fremdenverkehr mit 24,6 Prozent diesmal sogar noch etwas größer als in den beiden Vormonaten. Jedoch konnten auch jetzt noch 15 Gemeinden eine Erhöhung ihrer Fremdenzahl melden, und zwar neben 6 Orten zumeist aus dem rheinisch-westfälischen und dem oberschlesischen Industriegebiet mit an sich geringem Fremdenverkehr die Städte Dortmund, Magdeburg, Kassel, Aachen, Trier, Gleiwitz, Beuthen O./S., Elbing und Bochum. Einige andere Städte zeigten zwar, wie bisher, eine Verminderung ihres Fremdenverkehrs, doch war sie diesmal nicht so groß, wie in den vergangenen Monaten. Hier sind hauptsächlich Hannover, Halle a. d. S., Königsberg i. Pr. und Bonn zu nennen. Im Gegensatz dazu hatte Berlin diesmal eine sehr große Einbuße; die Zahl der Fremden ging hier von 108 400 auf 74 455 zurück. Ebenso hatten Frankfurt a. M. und Köln schwere Verluste. Besonders vom Rückgang betroffen wurden weiter einige Mittelstädte, wie Koblenz und Brandenburg.

Verhältnismäßig noch größer war der Rückgang im Auslands-Fremdenverkehr; dieser sank, faßt man alle Berichtsorte zusammen, im Februar 1932 um 24,1 Prozent gegenüber dem Vergleichsmonat 1931. Dabei war der Verlust in den beiden Hauptorten des Auslands-Fremdenverkehrs, in Berlin und in Köln, noch stärker als im Durchschnitt aller Berichtsorte. Dagegen ist in Düsseldorf, das nach Berlin und Köln an dritter Stelle steht, die Besucherzahl wenig zurückgegangen; in Frankfurt a. M. ist sie sogar gestiegen. Von den Orten mit geringerem Ausländerbesuch hatte besonders Koblenz einen starken Rückgang.

Der Fremdenverkehr in den Bade- und Kurorten hat sich im Februar 1932 sehr verschieden entwickelt. Die Zahl der Übernachtungen, die wegen der längeren Aufenthaltsdauer des einzelnen Fremden bei diesen Orten besser zum Vergleich geeignet ist als die Fremdenzahl selbst, sank besonders stark in einigen größeren Heilbädern und Luftkurorten, so im Krummhübel, Oeynhausen, Lippspringe, Nenndorf, Ems, Benneckenstein, Warmbrunn, Königswinter, Neuenahr und Landeck i. Schles. Gestiegen ist dagegen die Zahl der Übernachtungen insbesondere in Mölln, Clausthal-Zellerfeld, Wernigerode, Polzin, Schönebeck-Bad Salzelmen und Wildungen.

Einen nennenswerten Besuch von Gästen aus dem Auslande hatten, wie immer um diese Jahreszeit, nur Wiesbaden und Aachen.

Ein trockener Sommer 1932?

Sonnenflecke-Klima, Asche in der Luft.

An und für sich war schon im vergangenen Herbst von namhaften deutschen Meteorologen auf Grund ihrer Forschungen über die Zusammenhänge zwischen Sonnenflecken, Sonnenstrahlung und Witterungsvorgängen vorausgesagt worden, daß der kommende Sommer in unseren Gebieten vorzugsweise trocken werden würde. Allerdings wurde gleichzeitig auch darauf hingewiesen, daß besondere Naturereignisse, wie Vulkanausbrüche usw., diese Wetterprognose zunichte machen könnten. Bisher ist auch tatsächlich eine intensivere Ausstrahlung der Sonne, auf die sich die Vorhersage im besonderen stützte, eingetreten. Aber zu gleicher Zeit haben sich auf dem südamerikanischen Kontinent jene verheerenden Vulkanausbrüche eingestellt, die zur Folge haben, daß jetzt die Luftschicht der Erde in höheren Regionen von Milliardenkubikmetern von Ascheteilchen durchsetzt ist und durch Trübung der Luftschicht diese gesteigerte Sonnenstrahlung — vorläufig allerdings nur auf der südlichen Halbkugel — nicht unbeträchtlich abschwächt. Es ist also einerseits der Fall eingetreten, der für einen äußerst trockenen Sommer spricht, nämlich die intensive Ausstrahlung der Sonne, andererseits aber der andere Fall, der diese wieder ausgleicht. Alles wird also davon abhängen, ob Luftströmungen zustande kommen, durch die diese Aschenwolken auch über die nördliche Halbkugel getrieben werden. Das aber läßt sich zunächst noch nicht voraussagen. Also kann man auch noch nicht mit Bestimmtheit von der für Viele an und für sich erfreulicher Prophezeihung sprechen, daß wir in unserem Lande einen warmen, trockenen Sommer haben werden. Aber selbst wenn auch für die nördliche Halbkugel eine Abschwächung der Sonnenausstrahlung eintreten sollte, braucht man, wie verlautet, die Hoffnung noch nicht aufgeben. Beinahe genau vor 100 Jahren, im Jahre 1831, befand sich die Erde auch in einer Zeit gesteigerter Sonnenausstrahlung wie heute und obwohl auch damals die Luftschicht stark getrübt war, hatte man einen äußerst trockenen Sommer.

---

wie die seiner vier Jahre vor ihm verstorbenen Gattin, der er selbst die Grabrede gehalten, müssen wir auf dem alten Friedhofe an der Heidenmauer vermuten.

Die Ehe Thieriots, der Kinder versagt blieben, ist, trotz der Altersunterschiede, eine glückliche gewesen. Zwar hatte man nur zwei Stuben, allein man richtete sich ein. In der größeren wurde in der Mitte ein Kreidestrich gezogen: Rechts stand „Sein" Schreibtisch, links „Ihre" Nähmaschine.

Wir sind in unseren Ausführungen zum Teil einem Aufsatze von Oberschulrat Dr. Karl Schwartz im Jahrgang 1883/84 der „Annalen des Vereins für Altertumskunde usw." gefolgt, der uns ausführlicher über jenen merkwürdigen Mann unterrichtet. In diesem Artikel — also 53 Jahre nach dem Tode Thieriots, machte Schwartz den Vorschlag, eine Gedenktafel an dem Sterbehause anzubringen und schlug folgenden Wortlaut vor:

In diesem Hause wohnte und starb Jean Pauls
Geistesverwandter und Freund
Paul Emil Thieriot,
geb. zu Leipzig am 17. Februar 1780,
gest. zu Wiesbaden am 20. Januar 1831.

Diese Tafel ist denn auch in den 80er Jahren, an dem damals Panthelschen, später Doffleinschen Hause in der Friedrichstraße, das jetzt die Nummer 53 trägt, angebracht worden und der Verfasser hat sie da häufig gesehen. Ein langer Bestand war ihr leider nicht beschieden. Beim Besitzwechsel und Neuherstellung des Hauses wurde sie abgenommen, noch einige Jahre in einer Kammer aufbewahrt und ist heute spurlos verschwunden.*)

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, bei jenen, die Interesse für die Vergangenheit der Vaterstadt haben, das Andenken an einen immerhin wertvollen einstigen Mitbürger wachzurufen.

*) Dies ist nicht der einzige Fall des Verschwindens von Gedenktafeln! Wir erinnern vor allem an die Tafel, die an Goethes ehemaligem Gasthofe, dem alten „Bären", ferner an jene, die für die Schauspielerin Ernestine Wegner am Hause Taunusstraße 49 angebracht war. Glücklicherweise hat sich neuerdings eine Arbeitsgemeinschaft historisch interessierter Personen gebildet, welche sich die Pflege der Tradition der Vaterstadt zur Aufgabe gemacht hat.

Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis spätestens zum 25. jeden Monats für den folgenden Monat zu bewirken, um Nachforderungen seitens der Post zu vermeiden. Der Verlag.

— **Wiesbadener Gäste.** Im „Westminster-Hotel" sind abgestiegen: Ministerialdirektor Dr. Ebeling aus Berlin; Reichsbahndirektor Däntscher aus München; Konsistorialrat Dr. Koch aus Berlin; Finanzdirektor Schnelle aus Hannover. — Kammersänger Richard Tauber ist am Dienstag in Wiesbaden eingetroffen und zu längerem Aufenthalt im „Nassauer Hof" abgestiegen.

— **Branntweinverbot am Wahlsonntag.** Der Polizeipräsident schreibt: Der Minister des Innern hat den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Trinkbranntwein am Sonntag, 24. d. M., bis zur Polizeistunde verboten. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

— **Der Bezirk Rhein-Taunus im GDA.** hielt am letzten Sonntag in den Räumen des „Katholischen Lesevereins" in Wiesbaden seine diesjährige Frühjahrsarbeitstagung ab, die unter Leitung des Herrn Kallenberg (Biebrich) stand. Die Berichte der Ortsgruppenvertreter, die aus dem ganzen Bezirk, der bis nach Hachenburg hinaufreicht, erschienen waren, ließen erkennen, daß die katastrophale Wirtschaftslage auch die Gewerkschaftsarbeit nicht wenig erschwert. Der Mitgliederbestand ist fast überall stabil geblieben. Der Beitragseingang darf als sehr gut bezeichnet werden. Das organisatorische Leben in den Ortsgruppen kommt in regelmäßigen Versammlungen, in der Durchführung von Vorträgen und Kursen, in der Scheinfirmenarbeit und anderen Veranstaltungen zum Ausdruck. Lebhafte Klage wurde geführt darüber, daß viele Firmen trotz der formalen Einführung von Kurzarbeit Überstunden machen lassen, und daß in dieser Hinsicht die Behandlung der Angestellten in den einzelnen Abteilungen der Betriebe nicht gleichmäßig sei. Im Verlauf der Tagung sprach Gaugeschäftsführer Fuhrmann (Frankfurt a. M.) über das Thema: „Die Angestellten im Trommelfeuer der Wirtschaftskrise." Er betonte, daß gerade im augenblicklichen Durcheinander des Parteikampfes die Angestellten ihrem Arbeitgeber gegenüber es an Wachsamkeit nicht fehlen lassen dürften. Es sei falsch, wenn die Angestellten wegen Fragen zweiter und dritter Ordnung sich gegeneinander einstellen. Eine unabhängige gewerkschaftliche Interessenvertretung werde immer und zu allen Zeiten notwendig sein, gleichviel, welche Parteien am Staatsruder ständen. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. — Der von Herrn Wick erstattete Kassenbericht zeigte ein zufriedenstellendes Bild. Dem Vorstand wurde einmütig Entlastung erteilt, die Neuwahl ergab die Berufung der Herren Huppert, Kallenberg (Biebrich), Schwalbach, Wick und Bartel (Biebrich), der Damen Weiß und Strauch, dazu traten als Beisitzer die Herren Bröder (Eltville), Moos (Östrich), Ober (Rüdesheim), Loebisch (Limburg a. L.), Hubert (Geisenheim), Litzinger (Idstein), Herber (Bad Schwalbach), Weingartz (Nastätten), Steup (Hachenburg). Im zweiten Teil der Tagung sprach Geschäftsführer Zimmermann (Wiesbaden) über das Thema: „Bedenkliche Reformen in der Angestelltenversicherung." Der Redner gab ein anschauliches Bild der kämpferischen Arbeit, die von den Angestellten in den Jahren 1908—1911 geleistet wurde, und die zur Schaffung der selbständigen Angestelltenversicherung führte, die heute als der einzige Sozialversicherungszweig beispielhaft dasteht, weil er völlig ohne irgend welche öffentliche Zuschüsse auskommt, sondern von den Angestellten und ihren Arbeitgebern aus eigener Kraft erhalten wird. Die durch die Notverordnungspraxis eingeführten „Reformen" sind äußerst bedenklich, weil sie aus anderen Rücksichten heraus eingeführt wurden als den Bedürfnissen der Versicherten und der Leistungskraft der Versicherung. Die sogenannten Reformen der vierten Notverordnung hätten in dieser Beziehung schon zu berechtigten Beschwerden und unbilligen Härten geführt. Vom Reichstag müsse gefordert werden, daß er seine Untätigkeit aufgebe und praktische Leistungen in der Gesetzgebungsarbeit vollbringe. Auch dieser Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Zahlreiche Anfragen und Meinungsäußerungen zu dem Thema bewiesen das starke Interesse der Versammlung gerade auf diesem sozialpolitischen Gebiete. Nach Erledigung einiger organisatorischer Anträge konnte Gauvorsteher Neubert gegen 5 Uhr nachmittags das Schlußwort sprechen, das in den Appell mündete, gerade in der jetzigen kritischen Zeit doppelt tatkräftig für die Einheitsorganisation der deutschen Angestellten, den GDA., einzutreten.

— **In der Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei** im Paulinenschlößchen sprach gestern Abend in einer Stunde zusammen ein Vertreter der Vorkriegsgeneration, Generaloberst von Einem, ein Vertreter der Kriegsfreiwilligen von 1914, L. Steuer und der Führer des Kampfbundes der jungen Deutschnationalen Otto Christoffel. Sie schilderten zunächst die Pflichttreue, Zuverlässigkeit und Wehrhaftigkeit des alten Preußens. Der Staat sei eine ewige Ordnung und werde solange bestehen, solange es preußische Menschen gäbe. Man dürfe sich aber keine übertriebene Hoffnung wirtschaftlicher Art vom Ausgang der Wahl machen. Keine Partei könne die wirtschaftliche Lage ändern. Für die innenpolitische Einstellung brauche man keine ausländischen Vorbilder. Auch der Faschismus Italiens sei nicht kopierbar. Und deutlicher: Keine Generation, auch die nicht, die erst in den letzten Jahren die Schule verlassen habe, könne allein ein neues Deutschland aufbauen. Man denke bei der Deutschnationalen Volkspartei nicht in Parteibegriffen, sondern nur in den Begriffen: Volk, Staat, Nation, Vaterland. Hugenberg sei niemals Parteipolitiker gewesen, sondern der Wahrer der vaterländischen Belange. Und wie einst Scharnhorst und Gneisenau, Bismarck und Roon zusammengestanden hätten, so müßte das Dreigestirn Hugenberg, Seldte und Hitler zusammen stehen. Als Ziel der neuen Wahl klang durch und wurde ausgesprochen: Man müsse die kleinen Splitterparteien beseitigen, da sie die beständige Gefahr seien, daß sie die seitherige Koalition wieder stützen könnten. Die Deutschnationalen müßten so stark aus der Wahl hervorgehen, daß sie dem Zentrum seine Schlüsselstellung aus der Hand nehmen könnten. An programmatischen Forderungen hörte man noch, die christliche Weltanschauung müsse in Deutschland die allein maßgebende sein, der Staat dürfe die Wirtschaft nicht bevormunden, außenpolitisch sei nicht mit Frankreich, sondern gegen Frankreich zu arbeiten, da Frankreich der Nutznießer von Versailles sei.

— **87er-Kameradschaftsabend.** Der von der 87er-Ortsgruppe Wiesbaden am vergangenen Samstagabend im Vereinsheim, Bärenstraße, veranstaltete Kameradschaftsabend hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Es nahmen an dieser Veranstaltung auch Vertreter von befreundeten kameradschaftlichen Verbänden teil. Kamerad Meyer begrüßte die Erschienenen nebst ihren Angehörigen. Durch kurze Bekanntgabe wichtiger Vorgänge war der geschäftliche Teil rasch erledigt. Dann hielt Rektor Dehmel einen hochinteressanten Vortrag über „Die Kämpfe um Saloniki und Weltkriegsende in Mazedonien". In zahlreichen, zum Teil selbstaufgenommenen Lichtbildern führte der Redner den Kampf, den 25 000 aus deutschen, österreichischen und bulgarischen Soldaten zusammengesetzte Truppen gegen eine gemischte feindliche Übermacht von 500 000 Mann heldenhaft bestanden haben, den Zuhörern vor Augen. Die Bilder aus den schweren Gebirgskämpfen auf dem Balkan-Kriegsschauplatz, die größte Strapazen und Entbehrungen an die Truppen stellten und in mancher Beziehung den Kämpfen an der Westfront gleichzustellen sind, boten anschauliche Beweise, wie hart und schwer unter großen Opfern jedes Stück Boden dem zähe sich verteidigenden Gegner abgerungen wurde. Hinzu trat noch die durch klimatische Verhältnisse hervorgerufene Malaria-Krankheit, die ebenfalls große Verluste forderte. Dennoch haben die verbündeten Truppen, welche unter der Führung des Generals von Below und später General Scholz kämpften, eine 20fache feindliche Übermacht nicht nur siegreich geschlagen, sondern auch allen Anstürmen und Gegenangriffen bis zum Rückmarschbefehl 1918 in die Heimat standgehalten. Reicher Beifall der aufmerksamen Zuhörer belohnte den Redner für seinen instruktiven Vortrag. Die Schlußworte von Kamerad Meyer klangen aus in dem Wunsche, daß Kamerad Rektor Dehmel recht bald wieder zu seiner vollen Gesundheit gelangen möge, auf daß er des öfteren noch im 87er-Kreise erscheinen könne. — Am Himmelfahrtstag soll eine Fußwanderung über Chausseehaus nach Bleidenstadt (Kamerad Müller) stattfinden.

— **Gepäckaufgabe im Zuge.** In der Regel gilt für die Beförderung des Reisegepäcks durch die Reichsbahn die Bestimmung, daß die einzelnen Gepäckstücke bei der Gepäckabfertigung gegen einen Gepäckempfangsschein aufgegeben werden. In Ausnahmefällen ist es jedoch dem Reisenden möglich, Gepäck auch im Zuge entweder vom Bahnsteig aus oder während der Fahrt im Packwagen seines Zuges gegen eine Sondergebühr von 0,20 M. aufzugeben. Die Annahme erfolgt dann durch den Aufsichtsbeamten oder Zugführer. Der Reisende erhält einen Gepäckempfangsschein mit dem Aufdruck „Unabgefertigt". Die Fracht und die Nebengebühren werden durch die Bestimmungsstation eingezogen.

— **Eine Mahnung an Hundebesitzer.** Der Tierschutz in unseren Parkanlagen muß unbedingt gefördert und in den Parkanlagen müssen alle Hunde an der Leine geführt werden. Montagvormittag jagte ein wildernder Hund die Pfauen im Nerotal und hat ein Huhn zerrissen. In jedem Frühjahr kommen zahlreiche Fälle vor, daß auch Schafe und Rehe von Hunden zerrissen werden. Der Schaden ist heute um so größer, als die Wirtschaftslage jedes einzelnen keineswegs durch Unachtsamkeit entstandene Verluste verträgt. Nur in den seltensten Fällen gelingt es, die blutgierigen Bestien am Ort der Tat zu erschießen, und noch weniger, den Eigentümer der Hunde festzustellen. Gelingt es aber doch, dann ist die Geldforderung meist recht erheblich. Nach der Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1929 ist der Jagdberechtigte ohne weite-

„Ich bitte euch, wählet!"

Wahlpropaganda vor 2000 Jahren. — Die weiße Weste der Kandidaten. — Stimmungsmache bei Aristophanes. Die Sandwichmänner von Pompeji. — Frauen als Wahlhelfer.

In den letzten Wochen geht über Deutschland eine Papierflut von Wahlflugblättern und Wahlplakaten hinweg. Der Wahlkampf in seiner heutigen Form ist nun keineswegs eine Erfindung unserer Zeit; es gibt im Gegenteil Zeugnisse genug dafür, daß schon zu Zeiten der alten Griechen der Kampf um die Stimmen der Wähler mit aller Kraft geführt wurde. So zeigte Aristophanes in den „Rittern" mit großer satirischer Schärfe, wie zwei Wahlkandidaten, ein Wursthändler und ein Lederfabrikant, miteinander wetteifern, um sich die Gunst des alt und kindisch gewordenen Demos (Volk) zu sichern. „Bitte, nimm diesen Stuhl", sagt der eine. „Setz dich an diesen Tisch", schmeichelte der andere. „Iß dieses köstliche Brot aus meiner vortrefflichen Gerste von Pylos!" „Nimm lieber diesen Kuchen, den die Göttin Minerva selbst gebacken hat." „Hier ist köstlicher Erbsenbrei, dort sind herrliche Fische", — so wird Demos zur Wahl herangeholt und nimmt schließlich alles, was man ihm gibt, und freut sich, auf Kosten anderer satt zu werden. Auch die Römer mußten die Wähler mit aller Gewalt zur Stimmabgabe anzureizen. Die Wahlkandidaten, die im alten Rom um die Stimmen des Volkes warben, mußten, um zu zeigen, daß sie moralisch untadelig waren, ein weißes Gewand anlegen, die „toga candida", sozusagen die „weiße Weste" der Römer. Und diese Toga sollte, wie Plutarch erzählt, ihr einziges Kleidungsstück sein; denn man wollte dadurch verhindern, daß sie in den Falten ihres Untergewandes Geld für den Stimmkauf verbergen könnten. Obwohl der Wählerfang durch Geldverteilen streng verboten war, versprachen die Kandidaten einflußreichen Wählern ganz öffentlich bestimmte Summen für ihre Stimme. Im römischen Gesetz gab es eine eigenartige Bestimmung: Wenn der Kandidat nur Geld versprochen, sein Versprechen aber nicht gehalten hatte, so lag kein Vergehen vor; gab er aber wirklich Geld, so mußte er an den Staat alljährlich bis zu seinem Tode 100 000 Sesterzen (etwa 8000 Mark) zahlen. „Viele Kandidaten", bemerkt daher Cicero ironisch, „halten sich schon seit langem nur an die ersten Bestimmungen dieses Gesetzes, sie versprechen immer, geben aber nie etwas." Hand in Hand mit diesem Stimmkauf pflegten die römischen Kandidaten die Wähler nach allen Regeln der Kunst zu umschmeicheln und ihnen das Blaue vom Himmel zu versprechen.

Am aufschlußreichsten für die Wahlpropaganda in längstvergangenen Jahrhunderten waren die Ausgrabungen, die in Pompeji vorgenommen wurden und gezeigt haben, daß man schon vor 2000 Jahren Wahlproklamationen kannte, die denen unserer Tage nur sehr wenig nachstehen. Pompeji wurde am Vorabend einer Wahl für den Gemeinderat vom Ausbruch des Vesuv überrascht und begraben. Dank der Lava, die die Aufschriften an den Häuserwänden luftdicht abgeschlossen hat, wirken diese heute noch so frisch wie am ersten Tag. Besonders die „Straße des Überflusses" scheint bei der Agitation der Parteien bedacht worden zu sein. Überall liest man Versprechungen, vielverheißende Programme, Lobpreisungen des eigenen und Beschimpfungen des gegnerischen Kandidaten. Viele Plakate tragen am Kopf die drei Buchstaben OVF, was heißen soll: „Oro Vos Faciatis". „Ich bitte euch, wählet!", d. h. eine Ermahnung zur Erfüllung der Wahlpflicht, wie sie heute nicht besser am Platze sein kann. Mit aller Kraft legten sich Freunde, Nachbarn und Kollegen (heute würde man sagen: die Parteileitung) für ihren Mann ins Zeug. „Stimmt für Mansa. Er ist so bescheiden und der Republik würdig." Ein anderes Plakat hebt hervor, daß „Julius Sabinius nicht nur ein weißes Schaf in einer schwarzen Herde, sondern auch niemals betrunken ist." „Wenn ihr gutes Brot haben wollt, so wählt Cleontus Prisius, er ist freigebiger und hochherziger als alle andern. Wenn er gewählt wird, werden wir die schönsten Spiele und das beste Brot (panem et Circenses) haben. Seine Jugend ist uns ein Unterpfand seiner Aufrichtigkeit und seiner Tüchtigkeit. Wählt ihn! Er zahlt gut. Stimmt dieses Jahr für ihn, dann wird er nächstes Jahr für euch stimmen." „Proclinius ist ein lauterer Mann und Photinius ist ein guter Mensch!" Gemessenen Schrittes trugen pompejanische „Sandwichmänner" Wahlplakate durch die Stadt, die die Kandidaten in Bildern und Karikaturen zeigten. Hier sieht man den dicken Wanst des „guten" Photinius, dort als Gegenstück das spindeldürre Gerippe des „lauteren" Proclinius. Die Plakatverbreiter hatten in Pompeji keine leichte Arbeit; denn es kam zunächst darauf an, sich einen Platz an der Mauer zu sichern. Dann mußte der „Albator" in Aktion treten und die weiße Fläche, die für das Wahlplakat ausersehen war, grundieren. Dann kam der „Scriptor", der Schreiber, dem bei seinem oft nächtlichen Werk der „Laternarius", der Leuchtenträger, helfen mußte.

Eine besondere Rolle spielten im Wahlkampf die Frauen. Die pompejanischen Suffragetten stürzten sich, obwohl sie natürlich kein Wahlrecht besaßen, mit aller Leidenschaft in die Wahlschlacht. Petronia und Statia taten der Öffentlichkeit kund und zu wissen, daß sie, wenn sie das Stimmrecht hätten, nur für Caselius und Albucius stimmen würden. Mit Stolz fügte Statia hinzu, daß ihr Kandidat noch immer von der Masse der Wähler gewählt worden sei: „Was Statia will, will auch das Volk!" Man kann auch lesen, daß die Kandidatur des Lucius Tirrenus von seiner treuen Großmutter warm empfohlen werde. Aus einem Frauenherzen kommt der bewegliche Aufruf an die Wähler: „Wer gut und richtig wählt, wird der Liebling der Venus werden!" Dagegen weiß man nicht genau, ob es ein männliches oder ein weibliches Wesen ist, das seinen Wahlaufruf mit der drastischen Erklärung schließt: „Wer gegen uns ist, ist ein Esel." Ein „Flapper" der damaligen Zeit erläßt zur Empfehlung von Julius Politius die Ankündigung, der Kandidat sei so schön wie Apollo, die verliebte Animula (Seelchen) bittet, doch unbedingt ihren Geliebten Claudius zu wählen.

So ähnlich manche dieser Wahlaufrufe denen der heutigen Zeit klingen, in einem Punkt stimmt der Vergleich zwischen damals und heute nicht: die Ämter des alten Pompeji wurden nicht bezahlt, es war ausschließlich eine Ehre, in öffentlicher Stellung wirken zu dürfen. Statt der Diäten, die die Abgeordneten heute beziehen, mußten damals die Erwählten auf eigene Kosten große Feste geben, öffentliche Brunnen, Wasserleitungen, Thermen, Tempel und Tribunale bauen, um sich die Gunst der Wähler zu erhalten. Der Kandidat hatte die Wähler auf der Straße zuerst zu grüßen, und es wurde ihm übel vermerkt, wenn er nicht jeden genau beim Namen kannte.

Schon damals rechnete man darauf, daß jeder Gewählte den Handel heben, den Kaufleuten große Einnahmen verschaffen, den Käufern aber zur gleichen Zeit große Ersparnisse ermöglichen würde, daß die Kandidaten nicht nur alles versprechen, sondern auch alles halten würden!

---

res **befugt, unbeaufsichtigte Hunde**, die sich im Felde herumtreiben, zu töten. Er braucht nicht mehr den Besitzer zu verwarnen oder auf den Wert des Hundes Rücksicht zu nehmen. Alle Hundebesitzer sollten deshalb jetzt im Frühling die Mahnung beherzigen, ihre Hunde nicht herumbummeln zu lassen.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 11. bis 17. April wurden bei dem Fundbüro des Polizeipräsidiums als gefunden angemeldet: 1 braunes Portemonnaie mit geringer Geldsumme; 1 hellbraunes lackiertes Reserve-Autoradschutzblech; 1 Kinder-Nickelbrille mit Hornfassung und Nickelscheren; 1 eiserne, große Radkapsel; 1 schwarzer Lackherrenschuh; 1 silberner Drehbleistift mit schwarzem Knopf; 1 schwarzes Portemonnaie mit geringem Geldbetrag; 1 blau- und rotgehäkeltes Kinderhandtäschchen mit verschiedenem Inhalt; 1 unechte Blusennadel mit Glassteinchen; 1 schwarzer Pelskragen; 1 altes Herrenfahrrad ohne Marke; 1 goldenes Kettenarmband; 1 schwarze Handtasche mit Rosenkranz usw. 1 schwarzes Herrenfahrrad, Marke „Dürkop." Zugelaufen: 1 verrasster Setter, Rüde, hirschrot; 1 Deutscher Schäferhund, Rüde, groß, gelb mit dunklem Rücken; 1 Schäferhund, Rüde, schwarzbraun; 1 verrasster Fox, braun mit Lederhalsband. Zugeflogen: 1 Kanarienvogel mit Ring, graugelb.

— **Paletot-Diebstahl.** Am 17. d. M., zwischen 21 und 24 Uhr, wurden im Paulinenschlößchen hier, von einem Kleiderständer hinweg ein neuer gräulicher Herrenmantel (Slipon) aus Gabardinestoff mit hellgrauem Seidenfutter und ein hellgrauer Herrenhut mit blauem Band entwendet. Anstelle des gestohlenen Mantels ließ der Täter einen gleichfarbigen Mantel zurück.

— **Hasendiebstahl.** In der Nacht zum 16. d. M., wurden aus einem Gartengrundstück zwischen der Aar- und Lahnstraße zwei alte und drei junge Stallhasen gestohlen.

— **Eigentümer gesucht.** Am 17. d. M. wurde am Haupteingang zur Blücherschule ein erbrochener Schokoladen-Automat der Firma „Sarotti" vorgefunden, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 38 der Kriminalpolizei geltend gemacht werden.

— **Kommunistische Demonstrationen.** Aus Anlaß des sogenannten Internationalen Erwerbslosentages, den die KPD. für gestern angekündigt hatte, fanden auch in Wiesbaden in den frühen Abendstunden am Faulbrunnenplatz unerlaubte Ansammlungen statt, nachdem ein von der Erwerbslosenkommission beantragter Demonstrationszug von der Polizei verboten worden war. Der Beschluß der Kommunisten, trotz des polizeilichen Verbotes zu demonstrieren, war der Polizei schon vorher bekannt gewesen, so daß besondere Sicherungsmaßnahmen in der Langgasse und Kirchgasse zur Verhinderung von Zwischenfällen vorgesehen waren. Am Faulbrunnenplatz mußte ein Sprechchor von der Polizei auseinander getrieben werden. Gegen 19,30 Uhr war in den Straßen wieder alles ruhig. Es erfolgten vier Festnahmen; nach Feststellung der Personalien wurden die Festgenommenen aber wieder entlassen.

— **In der Unterschlagungsangelegenheit bei der Post in Wiesbaden-Erbenheim** ist außer dem Oberpostschaffner S., der etwa 20 000 M. amtliche Gelder veruntreut haben soll, nun auch ein Aufsichtsbeamter des S., der Postinspektor J., wegen des Verdachts der Mittäterschaft in Haft genommen worden.

— **Gründung eines nassauischen Naturschutzvereins.** Nach längeren Vorbereitungen erfolgte hier am 16. April die Gründung des Nassauischen Naturschutzvereins, (nicht Tierschutzvereins, wie infolge eines Versehens in unserer Ausgabe vom Dienstag angeführt worden war.)

— **Dienstjubiläum.** Der Postschaffner Anton Pryzklenk vom Postamt 1 hier, wohnhaft Wellritzstraße 1, kann am 22. d. M. auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Reichspostverwaltung zurückblicken.

— **Internationales Tanz-Turnier.** Die Nennungen für das Internationale Tanz-Turnier am Samstag sind, wie alljährlich, hervorragend, besonders in der internationalen Klasse, in welcher die folgenden Paare starten: Herr und Frau Neumann, Blauorange-Klub, Berlin; Herr Fernand — Fräulein Geurts, Rotweiß-Klub, Bad Nauheim; Herr van Chemen — Fräulein Meyer, Grünweiß-Klub, Köln; Herr Berger — Fräulein Stracter, Blaugold-Klub, Leipzig; Herr Butz — Fräulein Hoch, Münchener Klub Grünweiß; Herr Weis — Fräulein Bössel, Gelbschwarz-Kasino, München; Herr Verheyen — Baronesse Houwald, Boston-Klub, Düsseldorf; Herr Ludski — Fräulein Wouters, Belgien; Herr und Frau Kuhn, Schweiz; Herr Dr. Kopal — Fräulein Welimska, Tschechoslowakei; außerdem ein sehr gutes englisches Paar. Die Tanzkapelle Willi Lind wird das Turnier musikalisch begleiten. Tischbestellungen nimmt die Firma Ruthe entgegen. Für das Parkett ist für Damen Abendtoilette, für Herren Frack oder Smoking vorgeschrieben.

— **In Wahlversammlungen der Deutschen Staatspartei** sprechen in Groß-Wiesbaden am Freitag, den 22. April, im großen Saal des „Katholischen Lesevereins", Luisenstraße: Frau Dr. Gertrud Bäumer-Berlin, M. d. R.; Direktor Beckmann-Frankfurt, Spitzenkandidat. Am Samstag, den 23. April, in den Stadtteilen Wiesbaden-Biebrich (im Saale des Restaurants „Scheppes Eck"): Frau Dr. Rosa Kempf-Frankfurt a. M.; Regierungspräsident Friedensburg in Kassel; Wiesbaden-Schierstein (im Saale des „Ratsstübl"): Frl. van de Münckhoff, Geschäftsführerin; Oberstudiendirektor i. R. Höfer-Wiesbaden; Wiesbaden-Sonnenberg (im Restaurant „Zum Burggraf"): Stadtverordneter Küchler-Wiesbaden; Dr. med. Mörchen-Wiesbaden; Wiesbaden-Bierstadt (im Restaurant „Zum Taunus"): Stadtverordneter Kaufmann K. Reeh-Wiesbaden; Obersteuerinspektor Wolf-Wiesbaden; Wiesbaden-Dotzheim (im Gasthaus „Engel"): Schulrat Karl Helwig-Wiesbaden; Hauptmann a. D. Polenz-Wiesbaden; Wiesbaden-Erbenheim (im Restaurant „Stadt Weißenburg"): Landwirt Schneider-Kleeberg-Walluf; Diplom-Handelslehrer Jung-Wiesbaden. In Wiesbaden-Heßloch am Freitag, den 22. April (im Restaurant „Diel"): Dr. med. Mörchen-Wiesbaden; Stadtverordneter Küchler-Wiesbaden. Das Thema lautet: „Ein Halt dem Bürgerkrieg, Kampf dem politischen Wahnsinn, Zurück zur Vernunft!" Beginn der Kundgebungen 20.30 Uhr.

— **Deutsche Volkspartei.** Die Ortsgruppe Groß-Wiesbaden veranstaltet am Freitag, abends 8.15 Uhr, in der Aula des Lyzeums am Boseplatz eine öffentliche Versammlung zu den Preußen-Wahlen. Es sprechen: Oberschulrat W. Schwarzhaupt (Frankfurt a. M.), M. d. L., und Frau Dr. Bröckelschen-Kemper (Goslar) über „Die Deutsche Volkspartei im Kampf gegen das System Braun-Severing".

— **Volkshochschule.** Am Donnerstag, abends 8 Uhr, beginnen im Oberlyzeum am Boseplatz folgende Kurse: Englisch (Freytag und Dr. Raudnitzky), Französisch (Dr. Olga Kuthe und E. Krause), Italienisch (Fr. Rolleri). Russisch (H. Sotoff). Esperanto für Anfänger (Th. Dorn). Rhythmische Gymnastik für Anfänger (E. Brandenburg). Phototechnik und praktische Übungen (A. Strauch). Einführung in die Philosophie der Geschichte vom soziologischen Gesichtspunkte aus (Dr. Tillmann). Führungen durch die wechselnden Ausstellungen des Nass. Kunstvereins und der Gemäldegalerie im Neuen Museum, nachm. 3½—4½ Uhr (Dr. Juliane Harms). Blockflötenspielkreis (C. Dingler). Singschar Gehörbildung, Singstunde (C. Dingler und E. Laaf). Harmonie in Körper- und Seelenwirken als Weg zum Erfolg im Leben (Dr. Banf). Licht vom Osten über die Bibel auf Grund der Ausgrabungen und Handschriftenkunde (Prof. Th. Schneider). Anmeldungen täglich (außer Samstag) abends von 7—10 Uhr im Oberlyzeum am Boseplatz, Zimmer 23.

— **Der Tierschutzverein** veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Schriftsteller-Verband einen Vortragsabend „Kamerad Tier" am Donnerstag, 20 Uhr, im kleinen Kurhaussaal (Rezitation, heitere Gesänge, Streichquartett).

— **Anthroposophische Gesellschaft.** Am Donnerstag, 20 Uhr, hält im Saale des „Hotel Vogel", Rheinstraße, Frau Dr. Maria Dedo-Brie (Breslau) einen öffentlichen Vortrag über: „Persönlichkeitskultur und soziale Impulse bei Goethe."

— **Der Rundfunk im Dienste des Wiesbadener Winterhilfswerkes.** Am Samstag, 30. April, sendet der Südwestfunk von Wiesbaden zugunsten der Wiesbadener Winternothilfe einen „Großen Bunten Abend". Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht der bekannte österreichische Schriftsteller und Humorist Roda Roda. Neben ihm wirken Dora Gerson und Werner Fink (Chansons) und der Tenorbuffo des Frankfurter Opernhauses Emil Seidenspinner mit. Außerdem ist Paul Godwin mit seinem Orchester für die Veranstaltung gewonnen.

— **Die Hauptversammlung des Rheinischen Verkehrsverbandes, E. V.,** findet in diesem Jahre am 4. Mai im Sitzungssaale des Kreishauses in Cochem statt. Außer den geschäftsordnungsmäßigen Dingen ist wahrscheinlich auch ein Vortrag des rheinischen Dichters Josef Ponten zu erwarten.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Turnverein 1846 veranstaltete am Sonntagabend im Turnerheim einen starkbesuchten Eltern- und Werbeabend. Die Musikgruppe der Jungturner leitete die Veranstaltung mit Marschmusik ein, währenddessen die Turnerjugend ihren Einzug hielt. In einem Sprechchor wurden die Ziele der Turnerschaft dargelegt. Seitens der Jungen folgte dann eine Reihe von Übungen am Barren: die Mädchen führten rhythmisch-gymnastische Übungen vor. Turninspektor Philippi hielt eine Ansprache, in der er den segensreichen Einfluß des Turnens auf Geist und Körper vor Augen führte. Ein „Lustiges Zwiegespräch" diente zur Werbung für das Wandern. Die vorgeführten Volkstänze (Rüpeltanz, Polka) gefielen besonders gut. Der Vorsitzende Wallenstein dankte zum Schluß allen Mitwirkenden und den Besuchern und lud die Jugend zum Eintritt in die Deutsche Turnerschaft ein. Ein Wanderlied beschloß den Werbeabend.

Wiesbaden-Schierstein.

Der Konditor Heinrich Ambrosius von hier bestand vor dem Prüfungsausschuß der Konditorinnung Wiesbaden die Meisterprüfung, im Praktischen mit „sehr gut" und im Theoretischen mit „gut".

Wiesbaden-Dotzheim.

Der hiesige Turnverein 1848 brachte am letzten Sonntage im Turnerheim als erste Veranstaltung in diesem Jahre ein neuzeitliches Bühnenschauturnen unter Mitwirkung von etwa 250 aktiven Turnern und Turnerinnen von der kleinsten Schülerin bis zur Männerriege zur Durchführung. Die stark besuchte Veranstaltung zeigte die vorbildliche Arbeit des Vereins auf dem Gebiete des Jugendturnens. Für der deutschen Turnsache in selbstloser Weise geleistete Verdienste wurden ausgezeichnet der Vorsitzende des Vereins, Wilhelm Schuler und das Ehrenmitglied Konrektor A. Arnold; ersterer durch Verleihung des Kreis-Ehrenbriefes durch den Mittelrheinkreis, letzterer durch Verleihung des Gau-Ehrenbriefes durch den Gau „Süd-Nassau".

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Pferdezuchtgenossenschaft Wiesbaden, e. G. m. b. H., hielt am Sonntag ihre Jahreshauptversammlung im Gasthaus „Zum Schwanen" in Erbenheim ab. Die Leitung hatte in Behinderung des erkrankten ersten Vorsitzenden, Weber-Mechtildshausen, Landwirt Heinrich Ohligmacher-Biebrich. Nach dem Geschäftsbericht zählte die Genossenschaft Ende 1931 168 Mitglieder. Vom Nassauischen Pferdezuchtverband war für 1931 der Hengst „Fortschritt" zur Verfügung gestellt worden, von dem 40 Stuten belegt wurden. Die Beschickung der Weiden war gut. Auf der Weide Hohlenfels, die 192 Morgen umfaßt, waren 88 Rinder und 22 Fohlen aufgetrieben, gegenüber 32 und 16 im Vorjahr, auf der Rettbergsaue 39 Rinder und 10 Fohlen. Letztere mußte am 1. Januar 1932 an die Stadt Wiesbaden abgegeben werden. Im Berichtsjahr wurde eine Schau nicht abgehalten. Die Genossenschaft beteiligte sich aber an der vom nassauischen Pferdezuchtverband im Zusammenhang mit dem nassauischen Bauerntag in Nastätten veranstalteten Schau mit zahlreichem Material. Der Erfolg war gut. In den Vorstand wurden die Herren Ohligmacher-Biebrich, und Gärtner-Delkenheim und in den Aufsichtsrat Oberamtmann Weber und Paul Reitz-Biebrich wiedergewählt. Anschließend fand die Generalversammlung der Herdbuchgenossenschaft unter dem Vorsitz des Landwirts Friedrich Heinrich Rossel statt. Aus Ostpreußen wurde ein großer Transport Zuchtrinder bestellt. Eine weitere Bestellung soll in Ostfriesland getätigt werden. Es wurde beschlossen, wieder Körungen für die Herdbuchgenossenschaft vorzunehmen. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt mit Ausnahme von Wilhelm Emil Roll-Igstadt, der seinen Austritt erklärt hat. An seine Stelle trat Landwirt Kugler-Medenbach.

Der MGV. Erbenheim hatte am Sonntag seine Mitglieder zu einer Familienfeier in das Gasthaus „Zum Schwanen" eingeladen, die bei gutem Besuch einen erhebenden Verlauf nahm. Der Chor, der 71 aktive Sänger zählt, brachte unter Leitung von Hans Schilp, Mainz, verschiedene Chöre zu Gehör und erzielte mit der exakten, tonreinen Wiedergabe großen Beifall. Mit humoristischen Darbietungen warteten die Damen J. Brunett und Else Schmidt und die Herren Karl Feix, Wilhelm Koch, Richard Koch, Heinrich Ziß und Heinrich Finger auf. Den Mitglie-

dern Karl Eufinger und Wilhelm Reinemer, die für 25jährige aktive Mitgliedschaft, und Adolf Levi und Georg Peter Stein, die für 35jährige inaktive Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden, wurden vom Vorsitzenden, Inspektor Breitenbach, Ehrenurkunden überreicht.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Eltern des hier wohnenden Herrn Arnim Bauer, Herr Daniel Bauer mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Lindner zu Crock (Kreis Hildburghausen), begehen am 21. d. M. das Fest der diamantenen Hochzeit im Alter von 85 bezw. 84 Jahren. Mit den sieben Kindern zählt die Familie heute 546 Jahre. Der letzte Sterbefall in der Familie ereignete sich vor fast 50 Jahren, nämlich 1884. Der Jubilar ist der einzige Veteran in Crock aus 1870/71.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Das Sinfonie-Konzert des Kurorchesters morgen Donnerstag steht unter Leitung von Kapellmeister Herbert Albert (Kaiserslautern), welcher auch das Klavier-Konzert von Rachmaninoff (C-Moll) zum Vortrag bringen wird. Weiter gelangt zur Aufführung: Ouvertüre zu „Oberon" von C. M. v. Weber, und die 2. Sinfonie D-Dur von Johannes Brahms. — Der nächste Tanz-Tee findet Donnerstag statt. — Der Gesellschaftsspaziergang am Freitag führt zum Panoramaweg. Treffpunkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Union-Theater.** Ab heute läuft in Neuaufführung der große Harry-Piel-Film „Eine Woche unter Apachen", ein Abenteuer zu Wasser und zu Lande, voll unbegrenzter Spannung. Ferner: „Die kokette Frau", modernes Sittenbild, und ein Kulturfilm.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Verein „Erwerbslosen-Selbsthilfe" (E. V.) hielt am 13. April eine Teilversammlung im Restaurant „Turnerbund" ab. Es handelte sich im Rahmen der „Selbsthilfe" um die in Wiesbaden besonders stark vertretene Berufsgruppe der Hotel- und Restaurant-Kellner. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Boettner, gab in kurzen Umrissen Zweck und Ziele der Vereinigung bekannt. Es folgte ein Vortrag über das Thema „Die Männer an die Wirtschaftsfront, die Frauen zurück in Haushalt und Familie". Die sogenannte Gewerbefreiheit in Ehren, dürfte dennoch bei der Vergebung von Arbeit nie außer Acht gelassen werden, daß die kommunale Allgemeinheit, ohne die der einzelne Unternehmer nicht existieren könne, nicht mutwillig geschädigt würde. Den örtlichen Arbeitsmarkt zu übergehen, bedeute eine Schädigung der Allgemeinheit in doppelter Form. Erstens einmal müsse die Allgemeinheit — und dazu gehöre jeder kleine Verbraucher von Gas und Elektrizität — für diese Fehler büßen, indem sie die nicht dem hiesigen Arbeitsmarkt abgenommenen Leute weiter betreuen müsse. Zweitens habe die Erfahrung gelehrt, daß die von außerhalb hereingeholten Saisonarbeiter und -arbeiterinnen nach ihrer Entlassung meistens hier blieben, was gleichbedeutend sei mit späterer Wohlfahrtsunterstützung. Es sei durchaus unverständlich, warum nicht der heimische Unternehmer zuerst die hiesigen Männer und Familienväter in seine Betriebe aufnehme. Rein rechnerisch ließe sich hier eine Einsparung an Wohlfahrtsausgaben erzielen, die mit 100 000 Mark jährlich nicht zu hoch gegriffen sei, ganz abgesehen davon, daß dem gastronomischen Prestige der Weltkurstadt Wiesbaden nicht geschadet würde, wenn an Stelle von meist ungelernten Mädchen, fach- und sprachkundige Männer stünden. Die angeführten Gründe dürften wohl allein schon die zur Tagesordnung stehende Forderung der hiesigen Kellner rechtfertigen, nämlich: die Männer an die Wirtschaftsfront. Trotz einer glücklich an diesem Berufe vorübergegangenen Rationalisierung, soweit darunter die Verdrängung des Menschen durch die Maschine zu verstehen sei, sei man auf dem besten Wege, die grundsätzliche Wesensverschiedenheit von Mann und Frau in die entgegengesetzten Bahnen zu lenken, was gleichbedeutend sei mit Zerfall. Letzterer übertrage sich in die Familie und verderbe die Ur- und Aufbauzelle jeglicher Staaten- und Wirtschaftsgemeinschaft, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen würde. Die Unternehmer, die Bürger- und Arbeiterschaft dürften sich nicht länger der Erkenntnis verschließen, daß es, so nicht weitergehen könne. Hinfällig seien alle Einwendungen, was mit den Frauen und Mädchen geschehen solle, denn wenn doch schon Milliarden von Unterstützungsgeldern für Nichtstun ausgestreut werden müßten, dann müsse eben, um das Übel nicht noch zu verdoppeln, der Mann arbeiten und die Frau feiern. Es folgte eine Diskussion. Der Vorsitzende verlas noch den Text einer einstimmig angenommenen Entschließung, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

* Der „Badener Verein" hielt am 16. April seine diesjährige Hauptversammlung im Vereinslokal, Hotel „Einhorn", ab. Der 1. Vorsitzende, Herr F. Biller, eröffnete die gutbesuchte Versammlung um 9 Uhr und hieß die anwesenden Mitglieder herlich willkommen. Nachdem der Vorsitzende den Jahresbericht, sowie der Kassierer den Kassenbericht verlesen hatten, wurden dem Vorstand und dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Hierauf fand die Neuwahl des Vorstandes statt, der fast das gleiche Bild wieder gab als zuvor: 1. Vors. F. Biller, 2. Vorsitzender Bacher, 1. Schriftführer Blöchle, 2. Schriftführer E. Weber jr., 1. Kassierer Gruler, 2. Kassierer Josef Stolz, Beisitzer: Frl. Heinrichs und die Herren Brüchle und Thoma, Fahnenträger Segener, Fahnenbegleiter Leppert und Stolz, Rechnungsprüfer: Weiser jr. und Streibisch. Nachdem noch verschiedene Punkte unter Verschiedenes durchgesprochen waren, wurde die Versammlung um 11¼ Uhr geschlossen.

Falsche Schornsteinfeger.

= **Marburg,** 19. April. Viel belacht wird seit einigen Tagen der Streich zweier Burschen, die hier zahlreiche Hausbesitzer prellten. Die jungen Leute, vorschriftsmäßig als Schornsteinfeger ausgerüstet, „fegten" in einem ganzen Stadtteil die Kamine und kassierten dann auch — vorschriftsmäßig — bei den Besitzern die üblichen Gebühren ein. Alle Fragen nach dem Meister und den wohlbekannten, sonst kommenden Gesellen beantworteten die Leute richtig. Als man dann von einer Seite doch vorsichtshalber bei dem richtigen Meister anfragte, mußte man erfahren, daß man das Opfer einer Gaunerei geworden war. Alle Nachforschungen nach den beiden Burschen waren bisher ergebnislos. Die schwarzen Köpenickianer sind mit ihrer nicht unbeträchtlichen Beute wie vom Erdboden verschwunden. Wahrscheinlich waren sie von auswärts zugereist.

Großer Bergrutsch bei Cochem.

10 000 Kubikmeter Erd- und Felsmasse abgestürzt.

= **Cochem,** 20. April. Wie bereits gemeldet, hatte sich die Bergrutschgefahr bei Cochem in den letzten Tagen vergrößert. Nunmehr ist der Bergrutsch in den Abendstunden des Dienstags eingetreten. Schon während des ganzen Nachmittags befand sich das Bergmassiv in ständiger Unruhe. Gegen 23 Uhr ist die Hauptmasse des in Bewegung befindlichen Berges — etwa 10 000 Kubikmeter Erd- und Felsmasse — unter großem Getöse abgestürzt. Die benachbarten Moselorte wurden in mächtige Staubwolken eingehüllt. Eine vor dem Haupteinbruch des Felsmassivs befindliche Schreinerei wurde vollständig hinweggefegt. Die zentnerschweren Steinblöcke liegen meterhoch auf der Provinziallandstraße. Große Teile der Gesteinsmassen sind in die Mosel gestürzt. Eine große Menschenmenge umlagert die Einsturzstelle. Die Fernleitungen sind zum großen Teil durchschlagen, so daß die nahen Moselorte ohne Licht sind. Der Fahr- und Fußverkehr auf der Provinziallandstraße ist vollständig gesperrt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Cochem, 20. April. Wie zu der Bergsturzkatastrophe bei Cochem weiter bekannt wird, war der Berg bereits in den letzten Tagen überaus unruhig. Ständig stürzten kleinere und größere Felsmassen zu Tal. Im Laufe des Dienstags stellten Beobachtungsposten fest, daß sich die Spalten im Bergrücken um etwa einen halben Meter verbreitert hatten. Gegen 18 Uhr ereigneten sich weiter größere Abstürze, wobei die ersten Gesteinsmassen die Straße erreichten. Beim Eintritt der Dunkelheit ließ die Stadtverwaltung die Gefahrenstelle mit einem Scheinwerfer beleuchten. Am Berghang zeigte sich eine immer regere Tätigkeit der Felsmassen, die sich besonders an den beiden Seiten des Bergmassivs ablösten. Kurz vor 23 Uhr lösten sich dann am Fuße des Felsens ungeheure Gesteinsmassen und der Berg setzte sich in Bewegung. Unter donnerartigem Getöse stürzten die Felsmassen ins Tal. Hohe Stichflammen zuckten aus dem Chaos, die durch die Zerstörung der Stromleitungen verursacht worden waren. Gleichzeitig erlosch der Scheinwerfer, der an die Stromleitung angeschlossen war. Als die Lichtleitung nach kurzer Zeit wieder hergestellt war, waren nur noch ungeheure Geröllmassen zu sehen, unter denen bis ins Tal hinein dichte Staubwolken lagerten. Die Provinzialstraße ist über und über von Felsmassen bedeckt. Dauernd lösen sich noch Gesteinsmassen ab und stürzen über die Geröllhalde in die hoch aufspritzende Mosel.

Der Berg ist immer noch nicht zur Ruhe gekommen. Es scheint sich mit unheimlicher Sicherheit ein weiterer Absturz vorzubereiten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Finanzlage der Stadt Mainz.

= **Mainz,** 19. April. Mit Rücksicht darauf, daß die Verschlechterung der städtischen Finanzlage eine Einschränkung der Ausgaben in noch größerem als dem vorgesehenen Umfange nötig macht, hat Oberbürgermeister Dr. Ehrhard eine Reihe von Bestimmungen herausgegeben. Die Aufstellung des Haushaltsplanes für 1932 war bis zum Beginn des Rechnungsjahres nicht möglich, weil die Höhe der im Rechnungsjahr 1932 zu erwartenden Steuerüberweisungen und der Zuschüsse von Reich und Land zu den Kosten der Wohlfahrtspflege noch nicht feststeht. Der städtische Haushalt muß deshalb zunächst nach dem Haushaltsplan von 1931 fortgeführt werden. In den neuen Bestimmungen werden die einzelnen Ämter angewiesen, die Kredite für persönliche Ausgaben nur in der in den Voranschlagsentwürfen für 1932 vorgesehenen Höhe zur Verfügung zu stellen. Arbeiten und Lieferungen für Unterhaltungsarbeiten an Gebäuden, Straßen, Maschinen usw. dürfen in den ersten drei Monaten des Rechnungsjahres 1932 nur in Höhe von einem Viertel der im September 1931 gekürzten Kredite des Haushaltsplanes 1931 in Auftrag gegeben werden. Leistungen, für die eine Verpflichtung der Stadt nicht besteht, wie Beiträge an Vereine, Verbände usw. sind vor Feststellung des Haushaltsplanes 1932 nicht anzuweisen. Die Ausgaben für allgemeine Unkosten sind auf das äußerste einzuschränken.

Die Flörsheimer Bluttat.

= **Rüsselsheim a. M.,** 19. April. Die Bluttat in Flörsheim, bei der der 23jährige Arbeiter Nöppel aus Rüsselsheim erstochen wurde, scheint ihrer Aufklärung entgegenzugehen. Am Dienstagvormittag wurde ein Mitglied der Eisernen Front aus Hochheim bei Mainz unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Der Festgenommene bestreitet, den Arbeiter erstochen zu haben. Die hiesige kommunistische Ortsgruppe hat die Leiche des Ermordeten zur Bestattung auf ihre Kosten reklamiert. Für die am Mittwoch stattfindende Beisetzung sind umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Jede Demonstration innerhalb und außerhalb des Friedhofs, sowie eine nach der Beerdigung geplante Versammlung wurde verboten.

Waffenfunde in Lohr.

= **Lohr a. M.,** 19. April. Gelegentlich einer Haussuchung, die anläßlich der Aufhebung der SA. bei deren Mitgliedern abgehalten wurde, wurde eine Anzahl Gewehre, 80 Uniformen nebst Zubehör, 1000 Platzpatronen, 30 scharfe Patronen, 10 Handgranaten u. a. gefunden. Ferner wurde in Rodenbach ein Maschinengewehr mit Munition, welches den Lohrer SA.-Leuten gehörte, beschlagnahmt. In Lohr waren viele der beschlagnahmten Gegenstände in der Apotheke versteckt.

Kritische Lage der Ortskrankenkasse Königstein. Unterschlagungen eines Angestellten.

= **Königstein i. T.,** 19. April. Wie in der Sitzung des Ausschusses der hiesigen Ortskrankenkasse mitgeteilt wurde, ist die Finanzlage der Ortskrankenkasse sehr kritisch. Nach dem Abschluß ist ein Fehlbetrag von 97 000 Mark zu verzeichnen. Trotzdem stimmte der Ausschuß einer Erhöhung der Beiträge vorerst noch nicht zu. In der Sitzung wurde auch Mitteilung über Unterschlagungen eines Angestellten gemacht. Dieser ist nach Entdeckung der Veruntreuungen vom Dienst enthoben worden. Auch ein weiterer Angestellter der Kasse ist entlassen worden.

Eine siebenköpfige Einbrecherbande festgenommen.

= **Limburg a. d. L.,** 19. April. In Frickhofen ist eine aus sieben jungen Burschen bestehende Einbrecherbande festgenommen und in das Limburger Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Die Bande hat eine ganze Reihe von Einbrüchen in Frickhofen, Dorndorf und Obertiefenbach ausgeführt. Bei einem der Burschen fand man einen Revolver, und sie hatten ausgemacht, daß Verräter an der Bande erschossen werden sollten. Die Eltern hatten keine Kenntnis von dem verwerflichen Treiben ihrer Söhne.

Ein Kapitän im Rhein ertrunken.

= **Koblenz,** 19. April. Der 35jährige Kapitän Wilhelm Bongartz aus Homberg (Ruhr), der auf dem Schraubenschleppdampfer „Siwa" (Dortrecht) beheimatet war, stürzte, als er sich abends an Bord des in der Nähe des Kaiser-Wilhelm-Denkmals ankernden Schiffes zurückbegeben wollte, wahrscheinlich infolge der Glätte des Laufsteges, in die Mosel. Auf seine Hilferufe herbeieilende Schiffer warfen ihm Rettungsringe zu, doch gelang es dem Kapitän nicht mehr, einen der Ringe zu erreichen. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Ein altes Rathaus in Brand.

Die Sturmglocke geschmolzen und herabgestürzt.

= **Darmstadt,** 19. April. Ein Brand, durch den das unter Denkmalschutz stehende Rathaus in Klein-Gerau fast vernichtet wurde, entstand in diesem Gebäude vermutlich durch Kurzschluß. Das Feuer wurde zuerst im Turm bemerkt. Dort ist die Sturmglocke geschmolzen und herabgestürzt. Das Dach des Hauses war bald vom Feuer ergriffen und der Ständer der Starkstromleitung brach zusammen, wodurch der ganze Ort Klein-Gerau in Dunkelheit gehüllt und die Löscharbeiten sehr erschwert wurden. Eine in dem Gebäude wohnende Familie konnte sich retten. Auch die im Rathaus aufbewahrten Akten und Chroniken und das Inventar der Gemeinde wurde gerettet. Der Dachstuhl brannte völlig aus, durch die Wassermassen brach eine Decke ein. Das Rathaus darf als zerstört bezeichnet werden. Es handelt sich um ein Fachwerkhaus, das um 1600 erbaut wurde und als eines der schönsten Fachwerkbauten galt.

= **Hattenheim i. Rhg.,** 19. April. Am Sonntag tagte hier der erweiterte Vorstand des Nassauischen Sängerbundes, Gau 3, Rheingau. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Aussprache über das bevorstehende Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. Die Versammlung war sich einig über die kulturelle Bedeutung des Festes, gab aber andererseits ihrem aufrichtigen Bedauern darüber Ausdruck, daß die augenblickliche Wirtschaftslage es vielen Sängern nicht ermöglicht, sich für den Besuch des Festes vormerken zu lassen. Über die Beteiligung des Rheingaues am Frankfurter Festzug wird in aller Kürze die Entscheidung fallen. Der Gauliedertag 1932 findet auf Antrag des Männergesangvereins Hattenheim, der gleichzeitig sein 70jähriges Bestehen feiert, am 14. August in Hattenheim statt.

!! **Rüdesheim i. Rhg.,** 19. April. Dekan Monsignore Müller aus Oberlahnstein wird am 1. Mai nach Rüdesheim übersiedeln. Pfarrer Gersbach von Rauenthal übernimmt am gleichen Tage die freigewordene Pfarrstelle in Oberlahnstein.

Mainz, 20. April. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, traf Dienstagmorgen, von Berlin kommend, in Mainz ein, um der hiesigen Reichsbahndirektion einen kurzen dienstlichen Besuch abzustatten. In seiner Begleitung befanden sich die Geheimräte Dr. Beyer und Meyer und die Reichsbahndirektoren Menert, Schmidt und Dr. Baumann. In einer vom Reichsbahndirektionspräsidenten Lochte geleiteten Sitzung im Direktionsgebäude wurden die wichtigsten schwebenden Fragen des Bezirks zusammen mit den Dezernenten der Direktion erörtert. Im Anschluß daran empfing der Generaldirektor die Personalvertretungen zu einer Aussprache. An dem im Direktionsgebäude errichteten Erinnerungsmal für im Weltkrieg gefallene Eisenbahner des Bezirks legte Dr. Dorpmüller eine Kranzspende nieder. — Am Nachmittag des 19. und am 20. April wird eine Bereisung des Mainzer Gebiets durchgeführt, die den Rheingau, die Rheinstrecken, die Odnewaldstrecke und die Strecken bei Worms berührt.

= **Frankfurt a. M.,** 19. April. Der bulgarische Generalkonsul Abeles, der Eigentümer des Gebäudes des ehemaligen Cafés Bauer, hat dem Frankfurter Oberbürgermeister mitgeteilt, daß er beabsichtige, die im bisherigen Café Bauer freigewordenen berühmten Deckengemälde Hans Thomas' der Stadt Frankfurt zum dauernden Eigentum zu überlassen. Der Oberbürgermeister hat dem Generalkonsul für sein hochherziges Anerbieten, das die Erhaltung dieser frühen Arbeiten Hans Thomas' aus seiner Frankfurter Zeit sichert, den Dank der Stadt ausgesprochen. Der Generaldirektor der städtischen Galerien wird dafür Sorge tragen, daß die etwa 80 Bilder eine geeignete, der Öffentlichkeit zugängliche Aufnahme finden können.

= **Hanau a. M.,** 19. April. In einer Pressebesprechung machte der am Montag in Hanau weilende Regierungspräsident Dr. Friedensburg verschiedene wichtige Mitteilungen. In einer Sitzung mit Vertretern der Staatlichen Zeichenakademie sei die Reorganisationsangelegenheit erörtert worden, wie sie vom preußischen Minister für Handel und Gewerbe gefordert wurde. Der früher geplante Anbau eines Werkstättenflügels könne dadurch in Wegfall kommen. — Auch mit der Fortführung des Hanauer Stadttheaters hatte sich der Regierungspräsident beschäftigt, indem er eine Abordnung des Personals empfing. Als Aufsichtsbehörde könnte er die Zusicherung für einen Zuschuß nicht geben, da die Gewährung eines Zuschusses für den Betrieb Sache der städtischen Körperschaften sei. — Schließlich hat der Regierungspräsident Vertreter von Erwerbslosen der großen Landgemeinden Langenselbold und Langendiebach empfangen, denen er mitgeteilt hat, daß es ihm gelungen sei, Beihilfe für die nächsten Wochen zu erhalten, so daß die volle Gewährung der Unterstützung für die nächsten Wochen gesichert sei.

= **Alsheim,** 18. April. Gestern fand hier Bürgermeisterwahl statt, bei der der Schutzmann Baumann (SPD.) mit 297 Stimmen gewählt wurde. Seine beiden bürgerlichen Gegenkandidaten erhielten 174 resp. 120 Stimmen.

= **Eisenheim,** 18. April. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde hervon den nationalen Parteien aufgestellte Beigeordnete Friedrich Wilhelm Schott mit 360 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der Landwirt Otto Wolf erhielt 307 und der bisherige Bürgermeister Blodt 32 Stimmen.

= **Friedberg,** 19. April. Bei einer nächtlichen Auseinandersetzung wurde hier eine weibliche Person durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Es handelt sich um eine Eifersuchtstat. — Im nahen Kreisort Heldenbergen geriet einer Frau eine abgebrochene Nähnadelspitze ins Knie. Nach einer Operation stellte sich eine Infektion ein, der die Frau nach mehrwöchigem Kampf um Tod und Leben erlag.

Aus den Gerichtssälen.

Die Strafanträge im Höchster Vereinsbank-Prozeß.

= **Frankfurt a. M.-Höchst,** 19. April. Der letzte Tag im Vereinsbank-Prozeß war ausgefüllt mit den Plädoyers von Staatsanwalt und Verteidigern. Nach ungefähr anderthalbstündigen Ausführungen stellte Staatsanwalt Klar folgende Strafanträge: Gegen Euler wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue und Depotunterschlagung eine Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe, sowie drei Jahre Ehrverlust; im Unvermögensfalle sollen für die Geldstrafe zwei Monate Gefängnis angesetzt werden, gegen Uhrig wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue und Bilanzfälschung eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis und 1000 Geldstrafe, statt der Geldstrafe evtl. ein Monat Gefängnis, gegen Bayer wegen Untreue und Bilanzfälschung acht Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, für die ebenfalls im Nichtbeitreibungsfalle drei Monate Gefängnis treten. Für die angeklagten Aufsichtsratsmitglieder Balzer und Horne beantragte der Staatsanwalt wegen wissentlich falscher Darstellung gegenüber den Genossen unter Zubilligung mildernder Umstände eine Geldstrafe von je 1200 M. oder je ein Monat Gefängnis. Sämtliche Verteidiger beantragten Freispruch für ihre Mandanten. Euler, der allein von seinem letzten Wort Gebrauch machte, betonte nochmals, daß er nur die Interessen der Genossenschaft im Auge gehabt und sich keinesfalls strafbar gemacht habe. Das Urteil wird Donnerstagmittag 1 Uhr verkündet werden.

*

Der „Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein, E. V." schreibt uns: In der Ausgabe vom 17. d. M. Ihrer geschätzten Zeitung veröffentlichen Sie eine Erwiderung des früheren Verbandsrevisors Herrn Fritz Seibert auf den einleitenden Verhandlungsbericht über den Prozeß der Höchster Vereinsbank. In dieser Erklärung heißt es, daß der ursprüngliche Revisionsbericht „mit vollem Wissen des über alles, auch über die einzelnen Kredite unterrichteten Verbandsdirektors Dr. Frankenbach" abgemildert worden sei. Die Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Etwa 14 Tage vor der Generalversammlung wandte sich die Leitung der Vereinsbank Höchst, e. G. m. b. H., Frankfurt-Höchst, an den Verbandsdirektor mit der Bitte, mit dem Verbandsdirektor Seibert wegen Abänderung des Revisionsberichtes Rücksprache zu nehmen. Hier sei eingefügt, daß für die Abfassung des Revisionsberichtes der Verbandsrevisor verantwortlich ist und eine Abänderung lediglich in dessen eigenes pflichtgemäßes Ermessen gestellt ist. Verbandsdirektor Dr. Frankenbach teilte Herrn Seibert brieflich mit, daß eine Abänderung des Höchster Berichtes, wenn er sich überhaupt dazu entschließen wolle, nur dann in Frage kommen könnte, wenn sich seit der letzten Revision wesentliche Verbesserungen der beanstandeten Kredite ergeben hätten. Daß dann Herr Seibert eine Abänderung vorgenommen hatte und die Form derselben erfuhr der Verbandsdirektor erst mehrere Tage nach stattgefundener Generalversammlung auf Grund einer Aktiennotiz des Herrn Seibert, datiert vom 3. 5. 1929. Auch die Erklärung, wonach der Anschein gegeben sein könnte, daß der Verbandsdirektor über die einzelnen Kredite eingehend unterrichtet sei, trifft in dieser Form nicht zu; denn es ist schon rein technisch nicht möglich, daß der Verbandsdirektor über die bemerkenswerten Kredite aller dem Verband angeschlossenen Genossenschaften orientiert sein kann.

Der Bilderfälschungs-Prozeß.

Wacker zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Berlin, 19. April. Unter ungeheurem Andrang des Publikums wurde heute mittag das Urteil in dem Bilderfälschungsprozeß verkündet. Der Angeklagte Otto Wacker wird wegen fortgesetzten Betruges zum Teil in Tateinheit mit fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

In der Urteilsbegründung befaßte sich der Vorsitzende unter anderem ausführlich mit der Frage der Echtheit der von Wacker in den Handel gebrachten van-Gogh-Bilder. Die Hauptverhandlung habe ergeben, daß elf Bilder ohne jeden Zweifel Fälschungen sind. Zwischen den Kunstkritikern und Händlern, zwischen den Kunsthistorikern und Malern habe in diesem Punkte völlige Einmütigkeit geherrscht. Infolge der kunstkritischen Ausführungen der Sachverständigen Justi, Thormälen und Ruhemann, sowie den wissenschaftlichen Untersuchungen der anderen Sachverständigen habe das Gericht vier weitere Bilder, die von den holländischen Sachverständigen als echt erklärt wurden, für Fälschungen angesehen. Selbst wenn aber auch noch das eine oder andere Bild echt sei, so sei doch die übergroße Mehrzahl unbestritten falsch. Der Vorsitzende führte weiter aus, an den großen Unbekannten könne das Gericht nicht glauben. Wie anders hätte Wacker vor Gericht dagestanden, wenn sein Anwalt, der von Amts wegen zur Verschwiegenheit verpflichtet gewesen sei, als Zeuge hätte sagen können, daß er den Vorbesitzer der Bilder kenne, aber nicht nennen dürfe. Wacker könne nicht erwarten, daß das Gericht seinen fadenscheinigen Erklärungen glaube. Strafmildernd sei für ihn gewesen, daß ihm seine Taten dadurch erleichtert wurden, daß das große Publikum den Experten alles glaubte, dem künstlerischen Wert aber nur geringe Bedeutung beimaß.

Berlin, 20. April. (Eig. Drahtmeldung.) Im Bilderfälschungs-Prozeß hat der Kunsthändler Otto Wacker, der zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist, Berufung einlegen lassen.

---

* **Jugendliche als Bandendiebe.** Vor dem Frankfurter Jugendgericht wurde gegen zwei frühere Schüler eines Frankfurter Gymnasiums verhandelt, denen 22 schwere Einbruchsdiebstähle in Schulen zur Last gelegt werden. Der angerichtete Schaden wurde von den Jungen selbst mit 10 000 Mark angenommen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von jeanderthalb Jahren. In Kassel wurde vor einiger Zeit bei dem Brand einer Scheune ein junger Mensch von der Polizei festgenommen, der sich Photographien von der Brandstelle machte. Die Haussuchung ergab, daß man es mit dem landwirtschaftlichen Eleven Wilhelm J. zu tun hatte. Für die von der Polizei vermutete Täterschaft an dem Brande ergab sich kein Indiz, dafür stellte sich aber heraus, daß der junge Mensch für zahlreiche Diebstähle als Täter in Frage kam, die er zusammen mit seinem früheren Schulkameraden Adolf L. in Frankfurter Schulen begangen hatte. Adolf ist mit heute neunzehn Jahren der um ein Jahr ältere. Beide hatten mit der Erreichung des früheren „Einjährigen" das Gymnasium verlassen. Bei beiden waren die Schulleistungen auf dem Nullpunkt angekommen, „ausgemahlen", nennt es der Direktor der Anstalt in dem für das Fürsorgeamt erstattete Gutachten; lustlos, blasiert, in einer kitschigen Räuberromantik lebend, den Eltern über den Kopf gewachsen, „zu viel von der allzu früh gelassenen Selbstverantwortlichkeit freigeistiger Erziehungsmethoden profitierend", sagt der Anstaltsarzt. Beide wohnen in Parterrewohnungen. Die Eltern sind ordentliche Leute, die ein Auge auf ihre Jungen haben. Nachts brechen die beide durch die Fenster aus; kein Mensch ahnt etwas von ihrem Doppelleben. Öffnen mit Nachschlüssel die Bibliothek- und Laboratoriumsräume der eigenen Anstalt, machen dasselbe in einer Unzahl von anderen Frankfurter Anstalten und Vorortschulen. Gestohlen werden Mikroskope, Schallplatten, Radioapparate, zufällig aufbewahrter Schmuck und Bargeld in den Lehrerzimmern und Amtsräumen der Direktoren. Wilhelm wird als „Eleve" nach außerhalb auf ein Gut gebracht. Die Jungen tauschen Briefe aus, die sie in einem Café hinterlegen lassen. Jeden Samstag kommt der Wilhelm nach Frankfurt. Und dann geht es an die Arbeit. „Man muß doch eine vernünftige Beschäftigung haben," seufzt der Kleine, mit dem man es als kaufmännischen Lehrling versucht hat. Nach zehn Monaten soll die Strafe ausgesetzt werden. Dann will das Gericht weiter sehen.

* **Beleidigungsprozeß Hepp-Boettner.** In der Privatbeleidigungsklage des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, Karl Hepp, gegen den Schriftleiter Roderich Boettner fand heute vormittag erneut Verhandlung vor dem Einzelrichter am Amtsgericht statt. Boettner hatte dem Privatkläger in einem Artikel seiner Wochenschrift vorgeworfen, „vielleicht eine bewußt unwahre Erklärung" abgegeben zu haben. Ferner soll Hepp von dem früheren Genossenschaftsdirektor Petitjean, Wiesbaden — einem langjährigen Bekannten Hepps — ein Geschenk angenommen haben, wohinter Boettner aus der Tatsache, daß Hepp zur Zeit, als Petitjean Direktor der Genossenschaft war, im Aufsichtsrat der gleichen Genossenschaft saß, „höchst eigenartige Zusammenhänge" vermuten will. Die heutige Verhandlung konnte noch kein klares Bild schaffen, sodaß das Gericht beschloß, die Klage zu vertagen, um weitere Zeugen laden zu können. Es handelt sich dabei u. a. um den früheren Direktor Petitjean, Landgerichtsrat Mehl und den Landwirt Volz aus Seulberg.

* **Bestrafte Diebstähle.** In die Geschäftsstelle eines Konsumvereins in Biebrich drangen im November v. J. der Wagner Wilhelm T., der Anstreicher Konrad F. und der erwerbslose Karl. G. aus Wiesbaden ein. Wurst, Zigaretten, Brot, 26 Mark Wechselgeld usw. stahlen sie. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt 298 Mark. Nächtlicherweile drangen ferner die drei in ein Biebricher Wasserhäuschen ein und stahlen hier 1200 Zigaretten und Schokolade. T. wurde wegen schweren Diebstahls im Rückfalle in zwei Fällen zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. F. erhielt wegen schweren Diebstahls im Rückfalle und Beihilfe zum schweren Diebstahl im Rückfalle sowie Hehlerei ebenfalls eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten, G. kam wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten davon.

* **Die Veruntreuungen beim Mainzer Wohlfahrtsamt.** Der 34jährige Verwaltungsinspektor Peter Gerhardt in Mainz, zurzeit in Untersuchungshaft, hatte sich vor dem Erweiterten Schöffengericht Mainz wegen Untreue im Amte zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, in den Jahren 1926—1931 fortgesetzt Geldbeträge in Höhe von 4278 M., die ihm zur Auszahlung an Empfänger von Wohlfahrtsunterstützungen überwiesen worden waren, veruntreut zu haben. Um eine Entdeckung zu vertuschen, fälschte der Angeklagte Quittungen. Das Gericht verurteilte ihn jetzt zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis.

* **Der Fall Einsmann.** In der Angelegenheit der Frau Einsmann in Mainz, die 12 Jahre als Mann auftrat und auch in standesamtlichen Urkunden die Unterschrift ihres geschiedenen Mannes leistete, wurde vom sexual-forensischen Institut Dr. Magnus Hirschfeld ein Gutachten angefordert. Das Gutachten, das übrigens nicht von Dr. Magnus Hirschfeld persönlich ausgearbeitet wurde, kommt zu dem Schluß, daß die Strafausschließungsgründe des § 51 StrGB. vorlägen. Diesem Schluß kann sich die Staatsanwaltschaft Mainz nicht anschließen, und zwar aus Gründen, die im Gutachten selbst enthalten sind. Sie hat daher den Antrag gestellt, ein weiteres Gutachten an anderer Stelle einzuholen, sodaß noch eine Verzögerung der Hauptverhandlung eintreten wird. Davon, daß überhaupt keine Hauptverhandlung stattfinde, könne keine Rede sein.

* **Die letzten der Kolonne Krams.** Von den in dem Prozeß gegen die Mitglieder der Kolonne Krams, die sich bekanntlich durch Viehdiebstähle und Tankstelleneinbrüche in Frankfurt und seiner weiteren Umgebung einen Namen machte, verurteilten Angeklagten hatten der Fuhrmann Ludwig Rahner und der Gelegenheitsarbeiter Alois Kleespieß sich bei dem Urteil nicht beruhigt. Rahner hatte fünf Jahre Zuchthaus, Kleespieß drei Jahre Zuchthaus erhalten. Die Berufungsverhandlung vor der Strafkammer führte zu einer Abänderung des Urteils hinsichtlich beider Beschuldigten. Bei Rahner wurde festgestellt, daß Rückfall nicht vorlag, und es wurde die Strafe auf vier Jahre Zuchthaus ermäßigt. Von Kleespieß gewann das Gericht den Eindruck, daß er nicht einer der Hauptführer der Diebesbande, sondern nur Mitläufer war. Gegen ihn wurde eine Gefängnisstrafe von drei Jahren festgesetzt.

* **Betrügereien eines russischen Stabskapitäns.** Das Kleine Schöffengericht Frankfurt a. M. hatte einen Prominenten zu Gast. Mit Persianermütze und Reitstiefeln angetan, erschien Iwan von Karmanowsky, der im Zarenreich angeblich Stabskapitän war. Er hat sich als Bettler- und Fürstensohn bezeichnet, zählt zu den Flüchtlingen und fühlt sich ständig verfolgt. Er nistete sich bei der Familie eines hübschen jungen Mädchens in Frankfurt a. M. ein und freundete sich mit dem Bräutigam des Mädchens an, den er völlig in seinen Bann zu ziehen und seiner Familie zu entfremden wußte. Das Mädchen versicherte als Zeugin, man wäre seinen Befehlen gefolgt und wenn er es verlangt hätte, wäre man auch in den Main gesprungen. Der Russe schilderte, wie er früher als Fürst im Salonwagen durch Deutschland gefahren sei, wie er der staunenden Menge huldvollst zulächelte, verwies auf eine Erfindung, die Millionen eintrage und machte auch Eindruck durch seine hypnotischen Experimente. Realer Zweck aller dieser Dinge war im Grunde nur, sich allmählich in den Besitz der Ersparnisse des Bräutigams zu setzen, dem er etwa 1500 M. abknöpfte. Dafür sollte der junge Mann alsbald seinen kleinen Kramladen aufgeben und bei ihm eintreten, wo er 350 M. Monatsgehalt bekommen werde. Nach den Feststellungen des Gerichts gab Iwan das Geld aus, um sich in Szene zu setzen. Seinen verbrecherischen Plänen setzte er dadurch die Krone auf, daß er der Braut ein Geständnis in die Feder diktierte, wonach sie ihm Geld gestohlen habe. Mit diesem Papier suchte er in der Verhandlung aufzutrumpfen, aber das Mädchen beschwor, daß sie ihm nichts nahm. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis, das Gericht erkannte wegen fortgesetzten Betrugs auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Neues aus aller Welt.

Bekämpfung von Sprengstoffdelikten.

Verschärfte Maßnahmen zur Sicherung von Sprengstoffvorräten.

Berlin, 19. April. In letzter Zeit haben sich die Straftaten auffallend vermehrt, die Verbrechen und Vergehen gegen das Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen zum Gegenstand haben. Um solche Straftaten nach Möglichkeit zu verhindern, haben sich der preußische Handelsminister und der preußische Innenminister veranlaßt gesehen, verschärfte Maßnahmen zur Sicherung von Sprengstoffvorräten gegen mißbräuchliche Verwendung zu treffen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer allgemeinen Verfügung des preußischen Justizministers entnimmt, ist es Aufgabe der Strafverfolgungsbehörden, die Verwaltungsbehörden bei ihren Maßnahmen zur Verhinderung von Sprengstoffdelikten wirksam zu unterstützen. Zu diesem Zweck haben die Strafverfolgungsbehörden in jedem Strafverfahren, das einen Sprengstoffdiebstahl oder die mißbräuchliche Verwendung von Sprengstoffen zum Gegenstand hat, den zuständigen Ortspolizei- und Gewerbeaufsichtsbehörden — soweit es sich um bergbauliche Betriebe handelt, den zuständigen Bergbehörden — unverzüglich die nach Lage des Falles erforderlichen Mitteilungen zu machen, damit diese nachprüfen können, ob die Bestimmungen über die Aufbewahrung und den sonstigen Verkehr mit Sprengstoffen beachtet worden sind.

Gleichzeitig ersucht der preußische Justizminister die Strafverfolgungsbehörden erneut, in Verfahren wegen solcher Straftaten auf eine Bestrafung hinzuwirken, die ihrer Bedeutung für die öffentliche Sicherheit Rechnung trägt.

Aufgedeckte Devisenschiebungen.

Für 600 000 M. Effekten aus ausländischem Besitz verkauft.

Der vor einiger Zeit verhaftete Berliner Juwelier Simon Weisager, der im dringendem Verdacht, fortgesetzter Verstöße gegen die Devisenordnung stand, hat dem Staatsanwaltschaftsrat Jacoby, dem Berliner Devisendezernenten, ein Geständnis abgelegt, daß er für rund 600 000 Mark deutsche Effekten, und zwar Farbenaktien und Reichsbahnanteile, im Auftrage von Ausländern in Deutschland verkauft habe.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Freitag beim Überschreiten der Grenze bei Lörrach der Kaufmann Kahn aus Basel festgenommen und sein Auto beschlagnahmt. Die Festnahme erfolgte auf Veranlassung der Berliner Behörden wegen des dringenden Verdachtes des Effekten- und Devisenschmuggels. Kahn hatte sich im Rheinland und in Berlin durch den Verkauf deutscher Effekten verdächtig gemacht. Die Untersuchung führte zu der Feststellung, daß Kahn diese Effekten nur in der Schweiz aufgekauft haben kann, und daß er auf dem gleichen Wege, auf dem er die Effekten nach Deutschland einschmuggelte, auch die dafür erhaltenen Markbeträge in die Schweiz verbrachte. Dazu bediente er sich offenbar seines Autos, mit dem er anstandslos mehrere Male die Grenze passieren konnte, da er in Lörrach eine Niederlage für einen Chemikalienhandel, den er erst seit kurze Zeit betrieb, unterhielt. Kahn hatte sich bisher in verschiedenen Geschäften, bevor er mit Chemikalien handelte, so u. a. auch als Weinhändler betätigt. Über den Umfang seiner Schmuggeleien lassen sich Angaben noch nicht machen, doch dürfte es sich um Beträge handeln, die mehrere Hunderttausend M. überschreiten.

Die Untersuchung der Kreuger-Angelegenheit.

Unregelmäßigkeiten seit 1925.

Der Vorsitzende der Kreuger-Kommission, Generaldirektor Nothin, erklärte der schwedischen Telegraphenagentur in Stockholm, alles deute darauf hin, daß die Aufgabe der Kommission viel größer und verwickelter sei, als man anfangs angenommen habe. Er könne noch nicht sagen, wann die Untersuchung abgeschlossen sein werde. Eine vorläufige Prüfung habe gezeigt, daß die wirtschaftliche Lage von zwei der bedeutendsten Tochterunternehmungen, Svenska Tändsticks Aktiebolaget und L. M. Ericsson, eine Fortsetzung der Tätigkeit bei Entgegenkommen der Gläubiger zulasse.

Generaldirektor Nothin erklärte schließlich, daß die Unregelmäßigkeiten bei der Kreuger u. Toll A. B. 1925 angefangen hätten. Ob Unregelmäßigkeiten schon früher vorgekommen seien, könne er nicht sagen. Neues Material für die Untersuchungen der Polizei liegen noch nicht vor.

Die Piccard-Gondel auf dem Wege nach Zürich. Die Piccard-Gondel ist in Innsbruck auf die Bahn verladen worden, wo sie mit Personenzug als Eilgut nach Feldkirch gebracht und von dort auf Grund geänderter Weisungen per Auto nach Zürich geschafft wird. In Zürich und vielleicht auch in Basel wird sie ausgestellt werden, sie muß aber spätestens am 14. Mai in Brüssel eintreffen. Der Leydener Universitätsassistent Dr. Booij mußte wegen des unerwartet frühen Abtransportes darauf verzichten, das Schlußexperiment zur Erforschung der Föhnkrankheit vorzunehmen.

Riesiges Feuer in der Hauptstadt von Britisch-Honduras. In Belize, der Hauptstadt der britischen Kolonie Honduras, wurden durch Feuer drei Häuserviertel zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch sind 400 Einwohner obdachlos geworden.

Wie erreichen Sie schnell das gesunde Gewicht?

Ein Fabrikdirektor — Herr L. in T. — hat folgende Erfahrung gemacht: Sein Gewicht war durch eine ernsthafte Erkrankung bis auf 103 Pfund gesunken. Sein Arzt verordnete ihm schließlich Ovomaltine. Der Patient trank sie täglich — und schon nach wenigen Wochen war sein Gewicht wieder um 8 Pfund gestiegen. Er trank Ovomaltine weiter, und brachte es bis auf 138 Pfund, also das normale Gewicht eines kräftigen Menschen. — Das ist nur einer von den vielen tausend Fällen, in denen Ovomaltine geschwächten Personen rasch zu neuen Kräften verholfen hat.

Ovomaltine wird als Frühstück oder Zwischenmahlzeit in Milch, Kaffee oder Tee getrunken und schmeckt vorzüglich. Schon mit einer Dose zu RM. 1.15 aus der nächsten Apotheke oder Drogerie können Sie einen Versuch machen. Wollen Sie erst eine kostenlose Geschmacksprobe, so erhalten Sie diese von Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. 84, Osthofen/Rheinhessen. F 22

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt" sowie „Alt-Nassau" Nr. 8.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lefisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Ein
Frühstückskäse
6teilig 180 Gr.
von dem Sie bestimmt **mehr** kaufen!
26 ₰

Ausnahmepreise für Butter!

Nur gültig bis einschl. 23. April

Tafelbutter frische . . . . . 1/2 Pfund **68**
Molkereibutter feinste . . 1/2 Pfund **78**
Matjesheringe zarte **3** Stück **38**

Morgen eintreffend:
Kabeljau ohne Kopf, im ganzen Fisch Pfund **18**
Fettbückinge . . . . . Pfund **28**

. . . und noch 4% Rabatt!

Harth

Harth HH hilft haushalten

3043

Preuß.-Südd. Klassenlotterie
die große Sensation, 100 Schlußprämien zu Mk. 3000
kommen neu zur Ausspielung. Klasseneinsatz:

1/8 5.- 1/4 10.- 1/2 20.- 1/1 40.- RM.

Zugreifen! 1/4 Millionen Mk. Gewinne

Ziehung I. Klasse Übermorgen

Eilt!

43½% aller Lose gewinnen.

Höchstgewinn:
Mk. 2000000

Staatliche Lotterie-Einnahmen.
v. Koester **Bahnhofstraße 8**
Fernspr. 22467. Postscheckkonto Ffm 39898.
2159

Die steigenden Preise für Großvieh, verbunden mit den hohen Steuerlasten und sozialen Abgaben, der anhaltende Rückgang der Preise für alle Nebenabfälle, wie Häute, Felle und Fett, zwingen die Wiesbadener Metzgermeister, die gegenüber allen anderen Städten außerordentlich gesenkten Verkaufspreise für Ochsen-, Rind- und Kuhfleisch um **10 Pfennige** das Pfund zu erhöhen.

Fleischer-Innung Wiesbaden.
I. A.: **Der Vorstand.**

ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT HABEN STETS DEN GRÖSSTEN ERFOLG

Jeder neue Kunde ist überrascht

über die einzigartige Auswahl unendlich vieler Muster und jeder spricht sich besonders anerkennend aus

über die enorm billigen Preise

für

Seiden.Woll.u.Waschstoffe

Panama
das beliebte Sportgewebe, in allen Pastellfarben . . Mtr. 98, 88, 58 ₰, weiß Mtr. 78
48 ₰

Silka-Linette
entzückende Neuheit, mit Kunstseide, mod. Streifen, Mtr. 98 ₰, dazu passend einfarb. Mtr.
88 ₰

Streublümchen-Drucke
für duftige Leibwäsche, Wasch-Kunstseide Mtr. 1.15, 68 ₰ . . . . . Batist Mtr. 98, 78
68 ₰

Durchbruch-Stoffe
in allen modegerechten Pastellfarben, Mtr. 1.65, 1.45
1.15

Kunstseiden-Afghalaine
mit Reiner Wolle, für das beliebte Nachm.-Kleid, 100 cm, viele begehrte Farben, Mtr.
2.95

Pastell-Drucke
auf edlem Crêpe-Rayon, 100 cm, Römerstreifen, Tupfen u. Kleinmuster, Mtr. 2.95, 2.65
1.75

Pastell-Tupfen
Kunstseide, die große Mode, Mtr. 1.58, 1.25, 98 ₰
65 ₰

Crêpe Laine
Reine Wolle, in moderner Farbenauswahl Mtr. 1.15
78 ₰

Bouclé-Fresco
die so begehrten modernen Römerstreifen Mtr. 1.25, 98 ₰
88 ₰

Chifonette
Kunstseide, ca. 100 cm brt., in 18 verschied. Pastellfarben, **große Gelegenheit** Mtr.
78 ₰

Afghalaine
das weiche, **reinwollene** Modegewebe in großem Farbsortiment . . . . Mtr. 1.95
1.35

Mantelstoffe
140 cm brt., in engl. Geschmack Mtr. 3.40, 2.75, 2.45 . . . in Shetlandbindung Mtr.
1.75

WOLF

WIESBADEN · KIRCHGASSE 62
DAS GROSSE TEXTIL-SPEZIALHAUS FÜR ALLE

Ueber Nacht ist meine neu eingeführte
Schalotten-Leberwurst
so sehr beliebt geworden.
Wer eine zarte Leberwurst zum Streichen mit einem ausgeprägten Lebergeschmack liebt, ist damit voll zufrieden. ¼Pfd. kostet nur **25 ₰**
Wurstfabrik **Wilh. Bellwinkel**

Grether's Ochsenmaulsalat
ein vorzügliches Abendessen.
Grether, Stadtküche 24 Neugasse 24.

Ölfarben

Lacke
Pinsel
Parkettwachs
Parkettblank

Unsere Preise sind den billigsten Konkurrenz-Angeboten **angepaßt.**

Alexi Tauber Jünke
Michelsberg 9 Adelheidstr. 34 K.-Fr.-Ring 31



Wäsche,
die vergilbt und grau,
wird durch **Sil**
so frisch wie Tau!

Vertreter: **Rudolf Haas,** Walkmühlstraße 42, Tel. 26691.
1513

Alles um Rauschgift.

Das Erlebnis eines deutschen Arztes in Ostasien.

Von Heinz Adrian.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Spät nachts verließ ich den Saal und begab mich auf's oberste Deck, um mich in der leichten Briese etwas abzukühlen. Ich hatte einen Deckstuhl hinter ein Rettungsboot gezogen und sah in den Himmel. Schräg über mir stand leuchtend das Kreuz des Südens. Tropische Nacht. Sterne, so tief, so klar zum Greifen. Weich klang das Rauschen des gleitenden Wassers. Auf den Kämmen blinkte geheimnisvoll das grüne Meeresleuchten. Ich lag so und träumte. Lange — — lange! Von einem Glück, welches man nicht gefunden hatte. Da war man gewandert durch alle Länder und Meere, und stand doch am Schluß mit leeren Händen. Nur Träume blieben, Träume, die für einen Mann mit Linien im Gesicht und grauen Schläfenhaaren nicht mehr passen.

Da klang ein Schluchzen. Worte wurden gesprochen. Es war ihre Stimme. Unfreiwillig mußte ich Lauscher sein, wollte ich nicht taktlos in die Empfindung zweier Menschen greifen. Das Schluchzen wurde schwächer.

„— — dich — immer nur dich!" Tief und voll Leidenschaft war die dunkle Männerstimme. Dann war es lange still. Und dann klang ihr Lachen. Das Lachen einer Frau, die sich geliebt weiß. Rührend und schön ist solch ein Frauenlachen, es ist als ob tiefe Glocken des Glücks darin läuten. Dann gingen sie in verschiedenen Richtungen fort. Und ich blieb und behielt nur die Träume.

Endlich erhob ich mich, um wieder in den Saal hinunter zu gehen. Doch wie gebannt blieb ich stehen. An derselben Stelle, wo zwei Menschen eine Feierstunde der Liebe hatten, stand schwarz und drohend ein Schatten. „Liebe und Tod!" Ich weiß nicht warum, zusammenhanglos vielleicht, schoß mir unwillkürlich dieser Gedanke durch den Kopf. Chaofoc war es. Unbeweglich stand er in seinem schwarzen Seidengewand und blickte auf das Meer hinaus. Sein starres Gesicht mit den vorstehenden Backenknochen glänzte im Sternenschein wie bleiches, gelbes Wachs.

Ich kehrte in den Saal zurück. Da war Hella! Glanz in den Augen und ein weiches Lächeln um den lieben Mund. Wir tanzten zusammen. Nichts war mehr in ihr von Müdigkeit oder Trauer. So sehr liebte sie ihn! Wieder wollte beinahe etwas wie leichte Traurigkeit über mich kommen. Wir tanzten gerade langsam an einem Pfeilerspiegel vorbei. Ich sah ein Paar. Ein junges, straffes Menschenkind mit dem glückhaften Lachen und der Spannkraft der Jugend, und einen älteren Herrn, in dessen Gesicht schon Müdigkeit vergangenen Lebens lag. Ich stockte im Tanz.

„Fräulein Hella! Ich darf doch so sagen?"

„Aber ja, natürlich!" lachte sie frisch.

„Also, Fräulein Hella, wollen wir eine Flasche Sekt zusammen trinken?"

„Gern! Aber wissen Sie, bei Ihnen kommt die Sektidee immer so unvermutet! Damals in Schanghai auch."

Ich lächelte. „Sie kommt immer zu spät bei mir, die gute Idee, Fräulein Hella! Immer zu spät!"

Zwei Telegramme . . . .

Einen Tag bevor wir Colombo erreichten, brachte Hella interessante Neuigkeiten. Sie erzählte uns, daß sie im Auftrage McGee's ein Telegramm an Peter Hargrave aufgegeben habe. Der Wortlaut war: Umgehend dreihundert Ballen Rohseide an neue Adresse in Dairen liefern.

Was das zu bedeuten hatte, war uns selbstverständlich klar. Der Doktor lief danach den ganzen Tag zerstreut und in Gedanken versunken herum. Als wir abends in unseren Deckstühlen lagen, sagte er zu mir: „Diese erste beweiskräftige Gelegenheit, gegen den Verbrecher einen großen Schlag zu führen, lasse ich mir nicht entgehen. Selbst, wenn ich ihn dadurch nicht direkt fassen kann, muß der Verlust der Jacht und seines Hauptspießgesellen Hargrave ihn doch empfindlich treffen. Denn dadurch ist ihm seine größte und beste Waffe für seinen verbrecherischen Giftschmuggel aus der Hand geschlagen. Morgen, von Colombo, werde ich ein Telegramm an die Hafenpolizei in Dairen senden.

„Warum schreiben Sie es nicht schon heute", fragte ich.

„Nein!", schüttelte der Doktor den Kopf. „Das ist mir hier auf dem Dampfer zu riskant. Denn man muß mit allem rechnen, auch damit, daß dem Millionär ein Gerücht über solch ungewöhnliches Telegramm aus der Funkbude oben zu Ohren kommen könnte. Sie dürfen nicht vergessen, daß der Name Hargrave dem Funker durch das Telegramm, das McGee geschickt hat, schon bekannt ist. Nein, nein! Wie gesagt, man muß mit allem rechnen." —

Am nächsten Morgen um 10 Uhr landeten wir in Colombo. Der Reisende, der hier zum ersten Male herkommt und die Verhältnisse nicht kennt, kann es wirklich mit der Angst bekommen. Eine Horde von 50 bis 60 braunen Menschen in allen möglichen Bekleidungen, in europäischen, in indischen oder halbnackt, stürzt sich mit Gebrüll auf ihn. Und was für Gebrüll! Und alle wollen sie was von ihm. Einige bieten sich als Führer an, einige wollen Autos vermieten, andere Metallwaren, Edelsteine, Früchte, Füllfederhalter, Schnitzarbeiten verkaufen. Die Kerle drängen sich heran, daß man ihnen beim Weiterschreiten auf die Füße tritt, aber das stört sie garnicht, denn Hühneraugen haben sie leider keine, weil sie barfuß gehen. Sie auf irgendeine Weise loszuwerden, ist ausgeschlossen, weder durch Liebenswürdigkeit noch durch Grobheit. Das einzige Mittel ist unentwegt weiterzugehen, ohne sich um sie zu kümmern, dann hat man nach einer halben Stunde nur noch die Hälfte um sich. Nach einer Stunde ist man sie — wenn man Glück hat — alle los, bis vielleicht auf einen besonders Zähen, der sich in den Kopf gesetzt hat, gerade bei dir seine Lebensversorgung zu finden.

Unser erster Weg war natürlich zum Telegraphenamt, von wo der Doktor seine Meldung an die japanische Hafenpolizei in Dairen schickte: „Jacht „Hermes" Kapitän Peter Hargrave trifft nächste Tage Dairen ein. Große Rauschgiftmenge an Bord", war der Wortlaut.

Einige Minuten später kam auch Hella, mit der wir uns am Telegraphenamt verabredet hatten. Gut gelaunt und ganz ohne Beisein anderer Passagiere genossen wir frohe Stunden. Der Doktor wollte Hella einen Ring zum Andenken an die Reise schenken, und wir betraten eins der zahlreichen Juweliergeschäfte.

Wenn man die Wunder Indiens erleben will, braucht man nur in ein indisches Geschäft zu gehen. Für jeden Gegenstand wird die 20- bis 30fache Summe über den wahren Preis gefordert. Man beginnt zu handeln, man bietet die Hälfte — ein Viertel — ein Zehntel — ein Zwanzigstel und so wie man handelt, Schritt für Schritt, äußern sich alle Phasen menschlicher Gefühle bei deinem Händler. Er zeigt die kälteste Verachtung, kochende Wut, Ironie, Mitleid. Man bietet ein Fünfundzwanzigstel, da treten Tränen in seine ehrlichen, braunen Augen. Man bietet ein Dreißigstel, da ist er ein gebrochener Mann, erklärt dir, es wäre sein Ruin. Stolz geht man mit dem erhandelten, schwererkämpften Gegenstand davon — betrogen ist man auf alle Fälle. Sehr viele dieser Dinge sind „made in Germany", und hauptsächlich die indischen Edelsteine und Geschmeide kann man in der schönen deutschen Stadt Hanau viel billiger kaufen, denn von da hat sie auch der indische Händler, aber natürlich noch nicht einmal auf direktem Wege.

Falk hatte einen Ring mit einem wirklich schönen Saphir ausgesucht. Er focht einen erbitterten Kampf mit dem Händler aus, dem schon die Augen aus den Höhlen quollen, und der kurz vor einem Schlaganfall oder Tobsuchtsausbruch zu stehen schien.

„Sir, für sechshundert Shilling, ist geschenkt!"

„No!" grinste Falk". Vierhundert! Not a penny more!"

Plötzlich ging eine rapide Wandlung mit dem Händler vor sich. Mit eisiger Gelassenheit steckte er den Ring in das Etui und verpackte ihn. „No, Sir, ich verkaufe nicht!"

„Schön", lachte Falk, „good bye, my boy!" Belustigt verließen wir das Geschäft.

Auf einmal hörten wir ein Keuchen hinter uns, und de Doktor wurde am Ärmel gezupft. Es war unser Händler. „Sir", stöhnte er, „geben Sie fünfhundert! Ich verliere dabei, aber ich will die Missis nicht betrüben, nur ihretwegen!"

„No!" lachte Falk hartherzig. „Vierhundert!"

Da drehte sich der Händler um. „No, Sir! Sie verstehen nichts von Steinen! Meine Kinder würden mich um dies Geschäft verachten!" Sprachs und ging.

Nach ein paar Minuten Keuchen hinter uns. Jetzt ächzte der Händler nur noch. Er hielt dem Doktor den sprühenden Stein vor die Nase.

„Sir — Vierhundertfünfzig!"

„No! — Vierhundert!"

Dem Händler lief buchstäblich der Schweiß über das braune Gesicht. „Sir! Noch meine Enkel werden mich verfluchen und verachten, aber hier! Nimm ihn für vierhundertzwanzig!" Gebrochen stand er da und reichte zitternd den Ring hin.

„Na, schön!" meinte Falk lustig. „Dann will ich die Flüche deiner Nachkommen über dich bringen, gib her!"

Als der braune Kerl das Geld in der Hand hielt, war sein Gebrochensein wie fortgeblasen. „Thank you, Sir! Bitte, beehren Sie mich bald wieder!" Und mit einer tadellosen Verbeugung, ganz smarter Geschäftsmann, verschwand er.

Langsam bummelten wir weiter. Die Stadt Colombo ist, wie alle unter englischem Einfluß stehenden Gebiete, außerordentlich gut ausgebaut, mit tadellosen Autostraßen, die bis ins innerste der Insel führen. Das verhältnismäßig neue, bedeutendste Hotel ist das „Galle-Face-Hotel", das sich an Luxus und Bequemlichkeit Berlins „Adlon" ruhig zur Seite stellen kann. Außerhalb der Stadt liegen die mit raffinierter Eleganz gebauten, und dementsprechend auch eingerichteten Villen und Paläste der englischen Großkaufleute. Riesenhafte Teeplantagen, Kokospflanzungen dehnen sich über die ganze Insel.

Schließlich nahmen wir uns einen Wagen und fuhren ins Innere der Insel. Die Natur Ceylons mit ihrer tropischen Vegetation ist von unbeschreiblicher Schönheit. Blüten, Blüten, wie ein einziger Garten, so wie wohl das Paradies ausgesehen haben mag. Vollgestopft mit Früchten mannigfachster Art. Ananas und Bananen — gleich ganze meterlange Trauben — kann man für wenige Pfennige erhalten. Früchte sind einer der wenigen Artikel auf Ceylon, die man echt und billig bekommt. Wenn man die Landschaften Ceylons sieht, glaubt man auch wieder an den Zauber Indiens, an den Zauber, der in der Schönheit liegt. Und als wir abends an der Küste standen und den von unendlichen Farben durchgluteten Tropenhimmel sich in grenzenloser Weite über das Meer spannen sahen, da hatten wir McGee und alles Kleine, Häßliche vergessen. Still und ergriffen tranken wir die Schönheit dieser göttlichen Schöpfung.

Wir fuhren dann nach Colombo zurück und gingen ins „Galle-Face-Hotel", um das Abendessen einzunehmen.

Wir saßen lange zusammen und plauderten. Erst spät in der Nacht kehrten wir auf die „Danzig" zurück.

Als wir den Korridor entlanggingen, der zu unseren Kabinen führte, kam uns Chaofoc entgegen. Er schien auf uns gewartet zu haben.

„Sir, mein Herr läßt bitten, Sie möchten zu ihm kommen!" sagte er zu Falk.

„Was? Jetzt um 2 Uhr nachts?" fragte der Doktor. „Ist er krank?"

„Ja, er ist krank, Herr." In dem gelben Gesicht zuckte keine Muskel. So lange ich lebe, werde ich wohl das Gesicht Chaofoc's nicht vergessen. Ich wußte nicht warum, aber ich konnte mich eines Gefühls, was ich beinahe als Grauen bezeichnen möchte, niemals erwehren. Diese, wie eine asiatische Maske, zu starrer Reglosigkeit geformten Züge, hatten etwas Unheimliches, erschienen mir wie etwas Spukhaftes.

(Schluß folgt).

3 Wochen

Verspätung im Wachstum bedingen höhere Preise für frisches Gemüse.

Wir empfehlen Ihnen deshalb unsere guten und preiswerten Konserven.

10% Sonder-Rabatt

auf sämtliche Gemüse- und Obstkonserven erleichtern Ihnen den Einkauf.

Wir verkaufen ferner in dieser Woche:

13 vollfrische **Eier** für **78** ₰

und erbringen damit wiederum den Beweis größter Leistungsfähigkeit.

Trotz bedeutend gesenkter Preise auf **alle** Waren **4%** Rabatt in Sparmarken. F666

Rhein-Main

Verkauf an jedermann!

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne in Naturfarbe, gute Verarbeitung einschl. Platte, Kruppstahlklammern od. Stahlsauger mit 5jähr. Garant.

nur 25 RM.

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne, nur gutes Material, einschl. Platte, Goldklammern, garantiert 18kar. Gold oder Goldknopfsauger, mit 10jähr. Garantie.

nur 50 RM.

Nahtlose, extra stark gegossene Goldkronen, 20kar. Gold, **15 und 20 RM.**

Gebiß-Reparaturen

in bester Ausführung innerhalb 2 bis 3 Std. Reparaturen, welche zw. 6 und 7 Uhr abends gebracht werden, können auf Wunsch am selben Abend noch abgeholt werden, auch kann tagsüber darauf gewartet werden.

Sich. Zahn- und Wurzelziehen, selbst in schwierig. Fällen, 1 RM., sowie **Plombieren** fast schmerzl.

Zahn-Praxis Walter Lanke

Große Burgstraße 14, 1 (im Musikhaus Schütten). Sprechstund.: Wochentags durchgehend 8 vorm. bis 8 abends. Sonntags 8 bis 9½ Uhr vormittags.

Verkauf

v. Geigen, Cellos, Bogen, Saiten findet zu herabgesetzten Preisen statt. Reparat., Bogenbeziehen. Richard Weidemann, Schierfteiner Straße 9.



Große **Gasherd-Ausstellung**

724 bei **Jacob Post,** Hochstättenstraße 2.

Das gute Inserat

★

sollte jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne, dennoch zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftenmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI Wiesbadener Tagblatt

Bekanntmachung

betreffend Verunreinigung der Straßen

Die Untugend, Papierfetzen, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrscheine und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne usw. auf der Straße wegzuwerfen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen und Ruhebänken in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinigkeit. Abgesehen von der Verunzierung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Obstkerne, Apfelsinen- und Bananenschalen sowie sonstigen Obstreste eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandelnde werden in Zukunft auf Grund des § 73 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen Strafen belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

Werbewoche ab Donnerstag!

Landeier, vollfr., 10 St. 58 u. 68 ₰	**Landbutter,** streichfähig Pf. 1.20	**Markenbutter,** Oldenb. fst. Pf. 1.40
dto. extragroße 10 St. 78 u. 88 ₰	**Molkereibutter** . . . . Pf. 1.30	**Holl. Süßrahmbutter** . . Pf. 1.60
Schweizerkäse, vollf. ¼ Pf. 30 ₰	**Tilsiter,** vollfett . . . ¼ Pf. 24 ₰	**Echter Münsterkäse** . ¼ Pf. 35 ₰
Echt. Emmenthal. o. R. ¼ Pf. 30 ₰	**Edamer,** vollfett . . ¼ Pf. 24 ₰	**Ital. Rahmkäse** . . . ¼ Pf. 35 ₰
Echte Mainzer Faustkäse St. 9 ₰	**Frühstückskäse** Stück 30, 25, 15 ₰	**Dessertkäschen** . . . . St. 10 ₰
Echte Mainz. Handkäse 6 St. 10 ₰	**Camembertkäse** „ 30, 25, 20 ₰	**Gewürzkäse,** reiche Ausw. St. 10 ₰
Rahmquark, feinster ½ Pf. 25 ₰	**Schweineschmalz,** amer. Pf. 40 ₰	**Haushaltmargarine** . ½ Pf. 16 ₰
Speisequark, tagfrisch ½ Pf. 15 ₰	**Blasenschmalz,** kerniges Pf. 50 ₰	**Kokosfett,** reines . . ½ Pf. 28 ₰

Lieferung frei Haus! — Sonderpreise bei Großabnahme! — Unser Großeinkauf, Ihr Nutzen!

Eierkonsum Michelsberg 22, F. 256 54 | **M. Schwemmer** Bleichstr. 25, Fernspr. 211 94 | **A. Schäfer** Moritzstraße 42 | **K. Thiel** Römerberg 30.

Sport und Spiel.



Die deutsche Reiter-Expedition für das internationale Turnier in Rom.

Der Inspekteur der Reichswehr-Kavallerie, General Hirschberg (1) nach dem letzten Prüfungskampf der nach Italien fahrenden Offiziere. Neben ihm Major Freiherr von Waldenfels (2), in dessen Händen die Leitung der Expedition liegt. Zu Pferde von links nach rechts die teilnehmenden Offiziere: Oberleutnant v. Rostitz-Wallwitz, Oberleutnant Sahla, Oberleutnant Lippert, Oberleutnant Hasse, Rittmeister v. Barnekow, Leutnant Graf Uexküll und Leutnant Brandt. Zu dem internationalen Reitturnier in Rom, das in der Zeit vom 30. April bis 8. Mai stattfindet, sendet auch Deutschland, dessen Reiter im letzten Jahr den wertvollen Mussolini-Pokal errangen, wieder eine starke Offiziers-Mannschaft.

Über Hürden und Barrieren...!

Deutschland an der Spitze des Turniersports.

Von Oberleutnant a. D. **Richard Sahla.**

Unser Berliner Vertreter hatte Gelegenheit, mit einem der bedeutendsten deutschen Turnierreiter, dem schon oft auf in- und ausländischen Reitturnieren siegreich gewesenen Oberleutnant a. D. R. Sahla, über den Stand des deutschen Turniersportes zu sprechen, der sich darüber folgendermaßen äußerte:

„Es gab eine Zeit — und sie liegt noch gar nicht so lange hinter uns — da war es um den deutschen Turniersport recht schlecht bestellt. Das waren die ersten Jahre nach dem Kriege, wo das deutsche Pferdematerial dezimiert war und die Landwirtschaft durch Entbehrungen aller Art erst wieder Ordnung in die durcheinandergeratenen Zuchtverhältnisse bringen mußte. Denn es wird jedem einleuchten, daß der Stand der Pferdezucht eines Landes aufs engste mit der Lage der Landwirtschaft und der Zuchtverhältnisse verknüpft ist. Aber all das, was damals im Argen lag, ist in der Zwischenzeit längst eingeholt worden. Und wenn auch die Not der Landwirtschaft noch längst nicht überwunden ist, so haben sich dank einer grenzenlosen Energie, mit der auf diesem Gebiet gearbeitet wird, die Zuchtverhältnisse derart gebessert, daß wir heute nicht nur in der Lage sind, mit unserem Pferdematerial dem Ausland Konkurrenz zu machen, sondern mit an der Spitze der Pferdezucht treibenden Länder stehen. Daß wir aber so weit sind, gereicht unseren deutschen Züchtern zu hohen Ehren, denn die Widerstände, die dabei zu überwinden waren, sind gewiß nicht zu unterschätzen.

So unwahrscheinlich es klingen mag, es ist eine feststehende Tatsache, daß wir heute mehr Pferde in Deutschland haben als vor dem Kriege. Der Siegeszug des Automobils hat also nicht das Pferd verdrängt. Im Gegenteil kehrt man an vielen Orten, wo man zum Automobil besonders für Lastenbeförderung übergegangen war, reumütig zum Pferd zurück. Vor allem dort, wo ein öfteres Anhalten mit schweren Lasten notwendig ist. (Müllwagen, Bierwagen usw.). Es hat sich nämlich herausgestellt, daß dieses oftmalige Anhalten den Transport außerordentlich verteuert, so daß die Lastenbeförderung durch Pferde wesentlich billiger zu stehen kommt.

Auch unsere Reichswehr vermag das Pferd nicht zu entbehren. Wir haben heute ungefähr ein Drittel der Zahl von Pferden in unseren Heeresbeständen, die wir vor dem Kriege besaßen. Denn es hat sich herausgestellt, daß allein mit dem Motorisieren die Beweglichkeit der Truppe nicht gewährleistet wird. Die Aufgaben unserer Kavallerie haben sich ja durch die Technik des Krieges ganz wesentlich geändert. Unsere moderne Kavallerie hat heute die Aufgaben einer berittenen Infanterie, um möglichst beweglich zu sein. Auch zum Transport von Lasten kann unsere Reichswehr das Pferd nicht entbehren, weil das Auto nicht in jedem Gelände zu benutzen ist.

Mit der Zunahme des allgemeinen sportlichen Interesses beim Publikum ging auch eine Zunahme des Interesses für den Pferdesport Hand in Hand, das um so größer wurde, je mehr Qualität herausgestellt werden konnte. Das zeigte sich in einer Zunahme des Besuches bei den Flach- und Hindernisrennen, bei den Trabrennen und beim Turniersport. Noch vor wenigen Jahren wäre es unmöglich gewesen, ein Reitturnier von achttägiger Dauer zu veranstalten, bei dem nur Springkonkurrenzen gezeigt werden. Dieses Risiko hätte kein Veranstalter übernehmen können. Heute ist das ganz anders, wenn auch die Reit- und Fahrturniere meistens eine noch sehr farbige Zusammenstellung zeigen. Da sind Eignungs- und Materialprüfungen, Dressuren aller Art in verschiedenen Klassen, Rekordspringen, Jagdspringen und Schaunummern, damit jeder zu seinem Rechte kommt. Eine große Rolle spielt dann auch der Totalisator, der für viele einen starken Anreiz bildet.

Wenn vor kurzem zum erstenmale der Versuch gemacht wurde — und erfolgreich gemacht wurde — auf alles Beiwerk einschließlich des Toto zu verzichten, und lediglich mit Springkonkurrenzen das Programm zu füllen, so bedeutet das ein Bewußtsein der überlegenen Qualität des Pferde- und Reitmaterials, die allein imstande ist, das Publikum sportlich zu begeistern und mitzureißen.

Dieser Erfolg ist ein Erfolg des deutschen Halbblutes, das sich in den letzten Jahren einen internationalen Ruf zu erringen verstand. Schon vor der letzten Olympiade in Amsterdam hatten deutsche Reiter bei großen ausländischen Turnieren aufsehenerregende Erfolge mit deutschen Halbblütern zu verzeichnen. Im Amsterdam haben wir gezeigt, was wir leisten konnten, wir haben gegen eine hervorragende ausländische Konkurrenz ehrenvoll abgeschnitten und auch unsere Erfolge in Rom haben der deutschen Pferdezucht hohe Ehren gemacht. Es ist sicher kein Zufall, daß nach dem letzten Turnier in Rom die Zahl der italienischen Pferdehändler, die in Deutschland Halbblüter kaufen wollen, sich vervielfacht hat. Die Holländer und die Skandinavier wissen auch, warum sie fast ausschließlich deutsches Material verwenden. So lange wir noch so hervorragendes Zuchtmaterial haben, brauchen wir keine ausländische Konkurrenz zu scheuen.

Es ist bezeichnend, daß gerade unsere Halbblüter hier und im Ausland so glänzend abschneiden und das Vollblut sehr stark in den Hintergrund gedrängt haben. Auf welche Höhe unsere Landwirtschaft die Zuchtergebnisse gebracht hat, zeigt sich am besten darin, daß selbst die Engländer häufig ihre Pferdekäufe in Deutschland tätigen. Allerdings wählen sie stets Tiere aus, die keinen Stempel tragen, und nach einiger Zeit werden die gleichen Tiere als englische Hunter verkauft. Will man unsere deutschen Arten klassifizieren, so muß man sagen, daß die Trakehner als die edelsten Halbblüter am stärksten bevorzugt werden, dann kommen die Hannoveraner, denen sich die Ostpreußen und Holsteiner anschließen.

Die Erfolge auf den großen ausländischen Turnieren sind ja deshalb so bedeutsam, weil sie immer neue Absatzmöglichkeiten für den deutschen Züchter schaffen. Unsere Landwirtschaft hat das größte Interesse an dieser Entwicklung, und das sportbegeisterte Publikum nimmt immer stärkeren Anteil an diesen Konkurrenzen, die ihm einen der edelsten Sportzweige in höchster Vollendung vorführen."

Handball D.T.

Tv. Breckenheim I — Tv. Flörsheim I 8:4 (3:3).

Trotz des aufgeweichten Bodens liefen die Platzherren gegen den Tabellenführer Tv. Flörsheim zu einer überraschenden Form auf. Flörsheim mußte bereits nach drei Minuten mit 2:0 der Platzelf die Führung überlassen, was diese zu einer Drosselung des Tempos veranlaßte, so daß im Verlauf von weiteren 15 Minuten die Gäste zum Ausgleich und Führungstreffer kamen. Aber der Ausgleich durch die Einheimischen ließ nicht lange auf sich warten. Nach Schluß der Halbzeit stand die Partie 3:3. In der zweiten Halbzeit wurde beiderseitig mit erbitterter Hartnäckigkeit gekämpft, doch machte sich eine Überlegenheit der Einheimischen bemerkbar, die bis zum Schlußpfiff fünf weitere Tore in kurzen Abständen einsenden konnten, während den Gästen nur noch ein Treffer gelang. Flörsheim strauchelte an der eigenen Unsicherheit beim Schuß und an der oft unnötigen Ballabgabe.

Breckenheim 2. Mannschaft trotzte im Freundschaftstreffen der körperlich wesentlich stärkeren 2. Mannschaft Flörsheims ein Unentschieden ab und revanchierte sich somit für die im Vorspiel erlittene 12:1-Niederlage.

Deutsches Turnen.

Aus dem Mitteltaunusgau.

Am 17. April fand in Breckenheim eine Sitzung des Gauspielausschusses statt. Sie stand unter der Leitung des Gauspielwartes Feix-Eppstein, der auch die in den Spielausschuß neu aufgenommenen Turnfreunde, Handballobmann Bohrmann-Breckenheim und Faustballobmann Witt-Idstein, zu treuer Mitarbeit in der Spielbewegung verpflichtete. Der auf dem Gauspieltag beschlossene Lehrgang für Faustball findet am 7. und 8. Mai in Wiesbaden-Erbenheim statt. Weiter wurden dringende Schiedsrichter- und Spielerfragen, die von Handballobmann Bohrmann angeregte Aufstellung einer Gau-Auswahlmannschaft und die Aufnahme des Ring-Tennisspiels innerhalb der Gauvereine behandelt. — Spielergebnisse vom Sonntag siehe Handball DT.

Automobil und Motorrad.

„Rund um die Goethestätten."

Am Sonntag, 17. April, hatte der AMCF. (Automobil- und Motorradklub Frankfurt a. M.), E. V., zu einer Photo-Suchfahrt „Rund um die Goethestätten" eingeladen. Trotz des regnerischen Wetters hatte sich eine große Anzahl Teilnehmer zum Start an der Frankfurter Festhalle eingefunden, die an Hand von zehn Lichtbildern die verschiedenen Erinnerungsstätten in Goethes Geburtsstadt und ihrer Umgebung aufzusuchen hatten. Hierfür standen 3½ Stunden Zeit zur Verfügung, in denen rund 150 Kilometer Fahrtstrecke zu durchmessen waren. Der Herrgottsberg bei Darmstadt bereitete ebenso Schwierigkeiten wie das Erkennen und Aufsuchen des Schloßportals in Bad Homburg oder des Goethedenkmals in Wiesbaden. Von den gestarteten Fahrzeugen beendeten 16 die Fahrt als Preisträger. Ergebnis: 1. H. Glöckler 51 P., 2. W. Glöckler 46 P., 3. B. Hilsdorf 39 P., 4. Chr. Friel 34 P., 5. C. Datum 32 P., 6. W. Wingerter 31 P., 7. K. Kaesemann 29 P., 8. M. Rasjoks 28 P., 9. G. Weißenseel 27 P., 10. K. Kirschner 27 P.

Radsport.

Gaumeisterschaften des Gaues Mittelrhein.

Mit gewissem Stolz kann der Gau Mittelrhein im BDR. auf seine am Sonntag in Freiendiez ausgetragenen Saalmeisterschaften zurückblicken. Es sind folgende Ergebnisse zu buchen: 1. Jugendreigen: 1. RV. Neuhof, 2. RV. Naurod, 3. RK. Erbenheim. Schulreigen: 1. RV. „Wanderlust" Naurod, 2. RV. Freiendiez, 3. RV. Flacht (gem. Mannschaft), 4. RV. Neuhof, 5. RV. Flacht (2. Mannschaft). Einerkunstfahren: 1. Eulen-RV. 1925 Delkenheim, 2. Dörr-RK. 1894 Erbenheim. Zweierkunstfahren: 1. RK. 1894 Erbenheim. Sechser-Kunstreigen: 1. RV. 1925 Delkenheim, 2. RK. Erbenheim. Bei den Radballspielen konnten sich, wie schon seit Jahren, die Mannschaften von Biebrich und Bierstadt bis zu den Endspielen durchsetzen. Zum viertenmal wurde RK. 1923 Biebrich Gaumeister, 2. RK. 1923 Biebrich (2. Mannschaft), 3. Bierstadt 1900 (2. Mannschaft), 4. RV. Freiendiez, 5. RV. Limburg, 6. RK. 1900 Bierstadt (1. M.).

*

Am Sonntag, 1. Mai, findet die diesjährige erste Austragung des Deutschen Radsport-Jugend-Abzeichens statt. Teilnahmeberechtigt sind alle jungen Radler und Radlerinnen vom 12. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, ganz gleich, ob sie einer Radfahrer-Organisation angehören oder nicht. Die Erringung des Abzeichens ist mit einer Gutleistung möglich: Jungradler: 15 Kilometer in 45 Minuten oder 50 Kilometer in 5 Stunden; Jungradlerinnen: 15 Kilometer in 60 Minuten oder 50 Kilometer in 6 Stunden. Meldungen nimmt der Gaufahrwart des Gaues 5 des hessischen und nassauischen Radfahrerbundes entgegen.

Fechten.

Die deutschen Einzelmeisterschaften 1932.

Die Meisterschaften im Einzelfechten mit Florett, Degen und Säbel sind in diesem Jahr erstmalig von dem neugeschaffenen Fechtausschuß (DT. und DFB.) ausgeschrieben worden. Die Durchführung der Kämpfe wurde dem Fechtklub Offenbach und der Fechtriege des Tv. Offenbach übertragen. Mit einem Begrüßungsabend am 5. Mai wird die Veranstaltung beginnen, die am Sonntag, 8. Mai, ihr Ende findet. Die Meisterschaftskämpfe selbst finden am 6., 7. und 8. Mai statt. Ein abschließendes Urteil über die Beteiligung nach Qualität und Quantität läßt sich noch nicht geben, da der Meldeschluß auf den 20. April gelegt ist. Sicher ist, daß von den besten deutschen Fechtern und Fechterinnen niemand fehlen wird.

Schach.

Der 8. Niedersächsische Schach-Kongreß wird vom 13.—18. Mai in Bad Rennborf abgehalten werden. Zu dem Meisterturnier dieser Veranstaltung haben die Großmeister Dr. Tarrasch und Frhr. von Holzhausen ihre Teilnahme außer Wettbewerb zugesagt.

Bevor der Jungmeister Flohr sich zu dem Zweikampfe mit dem holländischen Vorkämpfer Dr. Euwe nach Amsterdam begab, hatte er einen solchen mit dem Inder Sultan Khan in London, den er mit 2:1 bei drei Remispartien für sich entscheiden konnte.

Aus dem Turnier um den Klubmeistertitel des Darmstädter Schachklubs 1875 ging mit 6 Gewinnpunkten das Mitglied Orth hervor.

Sport-Rundschau.

In seinem Vereinslokal hielt der SK. Nassau seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Reinhardt erstattete den Geschäftsbericht. Er gedachte auch der verstorbenen Klubkameraden und berichtete über die Tätigkeit des Sportausschusses. Die erzielten, zunächst noch nicht befriedigenden Resultate können nur verbessert werden, wenn der passive Widerstand einzelner Aktiven aufhört. Erfreuliches brachte der Tätigkeitsbericht der AH.-Mannschaft. Herr Reinhardt berichtete über die Jugend-Abteilung. Der SK. Nassau wird guten Nachwuchs heranbilden können. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des Vorsitzenden A. Reinhardt, der gleichzeitig den Sportausschuß übernimmt. Ferner wurden gewählt: Bott, 2. Vorsitzender; Engel, Schriftführer und Finanzkontrolle; Stiefvater, Kassierer; Korlau, Jugendobmann; W. Weisel, Beisitzer; Gumprich, Pressewart; Hann, Obmann der AH.-Mannschaft; Wiegand und Rauch, Kassenprüfer.

Die am Sonntag wegen Regen ausgefallenen Radrennen in Erfurt um den „Großen Frühlingspreis" über 65 Kilometer kamen am Montag zum Austrag. Der Chemnitzer Schindler siegte vor dem Dresdener Maidorn.

Als einzige schwedische Schwimmerin wird Frl. Kersten Isberg zu den Olympischen Spielen auch Los Angeles entsandt werden.

In Neapel wurde jetzt das Internationale Tennis-Turnier zu Ende gebracht. Im Herren-Einzel siegte der Italiener de Stefani über den Franzosen Merlin mit 7:5, 8:6, 9:7. Siegerin im Damen-Einzel wurde Rosambert, die Frl. Valerio mit 7:5, 4:6, 6:4 bezwang. Im gemischten Doppel waren Burke/v. Kehrling mit 6:2, 6:4 über Rosambert/Merlin erfolgreich.

Der Vater des Kindergartens.

Zum 150. Geburtstag von Friedrich Fröbel am 21. April.

Friedrich Fröbel, der große deutsche Pädagoge, ist am 21. April 1782 in Oberweißbach in Schwarzburg-Rudolstadt geboren. Er widmete sich nach vorübergehender Beschäftigung im Forstwesen zuerst den naturwissenschaftlichen Studien. Nach dem Tode seines Vaters mußte er aber die Universität Jena verlassen, und er ging nach Frankfurt, um Lehrer zu werden. Im Jahre 1808 kam er nach Iferten, wo er mit Pestalozzi bekannt wurde. Diese Verbindung mit dem hervorragenden Erzieher wurde für sein ganzes Leben von Bedeutung. Im Jahre 1811 wurde er auf Empfehlung seines Gönners Lehrer an der Pestalozzischen Knabenerziehungsanstalt des Professors Plamann. Nachdem er die Freiheitskriege im berühmten Lützowschen Freikorps mitgemacht hatte, wurde er vorübergehend wissenschaftlicher Assistent an dem Museum für Mineralogien in Berlin. Diese Tätigkeit behagte ihm aber nicht, denn seinen Hauptberuf sah er als Erzieher. Im Jahre 1816 gründete er in Griesheim eine deutsche Erziehungsanstalt, die er ein wenig später nach Keilhau verlegte. Hier lehrte er nach den Grundsätzen, die er in seiner Schrift über die Menschenerziehung aufgestellt hatte und die eine Betonung der allseitigen Förderung aller Menschenkräfte forderten. Er war im wesentlichen auf diesem Gebiete ein Schüler Pestalozzis. Im Jahre 1831 mußte er wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten seine Erziehungsanstalt aufgeben. Er ging nach der Schweiz, wo er die Grundsätze für die Errichtung von Erziehungsanstalten für Kinder, die sich im vorschulpflichtigen Alter befinden, ausarbeitete. Im Jahre 1837 schuf er in Blankenburg in Thüringen den ersten Kindergarten. Über die Aufgabe dieser Kindergärten schrieb er folgendes: Der Kindergarten soll die Kinder des vorschulfähigen Alters nicht nur in Aufsicht nehmen, sondern ihnen auch eine ihrem ganzen Wesen entsprechende Beschäftigung geben, ihren Körper kräftigen, ihre Sinne üben und den erwachenden Geist beschäftigen, sie sinnig mit der Natur und Menschenwelt bekannt machen, besonders auch Herz und Gemüt richtig leiten und zu Einigkeit mit sich führen. Die Bedeutung des Kindergartens für das heranwachsende Kind ist besonders darin zu sehen, daß es schon in jungen Jahren aus der Familie heraus in eine größere Gemeinschaft tritt und im Umgang zunächst mit fremden Menschen lernt, sich als Glied der menschlichen Gesellschaft zu fühlen und zu betätigen. Dadurch wird jeder Verzärtelung zu Hause ein wirksames Gegengewicht entgegengestellt und schon frühzeitig beginnen schädliche Eigenschaften und Unarten im Verkehr mit Gleichaltrigen sie abzustreifen. Durch planvoll gruppierte Bewegungs- und Geistesspiele sollen die Kinder allseitig angeregt werden. Die Bewegungsspiele beginnen mit dem Ball und werden allmählich immer schwerer, bis sie für kräftige und starke Kinder besonders geeignet sind. Auch die Geistesspiele haben eine hohe Bedeutung für die Entwicklung des Kindes, denn durch Bauspiele sowie durch Flecht- und Zeichenarbeiten wird der Geist des Kindes geschult. Es stellte sich bald die Notwendigkeit heraus, geeignete Lehrkräfte für Kindergärten zu schaffen, und darum begründete Fröbel im Schloß Marienthal ein Seminar für Kindergärtnerinnen. Im Jahre 1851 wurden in Preußen die Kindergärten verboten, weil man sie mit Unternehmungen seines Neffen verwechselte. Das Verbot wurde 10 Jahre später wieder aufgehoben. Der Gedanke Fröbels fand bald viele Anhänger und große Ausbreitung auch in anderen Ländern. Heute sind seine Ziele und Absichten Gemeingut der Völker geworden. Fröbel hat sich auch als Schriftsteller hervorragend betätigt und seine pädagogischen Schriften haben mehrfache Auflagen erlebt. Er starb am 21. Juli 1852 in Marienthal.



Friedrich Fröbel, der große deutsche Pädagoge.



Der erste Fröbelsche Kindergarten in Bad Blankenburg (Thüringen). Nach einer zeitgenössischen Darstellung.

Der Flug ins Paradies.

Die Stadt der 100 Tempel.

Von Elly Beinhorn.

Hier in Bangkok bin ich mal wieder an einem Platz, wo ich im Bericht darüber gleich am Anfang bescheiden daran erinnern möchte, daß ich eine Fliegerin bin und nicht ein wissenschaftlich vorgebildeter Mensch.

Ich habe hier so viel Interessantes gesehen, das ich gern weitererzählen möchte, aber in der kurzen Zeit meines jeweiligen Aufenthaltes auf einem Platz kann ich nicht genau ergründen, ob alles, was ich erfahre, auf das Haar genau stimmt.

Der Flug nach Siam war schön. Am Anfang machte mir ein Wassertropfen, der sich trotz aller Vorsicht beim Tanken doch in die Düse verirrt hatte, etwas Sorge, und ich sah mich schon wieder einmal irgendwo mit meiner Klemm notlanden. Aber die Götter hatten ein Einsehen und meinten, nach diesem Erlebnis in Rangoon sei es erst mal wieder genug. Der Argusmotor lief sich wieder frei und ich kam gut in nicht ganz fünf Stunden über die riesigen Urwälder nach Bangkok.

Gerade diese Strecke ist wegen der Berge, die ganz mit undurchdringlichem Urwald bedeckt sind von den Fliegern garnicht geschätzt, und es hat hier auch schon allerlei Unglücksfälle gegeben, weil man die notgelandeten Piloten oft zu spät fand.

Bangkok und seine ganze Umgebung ist vollständig von Kanälen durchzogen. In den letzten zehn Jahren hat man in der Stadt selber viele gute Autostraßen gebaut — aber heraus kann man mit dem Auto aus der Stadt nicht. Jeder Waggon Steine, der von weither aus dem Bergen gebracht werden muß, kostet ein kleines Vermögen.

Der Flugplatz Don Muang liegt ungefähr 25 Kilometer von der Stadt entfernt und man kann ihn nur mit der Eisenbahn erreichen. Der Platz selbst ist riesengroß und gut angelegt und in dieser trockenen Jahreszeit, was Bodenverhältnisse anbelangt, als vorzüglich zu bezeichnen.

Die Abordnung der deutschen Kolonie traf erst kurz nach meiner Landung ein — eben wegen der Züge. Mein Telegramm kam zu spät an.

Siam machte auf mich von Anfang an den allergünstigsten Eindruck — denn es versprach ja weiße Elefanten und zusammengewachsene Zwillinge.

Um gleich mit den weißen Elefanten anzufangen — weiß sind sie nicht! Für mein Gefühl, das sicher durch die Tropensonne noch nicht gelitten hat, haben einige von ihnen rosa Flecken auf dem Rüssel und an den Ohren — aber weiß, beim besten Willen nicht. Also, wer nach Siam fährt, nur um weiße Elefanten zu sehen, der überlege sich die Reise vielleicht noch mal; aber ich würde doch dazu raten, denn es ist schön hier.

Die Siamesen sind ein freies Volk mit einer eigenen Kultur, das den Kopf aufrecht trägt und seinen Wert kennt.

Unglaublich ist dies Nebeneinander von absolut Primitivem und dem höchsten Komfort der modernen Technik. Einer der größten Eindrücke meiner bisherigen Reise war, als ich erfuhr, daß man von hier aus mit Deutschland telephonieren kann, und daß ich wirklich einen Tag später eine tadellose Verbindung mit Berlin und meinen Eltern in Hannover hatte.

In den Straßen laufen die Kulis mit ihren Rickschahs. Wo die Burschen die Lunge hernehmen, um da stundenlang mit dem vollbepackten Wagen in der Hitze so schnell zu laufen, wird mir ewig unverständlich sein. Und was die für Beine haben — ich glaube, ich würde jeden Rickschahkuli auch ohne sein Gefährt nur an den Beinen erkennen.

Und so reizend sind die Leute, die ihren ganzen Handel, in zwei Lasten verteilt an einer Bambusstange hängend, auf der Schulter mit sich herumtragen. Da haben sie an jeder Seite einen Tisch oder Schrank hängen, der ihr ganzes Krämchen enthält. Wenn sich dann eine Geschäftsmöglichkeit bietet, lassen sie den ganzen Salat einfach an die Erde und haben ihr Geschäft eröffnet. Man sagt, daß die Männer hier auf diese Art unglaublich viel schleppen können. Und immer alles im Laufschritt.

Ein großer Teil des Straßenlebens spielt sich auch auf den Klongs, das ist der siamesische Name für die Kanäle, ab. Die offene Seite der Läden liegt zum Kanal und es sind keine Gehsteige mehr am Ufer. In den mit einer Strohmatte überdachten Booten spielt sich das ganze Leben ihrer Besitzer ab.

Wir machten in einer taghellen Vollmondnacht eine Fahrt im Kanu auf den Kanälen. In einer Bucht wurde gepicknickt. Meine deutsche Gastgeberin sang zur Laute. Nach viertelstündiger Fahrt hatte man das Gefühl, meilenweit draußen im Urwald irgendwo zu sein. Der Blick nach oben war von den überhängenden Bäumen beinahe vollkommen verdeckt. Bei unserem Herannahen sprangen Unmengen von Fischen hoch. Viele fielen ins Boot. In der Luft glänzten sie im Mondlicht wie flüssiges Silber. Herr Fuhrhop ließ wegen Platzmangel im Kanu die Beine seitlich über Bord hängen. Wirklich äußerst romantisch. Auf einmal zog er sie so brüsk zurück, daß wir beinahe gekentert wären, und behauptete, er wäre von einem Krokodil gebissen. Bedauerlicherweise war ich nicht verliebt; das noch dazu und keine Moskitos — es wäre unwirklich schön gewesen.

Etwas anderes: eine Verbrennung. Wir fuhren zu dem Verbrennungstempel. Die Siamesen verbrennen alle ihre Verstorbenen, mit Ausnahme der hingerichteten Verbrecher; die werden begraben.

Ein Siamese stirbt, die Leiche wird präpariert. Dann richtet es sich ganz nach den Vermögensverhältnissen der Familie, was mit der Leiche bis zur Verbrennung geschieht. An bestimmten Tagen, die sich bis zum 100. Tag nach dem Tode hinziehen können, finden zeremonielle Feiern für den Verstorbenen statt. Da wird ein ziemlicher Luxus entfaltet. Dann stellt ein Priester das Horoskop für den günstigsten Termin der Verbrennung, und dann sucht die Familie nach einem möglichst Hochgestellten, der das Feuer unter dem Sarg entzündet.

In dem Tempel finden eigentlich täglich Verbrennungen statt. Als wir ankamen, schwelte das Feuer schon unter einem Sarg. Die Angehörigen kamen nacheinander herauf und brachten eine Kerze.

Ich hätte gern aus der Nähe photographiert, traute mich aber nicht heran, um die Leidtragenden nicht zu stören. Man hatte uns aber schon bemerkt, und ein junges Mädchen aus der Trauergemeinde kam, um uns einzuladen, an der Feier teilzunehmen.

Es ist so sympathisch, daß die Siamesen keinerlei falsche Sentamentalität in ihren Angelegenheiten kennen. Man darf alles sehen, ihre Tempel, von denen sie über 300 allein in Bangkok haben, ihre religiösen Feste usw.; sie setzen nur in unserem Benehmen bei solchen Gelegenheiten den notwendigen Takt voraus.

Mitten in der Stadt steht auf einem freien Platz eine riesengroße, hohe Schaukel. Alle Jahre wird da mit großem Pomp das Schaukelfest gefeiert. Es ist ein altes Volksfest, wahrscheinlich zu Ehren von Shiwah. Die brahmanischen Priester müssen dann schaukeln, und an einem entfernten Mast, aber in erreichbarer Nähe, ist ein Beutel mit Geld angebunden, den man herunterholen kann. Das wäre doch mal eine gute Sache für Deutschland. Ich denke, man könnte das am Brandenburger Tor und so verschiedenen Plätzen sehr gut arrangieren, und die Beteiligung würde nicht fehlen, ganz gleich, unter welchem Namen der Laden aufgezogen wird!

Die deutsche Kolonie hier besteht aus über 100 Köpfen. Es ist rührend, was alle Deutschen auf allen Plätzen tun, um mich irgendwie zu erfreuen. Zum Dank hielt ich ihnen im deutschen Klub vor einem überfüllten Saale den ersten Vortrag über meine Erlebnisse auf dieser Reise. An Material fehlte es, weiß Gott, nicht. Die Begeisterung war enorm. Es waren auch ein ganzer Teil Siamesen anwesend, die deutsch verstanden. Und wenn die Zeiten nicht so mies wären, bin ich überzeugt, daß ein großer Teil sich schnell ein Flugzeug bestellt hätte, um das alles auch erleben zu können.

Und jetzt kommt das Überraschendste von ganz Bangkok: jeder Einwohner hat im Jahr 6 Tikals (1 Tikal ist ungefähr 1.80 Mark) Steuern zu zahlen! — Kommentar überflüssig.

Aber, liebe Landsleute in der Heimat, ich bitte euch von Herzen, kommt jetzt nicht postwendend in Scharen nach Siam angewandert; denn im großen und ganzen schaut die wirtschaftliche Lage hier zur Zeit genau so windig aus, wie in der ganzen Welt.

Wetterbericht.



Über Mitteleuropa herrscht bei ziemlich gleichmäßigem Luftdruck ruhiges, wenn auch meist bewölktes Wetter. Zu Niederschlag kommt es nur noch vereinzelt an den Gebirgsrändern. Demgegenüber entwickelt sich westlich von uns bei England wieder ein Wirbel. Der dort beobachtete starke Barometerfall wird voraussichtlich am Mittwoch auf unser Gebiet übergreifen, wobei dann eine allmählich auffrischende westliche Luftströmung sich durchsetzt.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Teils heiter, teils wolkig, ansteigende Temperaturen, Winde aus südlicher Richtung.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Tüchtige Köchin

für Pension bald gesucht. Off. mit Gehaltsanspruch. u. H. 478 an Tagbl.-Vl.

Fräulein

welches kochen kann, für Geschäftshaush. ges. Off. u. S. 479 an Tagbl.-Vl.

Flinkes ehrliches

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. Mai gesucht. Vorzustell. vorm. 9-11 u. nachm. 3-6 Dotzheimer Straße 135.

Wegen Erkrankung sof. zuverl. tücht. jüngeres

Alleinmädchen

in kl. Haushalt gesucht. Vorstellen mit Zeugn. Adelheidstr. 62, Part.

Tüchtiges braves kinderliebes Mädchen in Geschäftshaushalt z. 1. Mai gesucht. Off. unt. M. 477 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Persönlichkeit mit prima Referenzen, in Küche, Hausarbeit und Nähen bewandert, tagsüber zu 2 Damen gesucht. Vorzust. bis 11 Uhr und von 3—7 Uhr. **Glaeser,** An der Ringkirche 11.

Ja. besseres Mädchen für alle Hausarbeiten z. 3jähr. Kinde tagsüber gesucht. Off. unter M. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Ehrliche saubere Frau mit g. Empfehl. 2—3mal wöchentl. über Mittag gesucht. **Haus Grüneck,** Abeggstraße 3.

Alt. Frau od. Fräulein für Hausarbeit ges. gegen leere große Mansarde u. Beköstig. **Pension Brühl,** Rheinstraße 108, Part.

Suche anständ. sauberes Mädchen, von 16—19 Jahren tägl. von früh bis nachm. in Monatsstell. Vorzustellen vorm. von 10—1 Uhr Hohenlohеplatz 1, Part.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

bis 30 Jahre ist Gelegenheit geboten, Dauerstell. zu erhalten bei Stellung ein. Kaution v. 2000 RM., die sichergestellt wird. Offerten unt. O. 480 an den Tagbl.-Verlag.

Kaffee-Verkauf

sowohl als Neben- wie Haupteinnahme. Leistungsfähige Import-Großrösterei sucht Verbindung mit F 418

Privat-Verkäufern und -Verteilern.

Hoher Verdienst. Angebote unter Z. 94 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Junge für schulfreie Nachmittage zum Austragen von Zeitschriften usw. gesucht. **O. Hühn,** Buchhandlg., Ziegenring.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Tücht. anständ. Servierfräulein sucht Stell. Zu erfr. im Tagbl.-Vl. Rm

Hausperſonal

Infolge Auflösung d. Haushaltes sucht **geb. Frl.,** Vierz., Rheinl., welche lange Jahre frauenl. berufstätig. Haushalt leitete,

neuen Wirkungskreis als Hausdame

Perf. in feiner Küche u. allen Zweigen eines gepflegten Haushalts, schaffensfreudig, gesellschaftl. gewandt. Beste Zeugn. u. Ref. Kleine Vergüt. erw. Off. u. A. 253 an Tagbl.-Vl.

Säuglings- u. Kleinkinder-Schwester, 21 Jahre, sucht sofort od. später Stellung (auch im Ausland). **Margot Theilen,** Iserlohn, Treppenstr. 3.

Witwe i. v. Wirkungskr. b. alleinst. Hrn. für Kost u. l. Zimmer. Zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Rn

Junges Mädchen a. bester Fam., Lyzeumsreife, mit sehr guten Näh- u. Zeugn., sucht f. ganze oder halbe Tage Beschäft. bei Kindern, im Haushalt oder ähnliches. Offerten unt. K. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Mädchen

sucht Stellung i. Hausbalt als Stütze od. dergl., auch gerne zu Kindern. Gef. Angeb. m. Lohnangabe u. H. 477 an Tagbl.-Verl.

Suche für meine Tochter (23 Jahre) Stelle als **Haustochter.** Familienanschl. u. etwas Taschengeld Beding. Off. u. T. 479 an Tagbl.-Vl.

Braves fleiß. Mädchen v. Lande, 23 J., welches schon 4 Jahre in Stell. w., sucht Stellung in gutbürgerl. Haushalt. Off. u. D. 479 an Tagbl.-Vl.

Bayerin, 23 Jahre alt, in allen häusl. Arbeiten erfahr., jedoch des Kochens noch nicht ganz sicher, sucht passende Stellung. Offerten unt. S. 480 an den Tagbl.-Verlag.

Zweitmädchen, in allen Hausarb., besond. Nähen, bewandert, sucht zum 1. 5. Stellung. Offerten unt. F. 478 an Tagbl.-Verlag.

19jähr. Mädch. v. Lande, welches schon in Stelle w. u. etwas nähen gelernt hat, sucht Stellung. Off. u. U. 477 an Tagbl.-Vl.

Zweiält. Mädchen such. zum 1. Mai Stellung als Köchin u. Stubenmädch., Wiesbaden u. Umgebung. Off. u. J. 471 Tagbl.-Vl.

Tücht. Mädchen v. Lande m. g. Zeugn. sucht Stell. Näh. bei **Teig,** Hellmundstraße 58, 1.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jg. Kontorist l. stundenw. Beschäft. geg. ger. Verg. Off. u. H. 480 Tagbl.-Vl.

Gewerbliches Personal

Chauffeur

26 J. alt, led., mit all. Reparaturen vertraut, sucht Stell. a. Person.-Wagen. Gef. Offerten erb. unter O. 477 an den Tagbl.-Verlag.

Für erstklassiges Zigarrenspezialgeschäft wird zum sofortigen Eintritt absolut zuverlässiger arbeitsfreudiger zweiter

Verkäufer

gesucht, nicht über 22 Jahre alt.

Ausführliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Referenzen unter H. 479 an den Tagblatt-Verlag.

Erstklassiges Spezial-Detail-Geschäft einer Großfirma sucht zum sofortigen Eintritt nicht zu jungen größeren intelligenten

Lehrling

dem bei Eignung Gelegenheit gegeben ist, sich einen aussichtsreichen Beruf zu schaffen.

Angebote mit Bild und Lebenslauf unter J. 479 an den Tagblatt-Verlag.

Vermietungen

Wohnungsbeschaffung Wohnungsverwertung durch BERTHOLD JACOBY

Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H. Büro: Taunusstr. 9 gegenüb. dem Kochbrunnen Telephone: Sammel-Nr. 59446 u. 23880

1 Zimmer

1 Zim. u. Küche, V. 1. z. 1. Mai an einz. Dame z. vm. Bülowstr. 12, 1 r.

2 Zimmer

Herrngartenstr. 7, 1 St., 2-Zim.-Wohn. (für Erwachs.), Pr. mtl. 60 M., Besicht. vorm. 11½—1½

2-Zim.-Wohn. und Küche (Teilm.) sof. zu verm. Adr.: Ecke Rhein- und Schwalbacher Straße 2. **H. Mayer,** 1. Stock.

Frontspitzwohn., 2 Zim. u. Küche, Parterre, zu vm. Villa, Sonnenb. Str. 35.

Kaiser-Fr.-Ring, 2. Stock, 2 leere gr. sonn. Zim. m. abgeschl. Diele, Notküche, Keller, in g. Hause, an ruh. Dauermieter (1—2 Pers.) z. 1. 6. zu verm. Off. u. O. 478 Tagbl.-V.

2-Zimmer-Wohnung m. Küche, Frontsp., im Abschl., i. g. Hause, an einz. ruh. Dame zu vm. Adr. im Tagbl.-Vl. Rl

3 Zimmer

Goethestraße 18

neu herger. 3-Z.-W. zu v.

Sch. 3-Zimmer-Wohn. mit Zubehör zum 1. 7. zu v., ev. gew. Zw., Schwalb. Straße 65, 1. Näh. 67, 1.

Schöne 3-Zim.-Wohnung im Zentrum, De Laspéestraße 8, 2, neu hergerichtet, preiswert zu verm. Näh. Laden.

Schöne 3-Zim.-Wohn.

mit Bad, Zentr.-Heiz., im 3. Stock, Moritzstraße 32, sofort zu vermieten. Jetztmiete 69 Mk. monatl. mit Heiz. 81,50. Näh. bei **Heinr. Göller,** 1. Etage.

4 Zimmer

Philippsbergstr. 30, 2 r., 4-Zimmer-Wohnung zu vm. N. b. **Ruthmann,** Zig.-Gesch., Mauritiusstraße 12, Tel. 25721.

Rheinstraße 99 4-Zim.-W., Balkon, zu verm. Frdm. 850 Mk. Näh. 1 St. r.

Schlichterstraße 9

sonn. 4-Zim.-Wohn. zu v.

Gegenüber d. Kochbrunnen

Taunusstraße 7

4- u. 5-Zim.-Wohn. infolge Todesfalls und bei Umst. wegen zu verm. Näh. durch Tel. 21678.

Gr. 4-Zim.-Wohn.

mit Diele, Zentralheiz., eventl. für gew. Zwecke, günst. zu vm. Gr. Burgstraße 9, 1 links.

Abgeschloss. 4-Zim.-Etage, 2 Stock, in bess. Hause, Küche, Bad, Mans., zwei Keller, Bodenverschlag, 3 Balkons, **Sonnenseite,** Mai, Juni od. spät. zu v. N. Seerobenstr. 23, 2 r.

Sonn. 4-Zim.-Wohnung, Sonnenb. (a. Tennelb.) Wiesbad. Str. 83, mit Bad u. Zubeh., z. 1. Juli an ruh. Mieter zu vm. Näh. daselbst 2. Stock. Besicht. v. ½11—1 Uhr.

Bierstadter Str., Haltest. Alwinenstr., Frontspitzw. 4 Z., K. Keller (Abschl.) sof. z. v. (2 P.) 65 mtl. Off. u. W. 472 T.-Verl.

5 Zimmer

Emser Straße 64, 1, 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres 1 St. rechts.

Karlstr. 25, 1 St., sch. gr. 5-Z.-Wohn. in ruh. H. z. 1. 5. n. Neuherricht. vrw. (115 M.) z. v. N. 3 Tr.

Hochmoderne Villen-Etage

5 Zimmer, 2 Wohnterrassen, fl. w. und k. Wasser, gr. Bad, vorzügl. Etagenheiz., **staubfreie** ruhige Lage, 10 Minuten vom Kurhaus, zu vermieten. **Uhlandstraße 15, 1. Telephon 24490.**

Nerotal

in Etagen-Villa, Franz-Abt-Str. 4, 2 St., **5-Zim.-Wohn.** mit Bad, Balkon und Zubeh. zum 1. Juli zu vm. Näh. bei., Erdg.

5-Zimmer-Wohn. Wilhelminenstraße 6, 3 Zentr.-Hz., Bad, Balkons u. Zub., Festm. 130 RM. Näh. **Urban,** 4. Stock, oder Telephon 27509.

1. Stock in Villa, 5 Zim. u. Zubeh., in tadell. Zustand, Sonnenseite, für 100 Mk. m. Festmiete z. v. Haltest. Tennelbach. Wiesb. Str. 79.

6 Zimmer

6-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör, Rüdesheimer Str. 9, 1 (Südseite) preiswert sof. zu verm. Näh. 2. St. r., zwischen 12 u. 4 Uhr.

Herrschaftliche moderne 6-Zim.-Wohn.

1. u. 3. St., m. allem Zubehör, mit Etagenheiz., preiswert zu vermieten. Lift vorhanden. Näh. Rüdesh. Str. 14, P. r.

Schöne 6-Z.-Wohn.

Rüdesheimer Str. 17, 1, sof. o. sp. mit gr. Nachlaß zu verm. Näh. Part. od. Wilhelmstr. 1, 1. **Becker.**

Herrschaftliche 8-Zimmer-Wohn.

mit zwei Badezimmern, Heizung und Fahrstuhl im Hause Wilhelmstraße 12, 1. Stock, besonders geeignet für Arzt oder Pension, sofort ganz oder geteilt, preiswert zu vermieten. Ferner im gleichen Hause, 3. Stock

schöne sonnige 5-Zimmer-Wohn.

mit Bad, Heizung und Fahrstuhl zum 1. Mai 1932 zu vermieten. Näheres im Büro Rechtsanwalt **Fischer,** Nikolasstraße 3, P.

Läden u. Geschäftsräume

Gegenüber d. Kochbrunnen

Taunusstraße 7

Laden mit Hinterzimmer und zwei Nebenräumen, geeignet für Werkstatt od. Wohnung, sofort od. später zu vermieten. Näh. durch Tel. 21678.

Großer Laden

Marktstraße 22, nebst Lagerr. sowie 1 kl. Laden (Kond.) zu verm. Näheres bei **K. Meier,** Kaiser-Fr.-Ring 48, 1.

Sch. Laden, Nebenraum Schwalbacher Straße 67. Näheres 1 Tr. links.

Schöner großer F 335

Laden

(4 große Erker), Rathausstraße 43, beste Lage in Biebrich, mit Lagerräumen, evtl. auch 4-Z.-**Wohnung,** zum 1. Juni hill. zu vermieten. Näh. bei **Ludw. Rathgeber, Wiesb.-Biebrich,** Feldstraße 30, Tel. 60930.

3 trockene Räume

mit Licht-, Kraft- und Wasseranschluß, 2 Keller, Büro u. Hofraum als Lager- oder Werkstatträume, ganz od. get. sof. vm. N. Dorkstr. 7, P. 1.

Moderner Laden Bahnhofstraße

sehr billig zu vermieten durch

J. Chr. Glücklich

Kaiser-Friedrich-Platz 3 Telephon 26656.

LADEN

Bismarckring 2, Ecke Dotzheimer Straße, 55 qm Ladenfläche, zwei Schaufenster und Eingänge, Ladenzimmer u. Zentralheizung, zu günstigen Bedingungen zu vermieten. Näheres Baubüro **Fritz Hildner,** Dotzheimer Straße 43.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Adolfsallee 12, Hochpart., schön mbl. Zim. dauernd od. vorübergeh. zu verm.

Adolfsallee 34, 2, a. Bhf. g. m. W.-Schlafz., a. v.

Bertramstr. 15, 1 rechts, sonn. l. gut mbl. Zim. fr.

Helenenstr. 4, 2 l., schön möbl. Zim. billig zu vm.

Karlstr. 31, 2 l., m. Zim.

Lehrstr. 27, P. r., gr. sonn. Zim., 2 B., 1. 5. frei.

Rheinstr. 88, 1, sch. mbl. Zim., 1 u. 2 Betten, z. v.

Wilhelmstr. 3/5

1. Et., gr. Vorderz., komf., m. Klav., Z.-Hz. billig.

Gut möbl. Mansarde

el. Licht, kl. Gaskochgel., eign. Automat, sof. zu vm. Albrechtstr. 23, 1.

Separ. möbl. Zim. frei, auch für Tage u. Wochen, Bleichstraße 32, 2.

G. mbl. Zim. sof. od. 1. 5. zu vm. Boseplatz 6, 3 l.

Wohn- u. Schlafzim.

möbl., mit Balk. (Südseite), auch einzeln, evtl. mit Küchenbenutz. zu vm. Bülowstraße 1, 3 rechts.

Zimmer, 1- u. 2bett., frei auch für Passanten

Dotzh. Str. 31, 1. T. 24962

M. Z., 4.50, Karlstr. 2, 2

Möbl. Zim., sep., Woche 5 Mk. Emser Str. 44, 2 r.

Am Schloßplatz

möblierte Wohn- und Schlafzimmer

mit od. ohne Pension zu verm. Marktstr. 12, 2 l.

Gr. sonn. Balkonz., evtl. kl. Z., Tel. u. Bad, auf Wunsch Verpfl., zu vm. Müllerstraße 6, 1. **Etage.**

Gr. gut möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer mit separ. Kochgeleg. zu verm. Anzusehen 10—1 u. nachm. von 5 Uhr an Nikolasstraße 39, 2 lks.

Schönes m. Wohnschlafz. Rauenth. Str. 14, 3. Seel

Möbl. Zimmer frei, monatl. 15 Mk., Rüdesheimer Str. 40, Stb. 3.

Sep. mbl. Zim., W. 4 M., **Schlafst.,** W. 2.50 M., zu verm. Schachtstr. 12, 1.

Kl. mbl. Mans. m. Kochg. zu v. Wagemannstr. 33, 3

Gut möbl. Zim. billig zu vm. Besichtig. 8—3 Uhr Waldstraße 22, 2 rechts.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Wellritzstr. 21, 1.

Leere Zimmer u. Mans.

Leeres Zim. mit Nebenraum, Extra-Zähler, in Villa, 1. 5. zu v. Emilienstraße 4. Bes. 3—5 Uhr.

Sch. groß. Hall.-Z., leer, z. v. Helenenstr. 30, 2 l.

Großes leer. Zim.

sonn., neu herger., zu vm. Gneisenaustr. 20, H. P. l.

Schöne leere Mans. mit Kochgel. sofort zu verm. Näh. Hausbei., Moritzstraße 66, 3.

Fremdenheime

Haus Atlantic

Das ruh. Heim am Kurpark, f. Dauermieter u. Kurgäste, **Bodenstedtstr. 5** oberhalb **Parkstraße 15**

Mietgesuche

Alt. Ehep. (pens.) sucht

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche, eventl. Hausverwalt. ½jährl. Miete i. voraus. Miet-Preis-Off. u. S. 477 an Tagbl.-Verl. oder Telephon 23035.

Kinderloses Ehepaar, berufstät., sucht 2-Zim.-Wohnung, Rote Karte vorh. Off. mit Preis u. G. 479 an Tagbl.-Verl.

Kinderl. Ehepaar mit roter K. sucht schöne ruh. **2-Zimmer-Wohnung** auch Frontsp. Off. unter J. 478 an Tagbl.-Verlag.

2-Zimmer-Wohnung ges. (3 Pers.) bis 400 Mk. Frdm., r. Karte vorh., ev. f. Hausmeisterst. übern. w. Off. u. E. 480 Tagbl.-Vl.

Suche schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Offerten mit Preis unter L. 477 an Tagbl.-Verlag.

Sonnige 2—3 Zim.

mit Küche, von Mutter u. Sohn gesucht. Wiesbaden od. Biebrich. **Mwe. Plate, Eiserfeld/Sieg,** Lindenstraße 2.

2—3-Zim.-Wohn. gesucht. Offerten mit Preis unter W. 479 an Tagbl.-Verl.

Berufstät. Ehepaar sucht zum 1. 7. **3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör.** Offerten mit Preis unt. M. 479 an Tagbl.-Verl.

Ger. sch. 3-Z.-Wohn. im Stock ges. **Wirbelauer,** Eltviller Str. 6, P. lks.

Solv. Mieter, 3 erwachs. Personen, sucht zum 1. 7. geräumige sonn. **3-Zim.-Wohn.** mit Zub. Off. mit Preis unter S. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Beamter a. D.

kinderloses Ehepaar, sucht

4 Zimmer

Küche, Bad, Mansarde u. Zubehör, abgeschlossene Etage, in ruhigem Hause, Villenviertel, nicht Part. od. Hochpart., am liebsten i. Zweifamilien-Haus. Miete bis 120 RM mtl. Nur Angebote m. Preis werden berücksichtigt. Off. u. A. 231 an Tagbl.-Vl.

4—5-Zim.-Wohnung mit Bad u. Heizung, in Kurviertel, f. Pensionszwecke zum 1. Okt. gesucht. Off. u. M. 480 Tagbl.-V.

Möbl. Wohnung

2—3 Zimmer, Küche und Bad, zum 1. 5. zu mieten gesucht. Preisoff. unter A. 252 an Tagbl.-Verl.

Sofort gesucht 2—3 möbl. Zim., Alleink., bis 70 M., Dauermieter. Off. unter G. 480 an Tagbl.-Verl.

Gesucht möbl. Wohnung

3 Zimmer, Küche, Bad. Angeb. m. **äußerst.** Preis u. K. 480 an Tagbl.-Vl.

Schwester

sucht freundl. Zimmer bei alter Dame oder Herrn **gegen Hausarb.** Off. unter L. 479 an den Tagbl.-Verlag.

Spezialistin sucht f. sofort **2 gut möbl.** Z. f. Wohn- u. Praxisräume i. Ztr., nur 1. od. 1. Etage. Angeb. mit Pr. u. U. 479 Tagbl.-V.

Möbl. Zim. in freier Lage sucht ig. Herr, evtl. m. veg. Pens. Bis 80 RM monatl. Off. unter E. 479 an den Tagbl.-Verlag.

Frl. i. sonn. mbl. Frontspitzzim. m. Kochgeleg. in gut. Hause. Pr. 15 M. Off. u. K. 479 Tagbl.-Vl.

Leere möbl. Zim., Mans. sucht Mauthe, Dotzh. Str. 6, P.

In seinem Hause ein sonn. leeres Zim. u. **kl. Nebenraum** v. alleinst. Fabrikantenwitwe, pünktliche Zahlerin, 30—35 M. gesucht. Preisangeb. unt. A. 254 an Tagbl.-Verl.

Anständ. Fräulein sucht leere Mans. Off. m. Preisang. u. D. 478 Tagbl.-V.

Wir suchen

in Wiesbaden (Dotzheim oder Nähe Westendstraße) für Ruhestandsbeamten mit Mietberechtigungskarte

3-Zim.-Wohnung

mit Zubehör.

Außerdem benötigen wir eine F270

3-Zim.-Wohnung

für einen Beamten. **Nähe Hauptbahnhof.** Tauschwohnung in der Westendstraße, aus 3 Zimmer und Küche bestehend, kann zur Verfügung gestellt werden. Mietberechtigungskarte vorhanden. Ausführl. Angeb. an die **Reichsbahndirektion Mainz,** Personalbüro.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Suchen Sie Geld oder sind Sie in

Zahlungsschwierigkeiten

so lassen Sie sich von uns beraten.

„Familienschutz" e. G. m. b. H., Wiesb., Kais.-Fr.-Ring 19.

Beamten-Kredite Ferd. Wirth, Grabenstraße 2, 2.

Kaufmann sucht Beteilig. mit einigen Mille an sol. sich. Untern. Evtl. Uebern. od. Neugründung. Off. u. E. 478 an Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche

2000 RM. zur Ablösung einer erststell. Hyp. auf Haus, Taxe 8000 Mk., ges. Offerten unter T. 477 an den Tagbl.-Verlag.

Suche als 1. Hypothek **6500 Mark** zu 10—12% Zinsen, ortsger. Taxe 24 000 Mk., nur v. Selbstgeber. Off. G. 478 T.-Vl.

Gesucht

25 000 RM.

an 1. Stelle auf ein gut rentierendes und bester Lage der Stadt befindliches Haus; feldgerichtl. Taxe 150 000 Mk. Off. u. B. 477 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Kaufgesuche

Landhaus

in der Gegend v. Wiesbaden suche als Selbstkäufer.

Rich. Zeeh, Bad Dürrenberg, Neuer Markt 4.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Bier- u. Weinwirtschaften Geschäfte aller Art Mauthe, Dotzh. Str. 6, P.

Ziege zu verk. Wolfram-v.-Eschenbach-Straße 22.

Sch. Ferkel u. Einlegschweine zu verk. Rüdesheimerstraße 20, 1 rechts.

Boxer

Jungrüden, aus Zwinger vom Bienberg, abzugeben. Preis 50 Mk. Anzusehen 9—11 u. 4—5 Dambachtal 24. Telephon 26308.

Schw. Siegelring, 14kar., sehr bill. Bahnhofstr. 1, 2.

Hell. neuer Kasha-Mantel (Größe 46) billig zu verkauf. Herderstraße 8, 1 links.

Elektr. Klavier

neuwert., Handspielbr. statt 3800 M. nur 775 M. Kais.-Friedr.-Ring 90, 1.

Vollständ. weißes Bett preiswert zu verk. Näh. Oranienstraße 42, 3 lks.

Weiß. Schlafzim., 1 Bett, Spiegelschr., Waschtisch mit Marmorpl. u. Spieg. pk. Röderstr. 41, 1

Sehr gut erh. weißlack. Schlafzim., kompl., mit Metallbett., a. g. H. zu verk. Eichendorffstr. 3, 1.

Bettcouche, neu, 3 klein. Plüschsessel u. Wollmatr. mit Keil, gebr., bill. zu pk. Römerberg 10, Part.

Wegen Raummangel abzugeben: Ruhebett, alter schöner Sekretär, 4eckiger Nußbaum-Tisch, Bettstelle, Matratzen, einf. Waschtisch und anderes mehr Moritzstraße 19, 1 St. Besicht. von 9—4 Uhr.

Wegen Wegzugs Flurgarderobe, eich. Tisch, Bauernschr., Sofa, Korbsesselgarnitur, el. Lampen, Kupferstich und Spiegel spottbillig zu verk. Adr. im Tagbl.-Verlag. Ro

Echter Biedermeier-Mahagoni-Spiegel bill. zu verk. Anzus. bei **Wenzel,** Oranienstr. 15, S. 1

Schöner weiß. Eisschrank, 1 Original-Föhn bill. zu verk. Adolfsallee 14, Part.

Veränderungsh. zu verk.: Nußb.-Auszieht., 4-Zug, 45 Mk., 2 sechsarmige Kerzenl. à 5 Mk., eleg. Trumeauspiegel 25 Mk., dazu paß. Etag. à 9 u. 7, gr. eich. Paneelbr. 8 Mk., eis. Blumenständer 5 Mk., Ledersessel 3 Mk., 2 Spieg. à 5 Mk., gr. u. kl. Bücherregal, Bilder, Bücher, Aufstellsachen u. vieles and. billig. Händler verb., Taunusstraße 64, 1.

Mahag.-Ausziehtisch, el. Klavierlampe, Notenständer m. Noten zu verk. **Sonnenberg,** Wiesbadener Straße 73, 1, 12—3 Uhr.

Schreibtisch, Konsolspieg., kl. Schrank billig zu verk. Samson, Kirchgasse 44.

6 eichene Lederstühle, wie neu, preisw. zu verk. Herderstraße 9, 1 rechts.

Kompl. Einrichtung für Lebensmittel, Obst u. Gemüse, evtl. mit noch vorhand. Waren bill. zu pk. Off. u. **T. 480** Tagbl.-Vl.

Staubsauger, 220 Volt

Korbmöbelgarnitur, Sofa, 2 Sessel, Tisch, eventuell Lampe zu verk. **Prüfner,** Neuberg 6.

Umzugshalber sehr billig zu **verkaufen: Staubsauger,** wenig gebraucht (Elektrolux), **Nähmaschine,** neu, Schrankmöbel, Eiche, dk. Off. u. **Z. 477** Tagbl.-Vl.

Reiseschreibmaschine, neu, sehr bill. Bahnhofstr. 1, 2 l

Eismaschine zu verkauf. Wellritzstraße 50, 1 r.

Radio! Versch. Gelegenheiten in Netz-App. von 20 Mk. an. **Radio-Theis,** Nerostr. 22.

Radio-Netzempfänger umständeh. für nur 40 M. abzugeben, auch Bastelteile. 5—7 Uhr nachm. **Bark,** Moritzstraße 51.

14/50 Fiat-Landaulet

Ia Zustand, bes. f. Autoverm. geeignet, wegen Gesch.-Aufg. sofort zu verk. Anfr. u. **F. A. 3319** durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** F 22

Damen- und Herrenfahrrad billig zu verkaufen Nerostraße 18, Hof rechts.

Federrollen Milch- u. Brotwagen **Leichenwagen** zu verk. **Neu,** Helenenstr. 16.

Handleiterwagen 60 zu 80 cm, bill. zu verk. Steubenstraße 5, **Peni. Schmidt.**

Komb. Herd

weiß emaill., tief gebaut, Wärmnische, Kohlenwag., Backofen f. Gas- u. Herdheiz., fast neuw. bill. pk. Schiersteiner Str. 68, 2 l.

Küchenherd, weiß emaill., gut erh., sow. **Gaskocher,** 1fl., pk. Bismarckr. 4, V.

Umzugshalber 2 ganz neue Gasheizöfen, Chaiselongue, weiß. Bett mit Kommode, Umbau m. Lederiosa, 2 Markisen zu verkaufen. Besichtigung morgens Kaiser-Friedrich-Ring 69, 3.

Dauerbrand-Kaminofen, sehr gut erh., für 70 Mk. zu verk. Bingertstraße 9.

Guterhalt. Hobelbank zu verkaufen Schöne Aussicht 21, 1.

Händler-Verkäufe

Zugreifen!

Nur einmalige Gelegenheit!

Große Schlafzimmer-Woche!

Barzahler kaufen die best. südd. **Qualitätszimmer kompl.** zu RM. **340.-, 360.-, 375.-, 395.-** und höher.

Prima Kapokmatratzen billigst. **Volle Garantie.**

Freie Lieferung auch nach ausw.; kostenlose Aufbewahrung.

Möbel-Koch

Wiesbaden 6 Wellritzstr. 6 nächst der Schwalbacher Straße.

Nußb.-Eßzimmer (neu) günstig zu verkauf. Jahnstraße 10, 1.

Gebrauchte Möbel

aller Art jederz. vorrätig **Kaserne, Pfälzer Str., Wiesbaden-Biebrich.** Tel. 60062. Geöffnet v. 13—18 Uhr. **Käfer-, Muschel- und Pflanzen-Sammlung.**

2 pol. Betten 75

m. Roßh.-Matr., egale Nachttische, Kinderbett 12, Kleiderschr. 15, Chaisel. bill. zu verkaufen Sedanstraße 5, Hth. 1.

Schlafzimmer

afrikan. Birnbaum, pol., für nur 390 Mk. zu verk.

Küchen in Pitch von 95 Mark an. **Schreinerei Reichert** Frankenstraße 9

Sch. Küche m. 2 Schr., i. g., 70, Vertiko 20, Kldschr. 15 pk. Platter Str. 56, M. 1 l.

Einige schwere **Küchentische** mit Linoleum **billig. Möbel-Klapper, Am Römertor 7,** gegenüber dem Tagblatt.

Versch. Schreibtische

Nußb.- u. Eichen-Büfett, Ausziehtische, Spiegelschränke, Waschkommoden, gute Diwans, Chaiselong., Sofa, Tr.-Spiegel, sechs Kleiderschränke.

Eichen-Speisezimmer komplett, nur 265 Mk., **Küchen-Einrichtung** kompl., weiß, nur 75 Mk. **29 Helenenstraße 29,** an der Wellritzstraße.

Schrankkoffer

selten schönes Stück, fast neu, billig zu verkaufen Wagemannstr. 2, Laden.

Neue elegante **Lautsprecher** 4polig, spottbillig **nur 18.- Mk.** **Radio-Börse** Mauritiusstraße 1, II. Schuhhaus Sandel.

Nähmaschinen, gut erhalten, sehr billig Frankenstraße 22, 1 St.

Gelegenheitskauf!

Schwer eichenes Speisezimmer Büfett, 180 breit, Kredenz, Auszugtisch, 6 Lederstühle zum spottbilligen Preis von **350 Mark** zu verkaufen. **Möbelhaus Brand, Bleichstraße 34.**

Nur einmalige Gelegenheit!

Schlafzimmer in Eiche mit Nußbaum, schwere Arbeit, komplett, zu **340 Mark, aber natürl. nur im** **Möbelhaus Brand** **Bleichstraße 34.**

Kaufgesuche

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismengläser, Feldtech., verkauft man am besten **L. Schiffer** **Kirchgasse 50, 2** **gegenüb. Kfh. Blumenthal** Tel. 24394. Relt. Untern.

Kaufe getragene Herrenkleider

und zahle hohe Preise. **F. Schiffer** **Marktstraße 8** **Bestellung durch Postkarte.**

Gesucht ein guterhalt. Jagd-Drilling. Off. mit Preisangabe u. **L. 478** an Tagbl.-Verl.

Gebr. Tornister gesucht. Künstler, Röderstraße 22.

Briefmarken

-Sammlung, bess. Einzelmarken, lose, auf Briefen usw. kauft F 22 **Otto Hase, Frankfurt a. M.,** Biebergasse 9.

Briefmarken-Sammlung nur aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote mit ungefährer Preisang. u. **K. 473** an Tagbl.-Vl.

Ruderverein sucht guterh. **Piano.** Preisoff. unt. **Z. 93** an den Tagbl.-Verlag. F247

Kaufe ständig **Möbel aller Art** **Frau Klapper,** Büdingenstraße 4 (an der oberen Webers.). Telephon 28959.

Möbel

u. a. Gelegenheitskäufe. **Groß-Ausstellung.** **Klapper,** Goldgasse 4. **Tel. 28827.** Kommission — Tausch. **Ankauf — Verkauf.**

Guterh. Nähmasch. zu kaufen ges. Off. unter **B. 478** an Tagbl.-Verlag.

Suche gebrauchte **Tisch-Wäschemangel** zu kaufen. Näh. **Knothe,** Riehlstraße 7, bei **Weiß.**

Guterh. Auto, 4 PS gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. **D. 479** an den Tagbl.-Verlag.

Geg. Barz. gebr. stärkeres Motorrad zu kaufen gesucht. Off. unter **G. 473** an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht leichter Seitenwagen bill. Angeb. mit Preis u. Gew. unt. **J. 476** an den Tagbl.-Verlag.

Guterhaltenes Damen-Rad zu kaufen gesucht Goebenstraße 22, 4 links.

Eine guterhaltene Bade-Einrichtung zu kaufen gesucht. Off. unter **T. 478** an den Tagbl.-Verlag.

2 Badewannen **2 Gasbadeöfen** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. **K. 477** an Tagbl.-Vl.

Heizkörper-Verkleidung. Holz oder Marmor. Gr. 1,80 m lang, 1,25 m hoch, dazu paß. **Spiegel m. Goldrahmen,** 2,00 m breit, 2,50 m hoch, paß. für großen Speisesaal, gesucht. Offerten an **Hotel „Viktoria". Schlangenbad.**

Flaschen

An- und Verkauf **E. Klein** Lager und Wohnung: **Westendstraße 18** Fernruf 25178

Pachtgesuche

Garagen-Anlage mit Reparatur-Werkstätte und Tanks in gut. Lage, v. kautionsfähigem Fachmann m. gr. Anhang zu pachten ges. Ausführl. Offerten unter **D. 480** an Tagbl.-Verl.

Unterricht

Höhere Privat-Schule Fernsprech. 33173. Vorbereit. für alle Klassen der höheren Schulen, **Obersekunda, Prima u. Abitur. Versäumt. Jahre** w. schnell nachgeholt **Mainzer Pädagogium** F220

Oster- und Herbst-Abschlußprüfg. (Stoff des früher. Einjähr.) an der Schule. Auch f. Damen u. Volksschüler. Eintr jederz. Sprechzeit 10 bis 5 Uhr. **Mainz, Bauhofstraße 2a, 1.**

Vorber. auf Abit. in **Math. und Naturwiss.** Beding. mäß. **Prof. Dr. Kadesch,** Schlichterstr. 18, 3. St. Zu spr. werktags von 11 bis 12 Uhr.

Ige. geb. Engländerin erteilt Unterricht, auch Uebersetzung von Korrespond. **Nachweis,** Viktoriastraße 8, 3.

Englische Tee-Zirkel **Konversation, Vorlesung** **Miß Douglas-Browne, Leberb. 11a** zu sprechen von 4—6 Uhr

Geb. mod. Mädch. v. hier, 24 Jahre, kunst-, natur- u. sportlieb., l. ebenf. zwecks **Konversation,** Off. unt. **W. 477** an Tagbl.-Verl.

Orchester-Pianistin ert. Unterr. Begl. 12 Mk. m. Adr. **Stöppler,** Rheinstr. 41

Unterricht in Wäschenähen Kleidermachen erteilt **A. Krey,** Bismarckring 27, 1. Tel. 25486. Tages- u. Abendunterricht Ab 1. Mai **Luisenstr. 22, Ecke Bahnhofstraße.**

Geschäftl. Empfehlungen

Möchten Sie sich nicht mit Ihren Gläubig. einigen? Arrangem., Moratorien, Stillhalteabkommen. Off. unter **U. 478** an Tagbl.-Verlag erbeten.

Patente

D. R. G. M und W. Z. erwirkt **Pat.-Ing** **A. Schwan** **Wiesbaden** Michelsberg 7 Tel. 28420

Reparaturen an Schreibmasch. **Graf,** Luisenstr. 15, Tel. 23325.

Rolläden werden von Fachmann bill. repariert Walramstraße 9, Tel. 22474.

Gummi-Mäntel **Reparatur u. Reinigung** **Große Burgstraße 12,** Korsettgeschäft.

Erstklass. Schneiderin empfiehlt sich im Anfert. von Kleidern, Kostümen u. Mänteln, Kiedricher Straße 5, 2 links.

Dekor.-Näherin f. Vorhänge z. Aendern u. Neuanfertig. sowie Teppichausbessern in u. außer d. Hause zu bill. Preis. Off. u. **Z. 480** an Tagbl.-Vl.

Damenhüte w. billigst u. erstkl. umgearbeitet in kurzer Zeit. **M. Adam,** Rheinstr. 101, 1

Neu! **Massagen** Thea Träger, gepr. Masseuse **Querstraße 4, 2. l,** Ecke Taunusstraße.

Massage **Claire Strasser** ärztl. gepr., **Taunusstr. 31, 1.**

Körperpflege **Lisa von Thielen,** ärztl. gepr., **Langgasse 39, 1.**

Vornehme **Körperpflege** und **Manikure, Roloff,** Adolfstr. 8, 1. Tel. 20475

+ Mod. erstklassig. + Massage-Salon Gute Bedienung. **Ella Mierisch** gepr. Masseuse. Bärenstraße 2, 2 rechts. Sprechstunde 10—7 Uhr.

Verschiedenes

Gute fette Vollmilch vom Selbsterzeuger abzugeben. Liter 24 Pf. Bei Mehrabnahme bill. Off. unter **S. 473** an Tagbl.-Verlag.

Kurhaus Eingang Freitag 3 Uhr. Adr. erb. postlag.

Wissenschaftlicher Chirologe und Astrologe **Rudolf Engelhardt, jetzt Dambachtal 43, P.** Sprechstd. 15—18 Uhr.

Welche Leserin „Blatt der Hausfrau" beteiligt sich an der Reise nach **Golling,** Salzkammergut, im Mai? Offert. unter **B. 479** an Tagbl.-Verl.

Händler, Hausierer **Neuer Haushalt-Artikel** billig (kein Luxusartikel) Freitag 2—7, Sonntag 9—1 Uhr Klarenthaler Straße 3, 4 links.

Frauen

ärztl. Ratgeber. Vertr. Anfr. u. **Z. P. 3152** an **Invalidendank, An.-Exp., Frankfurt a. M.** F 270

Theaterkarten je 7 Stück, krankheitsh. abzug., 2×1. Rang, Buchstabe C, 1× 2. Parkett, Buchst. C, Kaiser-Friedr.-Ring 55, 2 links.

Achtung!

Die Hellseherin und wissenschaftliche Handleserin **Marianne Spendelhofer** wohnt jetzt **Mittelstraße 4. 1. Stock.** an der Langgasse, neben Huthaus Köhr

Karten- und Handlesekunst Frau **Both,** Schiersteiner Straße 26, 2. l. Nur Damen.

NUR GUTE **Reklame-Drucksachen** FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT MODERNES UND BESTEINGERICHTETES DRUCKHAUS

Hindenburg, Brüning, Dietrich retten das Reich!

Preußenwahlkundgebungen

der **Deutschen Staatspartei**

Groß-Wiesbaden.

Es sprechen in:

Groß-Wiesbaden **Freitag,** den 22. April im großen Saal des **Kath. Lesevereins,** Luisenstraße
Frau Dr. **Gertrud Bäumer**-Berlin, M. d. R.
Direktor **Beckmann**-Frankfurt, Spitzenkandidat.

In den Stadtteilen:

W.-Biebrich Samstag, den 23. April im Saale des Restaurants „Scheppes Eck", Frau Dr. Rosa **Kempf**-Frankfurt-M., Regierungspräsident **Friedensburg**-Kassel.

W.-Schierstein Samstag, 23. April 1932, im Saale des „Ratsstübl", Fräul. **vande Münckhoff,** Geschäftsführerin, Oberstudiendirektor i. R. **Höfer**-Wiesbaden.

W.-Sonnenberg Samstag, den 23. April im Restaurant „Zum Burggraf" Stadtverordneter **Küchler**-Wiesbaden. Dr. med. **Mörchen**-Wiesbaden.

W.-Bierstadt Samstag, den 23. April im Restaurant „Zum Taunus" Stadtverordneter Kaufmann **K. Reeh**-Wiesbaden, Obersteuerinspektor **Wolf**-Wiesbaden.

W.-Dotzheim Samstag, den 23. April 1932 im Gasthaus „Engel" Schulrat **Karl Helwig**-Wiesbaden, Hauptmann a. D. **Polenz**-Wiesbaden.

W.-Erbenheim Samstag, den 23. April 1932 im Restaurant „Stadt Weißenburg" Landwirt **Schneider-Kleeberg**-Walluf, Diplom-Handelslehrer **Jung**-Wiesbaden.

W.-Heßloch Freitag, den 22. April 1932 im Restaurant „Diehl" Dr. med. **Mörchen**-Wiesbaden, Stadtverordneter **Küchler**-Wiesbaden.

über: **„Ein Halt dem Bürgerkrieg, Kampf dem politischen Wahnsinn, Zurück zur Vernunft."**

Beginn der Kundgebungen **20** Uhr **30** Minuten!

Bürgerinnen und Bürger!

Wer die **Vernunft** bejaht,

Wer gegen den **Bürgerkrieg** u. für die **Zukunft** unseres Volkes kämpft,

wählt die **einzige innerlich geschlossene freiheitliche**

Partei der Mitte

die

Deutsche Staatspartei

Liste 7.

F131

Letzter Appell vor dem Sturm auf Preußen

Donnerstag, 21. April
Paulinenschlößchen

Redner: Der ehemalige Reichsführer der SS. Reichstagsabg. **Himmler**, Gauleiter **Sprenger**, M. d. R., **Dr. Albrecht**, M. d. R., sowie die Landtagskandidaten: Landgerichtsrat **Dr. Krebs, Kramer, Beckerle** und **Pickarski.**

Saalöffnung: 6 Uhr.
Konzert ab 7 Uhr.
Beginn 8 Uhr.
Eintrittspreis: 50 Pf.
Erwerbslose 30 Pf.

Eintrittskarten im Vorverkauf zu haben bei: Geschäftsstelle der **NSDAP.**, Große Burgstraße 9. — **„Nassauer Volksblatt"**, Große Burgstraße 9. — Buchhandlung **Pfeil**, Große Burgstraße 19. — **„Saalbau"**, Dotzheimer Straße 19. — **„Lokomotive"**, Dotzheimer Straße 98. — Papiergeschäft **Becker**, Yorckstraße 11. — Zigarrengeschäft **Renner**, Bleichstraße 51. — Papiergeschäft **Schaus**, Bleichstraße 25. — Papiergeschäft **Craß**, Oranienstraße 16. — Zigarrengeschäft **Reinighaus**, Dotzheimer Straße 96. — Schuhgeschäft **Weldert**, Oranienstraße 43. — Friseur **Müller**, Albrechtstraße. — **Zeitungskiosk**, Ecke Rhein- und Moritzstraße.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Kreis Wiesbaden.

Zwangs-Versteigerung.

Als Nachlaßpfleger betreibe ich wegen einer ersten Hypothek die Zwangsversteigerung des Hotelgrundstücks, Saalgasse 30, in Wiesbaden (Hotel „Rheingold"), dicht beim Kochbrunnen.

Versteigerungstermin steht am **26. April, vorm. 10½ Uhr, Kirchgasse 15, Zimmer 208** an. Interessenten werden gebeten, sich bei mir zu melden. F644

M. Marxheimer, Luisenstraße 41.
Telephon 20357.

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 22. April 1932,

vormittags 9½ Uhr versteigere ich zufolge Auftrags im Versteigerungslokal

Büdingenstraße 4
(an der oberen Webergasse)

1 Partie Wohn- und Schlafzimmer-Möbel, Ausziehtische, Schreibtische und Sessel, Sekretär, Bücherschränke, Aktenschrank, Betten, Matratzen, Sofas, Chaiselongues, Zimmertische, Stühle, Küchenschränke, Tische, Eisschränke, Wäschemangeln, Deutmalwaage, Metall-Kinderbettchen, Lüster und Lampen, Klavierstuhl, Klavierlampe, Noten, Grammophon, Photo-Apparat, Geige, Höhensonne, 2 kl. Waschbecken, Gasherde, Zimmeröfen, Ofenschirm, Schirmständer, Waldwagen, 2 Zithern, zwei Singer-Nähmaschinen, 1 Korbteewagen, Federbetten, Gobelin, 2 Luthersessel, ältere Teppiche, Nähtischchen, Balkontischchen und 2 Sessel, Haus- und Küchengeräte, Wäsche und Kleidungsstücke, Schuhe und vieles mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Donnerstag durchgehend.

Wilh. Klapper, Auktionator und Taxator
Büdingenstraße 4. Telephon 28459.
Ständig Uebernahme von Versteigerungen jegl. Art.

Städt. Handelslehranstalten.

Anfang Mai d. J. beginnen neue wahlfreie Abendlehrgänge für Erwachsene:
1. Reichskurzschrift für Anfänger und Fortgeschrittene. 2. Maschinenschreiben. 3. Buchhaltung. 4. Verkaufskunde und Werbelehre. 5. Plakatschrift. 6. Einführung in den neuzeitlichen Bürobetrieb. 7. Fremdsprachen für Anfänger und Fortgeschrittene unter besonderer Berücksichtigung des Handelsbriefwechsels. 8. Sonstige wirtschaftliche Fächer nach Wunsch bei genügender Teilnehmerzahl.

Auskunft erteilt das Geschäftszimmer, **Bleichstraße 44**, und nimmt auch sofort Anmeldungen entgegen. F603

Wiesbaden, den 16. April 1932.
Der Magistrat — Schulverwaltung.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 21. April 1932, 10 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1 Herrenzimmer, 1 Speisezimmer, 2 Klaviere, zwei Bücherschränke, 2 Schreibtische, 1 Schreibtisch mit Umbau, 3 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Schachspieltisch, 2 Flurgarderoben, 3 Wiener Tische, drei Korbsessel, 1 Schreibmaschine (Continental), eine Buchungsschreibmaschine, 1 Schaufenster-Erker, eine Kommode, 1 Sekretär, 3 Radio-Apparate m. Lautsprecher, 1 Teppich, 1 Motorrad, 1 Lastkraftwagen mit 2 Anhängern, 1 Pfeilerspiegel u. a. m.;

Um 12 Uhr in Dotzheim: 2 Lastkraftwagen (Daimler und Benz) und 1 Kaffeebehälter (Sammelpunkt am Rathaus)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Beutel, Gerichtsvollzieher kr. A.,
Hallgarter Straße 10.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 21. April 1932, versteigere ich zu Wiesbaden öffentlich meistbietend geg. bare Zahlung:
1. **Um 12 Uhr Schwalbacher Str 27,** zwangsweise: 1 Friseur-Einrichtung, 1 Theke, 2 Oefen, 1 Warenschrank, 1 Erker;
2. **15 Uhr Nettelbeckstraße 24,** im Wege des Pfandverkaufs: 1 weiße Küche, kompl.;

anschließend zwangsweise: 1 Eßzimmer, 1 Vertiko, 1 Waschkommode, 1 Bücherschrank, 1 Klavier, eine elektr. Kaffeemühle, 1 Radio-Apparat, 1 Glastheke, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Sofa, 1 Kommode, ein Trumeauspiegel, 1 Grammophon, 1 Büfett, 1 Ofen, 6 Herren-Ringe (Gold), 1 Regulator, 5 Paar gold. Damen-Ohrringe, mehrere Schleifmaschinen, zwei Vasen, 1 Flurgarderobe, 1 Vorratsschrank, ein Spiegelschrank, 1 Gasherd, 1 Registrierkasse, mehrere Seifsiter, Flaschenschrank, verschiedene Fässer.

Hupe, Obergerichtsvollzieher in Wiesbaden,
Riehlstraße 20.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

In 5 Klassen kommen zur Ausspielung:
348000 Gewinne und 2 Prämien zu je
500000 RM.
Neu! Ferner 100 Schlußprämien zu je 3000 Mark Neu!
Spielkapital über
114 Millionen RM.
Größte Gewinne im günst. Falle (§ 9 1—4 der Planbest.)
auf ein Doppellos RM.
2000000
auf ein ganzes Los RM.
1000000
Preise der Lose: 3610

für 1. Klasse				
1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos
5 Mk.	10 Mk.	20 Mk.	40 Mk.	80 Mk.
für 5 Klassen				
1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos
25 Mk.	50 Mk.	100 Mk.	200 Mk.	400 Mk.

Staatliche Lotterie-Einnahme **Glücklich**
Wilhelmstraße 56 Fernruf 25865

Ziehung 1. Klasse schon 22. u. 23. April 1932

Hauptz-Ferienpreise
Nur gültig bis einschl. 23. 4.

25 ₰
1 Putztuch, starkes . . . 25
3 Stück Toilettenseife . 25
1 Riegel Kernseife weiß 500 g 25
1 Ds. Schmierseife gelb 500 g 25

50 ₰
1 St. Toilettenseife ca. 140 g } zus. 50
1 Pak. Seifenflocken 250 g
1 Dos. Schmierseife gelb, 500 g } zus. 50
1 Waschbürste, 8er Form
1 Dos. Schmierseife weiß, 500 g } zus. 50
1 Waschbürste, doppelspitz
2 Würfel Kernseife weiß, 250 g } zus. 50
1 St. Toilettenseife ca. 140 g

95 ₰
1 Ds. Parkettwachs 250 g } zus. 95
1 Putztuch, großes, starkes
1 Riegel Kernseife weiß 250 g
1 Ds. Schmierseife gelb 500 g } zus. 95
1 Putztuch, starkes . .
1 Fiber-Schrubber . .

und noch 4% Rabatt!
3042
Harth
Harth HHH hilft haushalten

Medicus Gesundheits-Schuh
Denken
Sie an das Preisausschreiben!
Kostenlose
Fußabdrücke in unserem Hauptgeschäft
Bleichstraße 11
Schuh-Kuhn



ist zu empfehlen, der Brillen kräftigste zu wählen!
Reichste Auswahl bei
Optiker Dorner
Marktstraße 14, am Schloßplatz.
2934

Aparte Damen-Hüte
gr. Ausw., bill. Preise.
Bendorff, Moritzstr. 40, 1

Tapeten
besonders billig.
Wagner nur Rheinstr. 79 kein Laden.

Hornspäne
vorzügl. Blumendünger.
Barth, Kirchgasse 78.

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Beschmutzen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit u. der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 73 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910, nach welchen jede Verunreinigung der öffentlichen Straße untersagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschmutzung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, 23. April 31.
Der Polizeipräsident.
J. V.: gez. Heinze.

Versteigerung.

Am **Freitag, den 22. April 1932,** sollen in **Wiesbaden-Biebrich, Hindenburg-Kaserne, um 3½ Uhr** Feuerlöschgeräte, wie: Standrohrkuppelungen, Hydrantenschlüssel, Feuerlöschschläuche aus Hanf, Strahlrohre, Feuerlöschhandspritzen, Treibriemen aus Hanf usw.
und in der **Pionierkaserne, Rheinstr. 38, um 4¼ Uhr:** eiserne Schränke und Kästen zur Aufbewahrung von Dokumenten, Schlüsseln usw. geeignet
versteigert werden. F661

Finanzamt Wiesbaden.

Möbelwagen
fährt leer **nach Berlin.**
Wer hat Möbel mitzugeben?
Off. unter **F. 480** a. d. Tagbl.-Verl.

Er kann gute Bürgen stellen

Es sind die Mielewerke in Gütersloh, seit Jahrzehnten Vorkämpfer der elektrischen Haushaltsmaschinen. Miele garantiert, daß der Hochleistungs-Staubsauger K hält, was er verspricht.

Die Doppelaufgabe, stärkste Saugleistung und schwächstes Geräusch zu verbinden, wurde im Miele Kideal gelöst. Kennzeichen:

Saugleistung? bewegt 1400 l Luft pro Minute,

Geräusche? läuft „wie auf Zehenspitzen"

Dazu Fahrgestell und Radio-Störschutz. Ein Isoliergehäuse umpanzert die stromführenden Teile.

Und alles für RM. 135.—.

Miele-Staubsauger K wird in gut geleiteten Geschäften zwanglos vorgeführt.



Miele
STAUBSAUGER K
F329

Mein schwarzer Schäferhund

wurde am Sonntag, den 17. April, nachm. 2—3 Uhr Ecke Rhein-, Oranienstraße von einem Herrn entführt. Nähere Angaben erbitte bei H. John, Oranienstr. 2. Telephon 24325, Tierschutz-Verein, Telephon 28528, und Polizei-Präsidium, sowie Fundbüro. An diesen Stellen kann das Photo angesehen werden.



F232

GITTA ALPAR
singt in Wiesbaden

WER IST GITTA ALPAR?

„Das ist etwas Einmaliges, ein Gnadengeschenk, das der Schöpfer in Sonntagslaune einem Menschenkind in die Wiege legte — bezaubernd." (8-Uhr-Abendbl.)

DAS IST GITTA ALPAR!

Sie spielt mit Gustav Fröhlich die Hauptrolle in der ersten Gitta Alpar-Tonfilm-Operette

„GITTA ENTDECKT IHR HERZ"

demnächst im 1165

THALIA-THEATER

Sie bringen sich um

einige Stunden des Frohsinns, wenn Sie nicht heute oder morgen kommen! Also nehmen Sie Teil an dieser reizenden Fahrt ins Glück, wie 1000e vor Ihnen. **Magda Schneider, Carl Ludwig Diehl, Ernst Verebes, Richard Romanovsky** (über diesen werden Sie am meisten lachen) und die **5 Carras** erwarten Sie im

Walhalla-Theater.

Union-Theater
Rheinstraße 47.

Neuaufführung:
Harry Piel
in seinem stärksten Film
Eine Woche unter Apachen
Spannung! Tempo! Sensation!

II.
Der große Sittenfilm
Die kokette Frau!
Ein Bild aus dem Leben.
Kulturfilm.

THALIA Theater

Unwiderruflich nur noch 2 Tage!

Conrad Veidt
der große Menschengestalter spielt die Titelrolle in dem großen histor. Ton-Filmwerk

RASPUTIN
(DER DÄMON DER FRAUEN)

Eine dramatische Tonfilm-Ballade vom Leben und Tod Rasputins.

Vorstellungen:
2.30, 4.35, 6.40, 8.45
bis 5 Uhr Einheitspreise.
1166

Parkettputz
reinigt jeden gewachsten Boden mühelos, Liter **0.80,** bei Großabnahme billiger
Edel-Hartwachs
das beste Bohnerwachs, trittfester Glanz in 5 Minuten **ohne Glätte** — naß wischbar, eigene Herstellung — Qualität
1/1 Dose **1.50** ½ Dose **0.80**
DROGERIE KNEIPP
Mühlgasse, Ecke Häfnergasse
Telephon 22190

Total-Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäfts zu jed. annehmbaren Preis: **Leder- und Stoffhandschuhe, Krawatt. Hosentr., Gamasch., Sock., Leinen- und Dauerkragen, Mansch.-u. Kragenknöpfe.**
Giovanni Scappini
Michelsberg 2.

Winzer in Not!
Einwohner von Wiesbaden und Umgebung.
Probieren Sie unseren
Steeger Riesling
Originalabfüllung in Flaschen mit Korkbrand.
1930er Steeger Flur Riesling . . . Literflasche 0.80
1930er Steeger Flur Riesling . . . . ¾-Literfl. 0.60
1929er Steeger St. Jost Riesling . . . Literfl. 1.00
1929er Steeger St. Jost Riesling . . ¾-Literfl. 0.80
Die Preise verstehen sich ohne Glas.
Bei Abnahme von 5 Liter innerhalb Wiesbaden Lieferung frei Haus.
Niederlage nur Helenenstraße 3.
Steeger Winzergenossenschaft
Verkauf nur über die Straße.

Wir wählen!
Unseren Ausgang morgen Donnerstag zur Neueröffnung und dann immer wieder in die altbekannte Weinstube
Zur Zauberflöte
verbunden mit
Hotel-Restaurant „UNION"
Ecke Mauer- und Neugasse
Spezialausschank der Weingüter A. Ankeuser, Bad Kreuznach, Reichsgraf von Kesselstadt, Trier, R. v. Mumm, Johannisberg.
Spitzenleistungen v. 18 d. Glas an

Butterkenner Feinschmecker
kaufen
Schwanke's
erstklassige
deutsche
Molkerei-Süßrahm-
Markenbutter
wohlschmeckend, fettreichst.
Nordd. Pfd. 139
Oldenbg. 144
Deutsche
Frisch-Eier
groß . . 10 St. 65 Pf.
extra . . 10 St. 75 Pf.
sonder . 10 St. 85 Pf.
Schwanke
Nachfolger.
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 27414.

PALAST
W. 4, 6.15, 8.30
S. 3, 5, 7, 9.
Morgen letzter Tag!
Der Film der großen Sensationen
Helden der Luft
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags **Einheitspreis 75 Pf.**
Kommenden **Freitag** u. **Samstag** nachm. ½3 Uhr: **Märchengastspiel** der **Struwelpeter-Bühne** zu ganz kleinen Preisen von **30 Pf.** an.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 21. April 1932.
11 Uhr:

Schallplatten-Konzert.

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem Musikhaus A. L. Ernst, Taunusstraße.

1. Dichter und Bauer, Ouvertüre von Suppé.
2. Rosenkavalier, Fantasie von R. Strauß.
3. Ballettmusik aus „Rosamunde" von Schubert.
4. Air aus der Suite D-dur von Bach.
5. Fortissimo, Potpourri von Feigel.
6. Hungaria, Potpourri von Leopold.
7. Ich liebe Dich, Walzer von Waldteufel.
8. Goldregen, Walzer von Waldteufel.
9. Unter dem Grillenbanner von Lindemann.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 21. April 1932.
16 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leit.: Kapellmeister Herbert Albert, Kaiserslautern.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" von v. Weber.
2. Italienisches Capriccio von P. J. Tschaikowsky.
3. Menuett A-dur für Streicher von Boccherini.
4. Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer" von Rich. Wagner.
5. Kaiser-Walzer von Joh. Strauß.
6. Potpourri aus der Operette „Schön ist die Welt" von Franz Lehár.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

16.30 bis 18.30 Uhr im kleinen Saale: **Tanz-Tee.**

20 Uhr im Abonnement im großen Saale:

Symphonie-Konzert.

Leitung und Solist (Klavier):
Kapellmeister Herbert Albert, Kaiserslautern.

1. C. M. v. Weber: Ouvertüre zur Oper „Oberon".
2. Sergei Rachmaninow: Zweites Konzert f. Klavier mit Begleitung des Orchesters, Werk 18
   a) Moderato, b) Adagio sostenuto, c) Allegro scherzando. — Herbert Albert.
3. Johannes Brahms: 2. Symphonie, D-dur, für großes Orchester, Werk 73
   a) Allegro con brio, b) Andante, c) Poco Allegretto, d) Allegro — un poco sostenuto.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr im kleinen Saale:

In Verbindung mit dem „Deutschen Schriftstellerverband" und dem „Tierschutzverein":

„Kamerad Tier"
(Ein Abend der Tierschriftsteller)

Mitwirkende: Else von Hollander-Lossow, Heinrich Leis, Lotte Tiedemann (Vortrag eigener Dichtungen), Bernd M. Bausch, Ella Wilhelmy (Rezitation), Else Tietjen (Gesang), Streichquartett der Staatskapelle. — Am Flügel: Johanna Tietjen-Steyer.

Eintrittspreise: 1 u. 1.50 Mk., für Dauerkarteninhaber und Mitglieder beider Verbände 0.50 und 1 Mark.

Überfallkommando im Mozartsaal. Aus einem höchst neuartigen Anlaß — der in dieser Krisenzeit besonders überraschend ist — mußte gestern das Überfallkommando im Mozartsaal erscheinen: die Menge, die zu dem **Marlene Dietrich-Film „Schanghai-Expreß"** Einlaß begehrte und sich trotz aller Versicherungen, daß die Vorstellung ausverkauft sei, nicht abweisen ließ, machte das Einschreiten der Polizei notwendig.

Staubsauger
(versch. Systeme)
gegen monatl. Raten von 10 Mk. an.
(Reparaturen prompt)
Ersatzteile, Kohlenbürsten.
Leffler Rheinstraße 77 (Büro u. Rep.)
Rheinstraße 85 (Laden)
Telephon 24453.



3608

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.
Donnerstag, den 21. April 1932.
Bei aufgehobenen Stammkarten:

Im weißen Rößl.

Singspiel in 3 Akten von Hans Müller.
Musik von Ralph Benatzky.

Spielleit.: B. Herrmann. — Musik. Leit.: W. Krauß.

Josepha Vogelhuber, Wirtin zum „Weißen Rößl" — Marga Mayer
Leopold Brandmeyer, Zahlkellner — C. Schmitt-Walter
Wilhelm Giesecke, Fabrikant — Frank Faltner
Ottilie, seine Tochter — Doris Voß
Dr. Erich Siedler, Rechtsanwalt — Maurus Lierz
Sigismund Sülzheimer — Paul Breitkopf
Professor Dr. Hinzelmann — Robert Kleinert
Klärchen, seine Tochter — Lilly Sedina
Er — Otto Brenner
Sie — Hetta Ritter
Der Kaiser — Gustav Schwab
Der Bürgermeister — Heinrich Schorn
Der Oberförster — Zdenko Zirner
Der Lehrer — Otto Brenner
Der Piccolo — Emmy Küst
Der Reiseführer — Fritz Mechler
Der Kapitän des Dampfers — Edmund Kosseg
Kathi, Briefträgerin — Th. Müller-Reichel
Zenzi, Kuhmagd — Käte Russart
Hotelier „Zur Post" — Paul Gerhards
Hotelier „Zur Alpenrose" — Heinrich Weyrauch
Vorsitzende des Jungfrauenvereins — Käte Wieden

Schuhplattler:
Die Schuhplattler-Abteilung des Bayern-Vereins 1908

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende nach 22¼ Uhr

Freitag, den 22. April 1932: **„Die Afrikanerin".** 28. Vorstellung. Stammreihe E. Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 23 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.
Donnerstag, den 21. April 1932.
29. Vorstellung — Stammreihe 4

Elga.

Sechs Szenen von Gerhart Hauptmann.
Spielleitung: Wolf von Gordon.

Ein Ritter — Gustav Albert
Der Diener des Ritters — Hans Bernhöft
Ein Mönch, ehemals Graf Starschenski — Herbert Dirmoser

Gestalten im Traum des Ritters:
Graf Starschenski — Herbert Dirmoser
Marina, seine Mutter — Marga Kuhn
Elga, seine Frau — Vera Hartegg
Klein-Elga, sein Töchterchen — Käte Müller
Die Amme — Ottilie Gerbäuler
Dimitri — Otto Brenner
Grischka — Bogislav von Heyden
Ogінski, Elgas Vetter — Peter Blanck
Timofka, Hausverwalter — August Momber
Dorika, Elgas Kammerzofe — Herta Genzmer
Erster Diener des Grafen Starschenski — Paul Wiegner
Zweiter Diener des Grafen Starschenski — K. Meister

Eine Pause findet nicht statt.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 21¾ Uhr

Freitag, den 22. April 1932: Zum ersten Male: „Der 18. Oktober". Schauspiel in 3 Akten von Walter Erich Schaefer. 26. Vorstellung. Stammreihe 6. Anfang 20 Uhr. Preise 3.

Industrie und Handel.

Gesellschaft für Lindes Eismaschinen A. G.

Der Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.

Die Gesellschaft, die für 1931 eine von 15 auf 5 Proz. herabgesetzte Dividende vorschlägt, erzielte Liefergewinne von 4 854 614 (8 570 504) M., Erträge aus Eis-, Sauerstoff und Acetylenwerken von 3 654 683 (4 504 685) M., sowie Erträge aus Beteiligungen von 296 697 (353 775) M. Unkosten erforderten 5 309 056 (7 807 315) M., Abschreibungen 2 393 314 (2 432 394) M., Zinsen 3 730 (44 967) M. und Tantieme 39 234 (44 967) M., so daß einschließlich des Vortrages aus 1930 von 235 538 (244 400) M. ein Reingewinn von 1 296 197 (3 191 643) M. verbleibt, aus dem nach der erwähnten Ausschüttung der Inhaberaktien noch 6 Proz. auf die Namensaktien verteilt, dem Unterstützungsfonds 200 000 (475 000) M. überwiesen und 265 092 M. vorgetragen werden.

Nach dem Verwaltungsbericht ist der Gesamtumsatz 1931 gegenüber dem Vorjahr um ein volles Drittel auf 30 Millionen M. gesunken. In den letzten Monaten des Berichtsjahres ist der Auftragseingang noch wesentlich stärker zurückgegangen. Über den Geschäftsgang bei den verschiedenen Abteilungen wird u. a. noch berichtet, daß im Liefergeschäft von Groß- und Kleinkälteanlagen sowohl das In- und Auslandsgeschäft durch die volle Auswirkung der Wirtschaftskrise beeinträchtigt wurde. Der Umsatz betrug nicht einmal 60 Proz. des vorjährigen. Die Apparatebauanstalt in Höllriegelskreuth war im ersten Halbjahr noch leidlich beschäftigt, mußte aber wegen des geringfügigen Auftragseinganges im zweiten Halbjahr Entlassungen und Arbeitskürzungen in erheblichem Umfange vornehmen. Das Sauerstoffwerk Mülheim-Ruhr mußte stillgelegt werden. Bei der Maschinenfabrik Sürth blieb der Gesamtumsatz um fast 30 Proz. hinter dem des Vorjahres zurück.

In der Bilanz werden u. a. Kühlhäuser und Eiswerke mit 5,4 (5,7), Sauerstoff- und Acetylenwerke mit 4 (4,4), Warenbestände mit 6,3 (7,2), ferner Wechsel und Schecks mit 3 (2,5), Bankguthaben mit 1,7 (1,7), Außenstände mit 5,3 (7,7), sowie Wertpapiere und Beteiligungen mit 2 (1,9) Mill. M. ausgewiesen. Neben unverändert 16,643 Mill. M. Aktienkapital erscheinen Gläubiger mit 4,5 (5,4) Mill. M. — Die Aussichten für das laufende Jahr können nicht günstig beurteilt werden. Die Generalversammlung findet am 29. April statt.

Der J.G. Farben-Abschluß.

51½ Millionen Reingewinn.

Aus dem Geschäftsbericht der J. G. Farbenindustrie für das Jahr 1931 ist von allgemeinem Interesse, daß sich auch bei der J. G. die im Vorjahr bereits aufgetretenen Geschäftserschwerungen noch beträchtlich vermehrt haben. Der Absatz ist weiter rückgängig. Der Reingewinn ist von 95,16 auf 51,46 Mill. M. zurückgegangen. Daraus werden 7 Prozent gegen 12 Prozent im Vorjahr Dividende verteilt. Die Belegschaft der J. G. einschließlich der Gruben und der anderen von ihr kontrollierten Werke betrug am 31. Dezember 1931 98 716 Arbeiter und Angestellte. Auch im vergangenen Jahr mußte eine weitere Verminderung der Belegschaft durchgeführt werden. Dabei wurden wiederum in erster Linie soziale Gesichtspunkte beachtet und eine große Anzahl älterer Angestellter und Arbeiter mit längerer Dienstzeit unter Gewährung einer laufenden Unterstützung in den Ruhestand versetzt. In vielen anderen Fällen wurden bei längerer Dienstzeit entsprechende Abfindungsbeträge beim Ausscheiden bezahlt. Um weitere Entlassungen zu vermeiden, ist die Kurzarbeit bei Arbeitern und Angestellten noch mehr durchgeführt worden. Ferner ist die Verwaltung in einzelnen Betrieben versuchsweise dazu übergegangen, Arbeiter und Angestellte abwechselnd für einen gewissen Zeitraum zu beurlauben und nach Ablauf des Urlaubs wieder einzustellen.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 20. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz still. Nachdem im vorbörslichen Verkehr auf Grund der neuerlichen schwachen New Yorker Börse wieder niedrige Kurse taxiert worden waren, eröffnete die Börse zwar sehr ruhig, aber eher etwas freundlicher. Das Geschäft hielt sich dabei in sehr engen Grenzen, zumal das Näherrücken des Wahlsonntages die Zurückhaltung der am Börsengeschäft beteiligten Kreise verstärkt hat. Auch die neue Notverordnung gegen den Effektenschmuggel mit ihren verschärften Bestimmungen, auch für den legalen Handel, wirkte für die Geschäftstätigkeit hemmend. Auf Käufe der Spekulation konnten Spezialpapiere aber doch etwas anziehen. Vom Publikum lagen kaum Aufträge vor und auch sonst mangelte es an Anregungen. Etwas fester eröffneten J. G. Farben, Reichsbank, Schuckert und Siemens, die Besserungen von 1 bis 2 Prozent aufwiesen. Montanwerte lagen uneinheitlich, doch gingen die Veränderungen nach beiden Seiten nicht über ½ Prozent hinaus. AEG., Licht und Kraft gewannen je ½ Prozent. Einige Nebenwerte, wie Zellstoff Aschaffenburg, Metallgesellschaft usw. zeigten Erhöhungen um ½ Prozent. Scheideanstalt und Rütgerswerke gingen dabei im gleichen Ausmaß zurück. Die übrigen Marktgebiete lagen geschäftslos. Deutsche Anleihen neigten leicht zur Schwäche. Reichsschuldbuchforderungen zogen etwa ¼ Prozent an. Von Auslandsanleihen Anatolier gefragter und fester. Goldpfandbriefe etwas schwächer. Liquidationen ziemlich gehalten. Von Industrieobligationen waren Mainkraft gesucht. Farbenbonds gewannen 1½ Prozent. Stahlvereinbonds unverändert. Im Verlauf konnten sich die Kurse auf weitere Deckungen der Kulisse etwas befestigen. Von Montanaktien gewannen Rheinstahl ½ Prozent. Die Umsätze hielten sich jedoch weiterhin in engsten Grenzen. Tagesgeld war in Zusammenhang mit dem heutigen Gehaltszahlungstag etwas steif und stellten sich auf 4¾ Prozent.

Berlin, 20. April. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem man im heutigen Vormittagsverkehr, verstimmt durch neue Kursrückgänge in New York, mit einer schwächeren Börse gerechnet hatte, zeigten die offiziellen ersten Kurse gegen gestern ziemlich behauptete Tendenz. Hinsichtlich des Ausgangs der Preußenwahlen herrschte natürlich auch weiterhin eine starke Unsicherheit. Die Kundenaufträge hielten sich aus diesem Grunde in engsten Grenzen, während die Spekulation in großen Papieren eher zur Deckung neigte. Für Farbenaktien bestand einiges Kaufinteresse, da die Äußerungen der Presse zum Abschluß der J. G. Farbenindustrie im allgemeinen nicht ungünstig lauten. Was die Kursgestaltung im einzelnen anbetrifft, sind heute Hoesch-Obligationen, AG. für Verkehrswesen, Reichsbankanteile, Holzmann, Harpener, Siemens und Farben mit Gewinnen von 1—1½ Prozent zu erwähnen. Andererseits gingen Dessauer Gas, Vogel-Draht, Feldmühle, Aku-Kunstseide, Waldhof, Schultheiß, Charlottenburger Wasser, Deutsche Atlanten, Deutsche Erdöl, Rheinische Braunkohlen, Gesfürel und HEW. um gleiches Ausmaß zurück. Im Verlaufe vermochte sich eine Besserung durchzusetzen, die besonders an den Hauptmärkten zu Gewinnen bis zu 1½ Prozent führten. Im allgemeinen war eine Geschäftsbelebung aber nicht zu verzeichnen. Interesse bestand besonders für Farben, Gelsenkirchen, Contigummi, Licht u. Kraft und Siemens. Vereinzelt waren auch kleine Abbröckelungen festzustellen. Deutsche Anleihen nicht ganz einheitlich, Altbesitz freundlicher, Neubesitz knapp behauptet. Von Ausländern waren 4½prozentige Rumänen etwas schwächer. Deutsche festverzinsliche Werte bei kleinem Geschäft überwiegend etwas schwächer. Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien waren nur wenig verändert. Farbenbonds lagen zirka 1 Prozent fester. Am Berliner Geldmarkt stellte sich Tagesgeld auf 5½ bis 5¾ Prozent, Monatsgeld auf 7 Prozent und darüber. Die Londoner und Amsterdamer Börse war zu Beginn bei stetiger Tendenz zu gestern wenig verändert.

---

* **Gebrüder Roeder AG., Darmstadt.** Die Gesellschaft schließt mit einem Rohgewinn von 989 081 (1,327 Mill.) M. Nach Abzug von 0,843 allgemeinen Unkosten (1,071) verbleibt nach 0,118 Mill. M. (0,119) ein Reingewinn einschließlich Vortrag von 27 324 M., woraus 7 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien bezahlt werden, der Rest wird vorgetragen.

* **Karlsruher Lebensversicherungsbank-A.-G.** Das Geschäftsergebnis ist trotz der Wirtschaftskrise befriedigend. Der Jahresüberschuß beträgt 5 610 477 M. (i. V. 5 555 031 M.) trotz Reserve-Stellung von 1 Million M. für etwa kommende Abschreibungsbedürfnisse aller Art und direkten Abschreibungen von 534 192 M. Satzungsmäßig fließen an die Gewinnreserve der Versicherten 5 049 429 M. (4 999 528 M.). — Aus dem Nettoreingewinn von 561 047 M. wird u. a. vorgeschlagen: Zuweisung an den Gebäudeerneuerungsfonds 150 000 M., der damit 500 000 M. erreicht, 10 Prozent Aktionärdividende 240 000 M., außersatzungsmäßig an die Gewinnreserve der Versicherten 133 447 M., diese erreicht damit 19,36 Millionen M. (18,18). Die Versicherten erhalten die gleichen Dividendensätze wie im Vorjahre, soweit Reichsmarkversicherungen in Frage kommen. Die Goldmark-Dividende wurde geringfügig gesenkt. — Bestand an Kapitalversicherungen (ausschl. Aufwertung) 562,78 Millionen M. (550,91), demnach Reinzuwachs 11,9 Millionen M. Versicherungssumme. Gesamtbestand (einschl. Aufwertung und Renten) 616,08 Millionen M. (609,55).

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 20. April. Drahtliche Auszahlungen für:

	18. April 1932 Geld	18. April 1932 Brief	19. April 1932 Geld	19. April 1932 Brief
Buenos Aires . . . . 1 Pes	1.04	1.05	1.04	1.05
Canada . . . 1 Canad. Doll.	3.78	3.79	3.78	3.79
Japan . . . . . 1 Yen	1.38	1.39	1.39	1.40
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	16.32	16.36	16.37	16.41
Konstantinopel . . 1 türk. £	2.00	2.10	2.00	2.01
London . . . . . 1 £ Sterl.	15.90	15.94	15.95	15.99
New York . . . . . 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro . . . 1 Milr.	0.27	0.28	0.27	0.28
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	1.79	1.80	1.80	1.81
Holland . . . . 100 Gulden	170.68	171.02	170.68	171.02
Athen . . . . 100 Drachmen	5.49	5.50	5.49	5.50
Belgien . . . . . 100 Belga	59.01	59.13	58.98	59.10
Bukarest . . . . . 100 Lei	2.52	2.52	2.52	2.52
Budapest . . . . 100 Pengö	62.94	63.06	64.94	65.06
Danzig . . . . . 100 Gulden	82.62	82.78	82.67	82.83
Finnland . . . . 100 finn. M.	7.34	7.35	7.34	7.35
Italien . . . . . 100 Lire	21.63	21.67	21.63	21.67
Belgrad . . . . . 100 Dinar	7.42	7.43	7.42	7.43
Kaunas (Kowno) . . 100 Litas	42.06	42.14	42.06	42.14
Dänemark . . . . 100 Kron.	87.01	87.19	87.16	87.34
Lissabon . . . . 100 Escudo	14.49	14.51	14.54	14.56
Norwegen . . . . 100 Kron.	79.92	80.08	77.92	78.08
Paris . . . . . 100 Fr.	16.60	16.64	16.60	16.64
Prag . . . . . 100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik . 100 isländ. Kr.	70.23	70.37	70.23	70.37
Riga . . . . . 100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81.82	81.98	81.77	81.93
Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien . . . . 100 Pes.	32.77	32.73	33.27	33.33
Schweden . . . . 100 Kron.	78.17	78.33	77.52	77.68
Tallinn (Estl.) . 100 estn. Kr.	109.39	109.61	109.33	109.61
Wien . . . . . 100 Schilling	49.95	50.05	50.45	50.55

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bezw. Großhandelspreise am 19. April 1932, Stück bezw. Gebund in Reichspfennig. Weißkraut 10 (7), Rotkraut 10 (7), Wirsing 12 (9), Kleine gelbe Rüben (Karotten) 25 (20), Gelbe Rüben 9 (6), Schwarzwurzel 18 (15), Rote Rüben 8 (6), Spinat 10 (6), Blumenkohl (ausländischer) 40—60 (35—50), Meerrettich 25—40 (20—35), Sellerie 15—30 (15—25), Lauch 5—10 (4—6), Zwiebeln 18 (12—13), Kartoffeln, alte 4,5 (4), Kopfsalat 18—25 (15 bis 20), Feldsalat 40—50 (25—35), Treibgurken 25—50 (30 bis 45), Tomaten 55—60 (50), Rhabarber 25 (20), Treibrettich 35 (30), Radieschen 10 (7), Eßäpfel, deutsche 15—35 (12 bis 28), Eßäpfel, ausländische 38—50 (32—42), Kochäpfel, deutsche 10—18 (8—12), Zitronen 6—10 (5—8), Apfelsinen 23—40 (20—36), Bananen 10—15 (8—12), Landbutter 130 bis 140, Landeier 7—9, Handkäse 6—12. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Mainzer Viehhof-Marktbericht.

Mainz, 19. April. Auftrieb: 29 Ochsen, 22 Bullen, 558 Kühe oder Färsen, 315 Kälber, 630 Schweine. Marktverlauf: In allen Viehgattungen ruhig, langsam geräumt. Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes: jüngere 30—32, sonstige vollfleischige ältere 20—24. Bullen: fleischige 20—24. Kühe: jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 20—27, sonstige vollfleischige oder gemästete 17—22, fleischige 15—18. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 30—33. Kälber: Mittlere Mast- und Saugkälber 32 bis 38, geringe Kälber 28—31. Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 100—150 Kilogramm Lebendgewicht 41 bis 43, ditto von 80—100 Kilogramm 36—40 M.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

19. April 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	747.2	747.3	748.4	747.6
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	757.6	757.5	758.9	758.0
Thermometer (Celsius)	5.6	10.9	6.4	7.1
Dunstspannung (Millimeter)	4.4	3.2	4.0	3.9
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	64	35	55	51
Windrichtung	NW 2	NW 2	NO 2	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 11.8 Niedrigste Temperatur: 4.3

Wasserstand des Rheins

am 20. April 1932.

Biebrich:	Pegel	1.65	m gegen	1.68	m gestern	
Mainz:	„	0.88	„ „	0.90	„	„
Caub:	„	2.17	„ „	2.20	„	„
Köln:	„	2.73	„ „	2.77	„	„

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Dienstag 19. 4. 32	Mittwoch 20. 4. 32
A. D. Creditanst.	22.—	23.—
Bk. f. Brauindustr	60.—	—.—
Barm. Bank-V.	61.—	60.—
Comm.- u. Priv.-B.	21.63	21.50
Darmst. Nat.-Bk.	23.50	23.50
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	43.—	42.50
D. Eff.-u. W.-Bank	63.—	64.—
Dresdner Bank	23.50	23.50
Frankfurter Bank	40.—	40.—
„ Hyp.-Bank	61.50	62.—
Oestr. Cred.-Anst	—.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	55.50	54.75
Reichsbank	102.88	105.63
Rhein. Hyp.-Bk.	58.—	58.—
Westbank	—.—	—.—
Wien. Bankverein	—.—	—.—
Verkehrs-Unt.		
Hapag	14.75	14.63
Nordd. Lloyd	15.40	14.75
Baltimore Ohio	—.—	—.—
Industrie		
Accumulatoren	—.—	—.—
Adt. Gebr.	6.—	6.—
Aku	34.—	32.50
A. E. G. Stamm	26.—	—.—
Aschaffb. A. Br.	—.—	—.—
„ Buntp.	—.—	—.—
„ Zellst.	29.50	28.50
Bad. Masch. Durl.	90.—	90.—
Bast, Nürnberg	110.—	110.—
Bayer. Spiegel	17.50	—.—
Beck u. Henkel	6.—	7.—
Bemberg	—.—	—.—
Bergmann-Elektr	13.25	—.—
Bremen-Besigh.	46.—	46.—
Brown, Boveri & C.	25.—	23.—
Buderus	—.—	—.—
Cement Heidelbg.	42.50	42.50
„ Karlstadt	—.—	—.—
J. G. Chem. Basel		
j—130 000	130.75	128.50
130 001 ab	129.—	126.88
Chem. Albert	21.—	21.—

	Dienstag 19. 4. 32	Mittwoch 20. 4. 32
Chem. Brockhues	—.—	—.—
Daimler-Benz	9.88	—.—
Deutsch. Erdöl	—.—	52.50
D. Gold- u. Silber	124.75	124.—
D. Linoleum	25.—	25.—
Dürrwerke	—.—	—.—
Dyckerh. & Widm.	13.50	14.—
Elchh. Werger	40.—	41.75
El. Licht u. Kraft	60.—	60.—
Emag Ffm.	14.—	15.—
Enzinger-Union	—.—	—.—
Eschweiler	180.—	180.—
Essling. Maschin.	8.50	8.50
Ettling. Spinnerei	—.—	—.—
Faber & Schleich.	25.—	25.—
I. G. Farbenind.	85.50	87.—
Feinmech. Jetter	—.—	14.—
Feist Sekt	—.—	—.—
Felt. & Guilleaume	—.—	—.—
Frankfurt. Hof	19.—	19.—
„ Masch. Fok. & W.	—.—	—.—
Gelling u. Co.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	—.—	—.—
Gesfürel	48.75	48.75
Goldschmidt, Th.	17.75	17.50
Gritzner Maschin.	—.—	—.—
Grün & Bilfinger	132.50	132.50
Hammersen	—.—	—.—
Hanfw. Füssen	24.—	24.50
Harpener	—.—	34.50
Henn., Kempf, St.	40.—	—.—
Hess, Hercules	—.—	—.—
Hindr. Aufferm.	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	—.—	—.—
Hochtief	—.—	—.—
Holzmann, Ph.	32.—	32.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Inag, Erlangen	—.—	—.—
Junghans, Gebr.	—.—	—.—
Kalichemie	—.—	—.—
KaliAschersleben	85.—	86.—
Kamm g. Kaisersl.	—.—	—.—
Karstadt R.	9.60	9.25
Klein, Sch. & B.	28.—	—.—
Klöcknerwerke	23.—	21.—
Knorr Heilbronn	—.—	136.—
Konserv. Braun	—.—	—.—

	Dienstag 19. 4. 32	Mittwoch 20. 4. 32
Krauß & Co., Lok.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	71.—	67.50
Laurahütte	10.75	11.50
Lech, Augsburg	70.—	70.—
Lingel, Schuhfab.	19.—	19.—
Ludwgsh. Walzm.	—.—	—.—
Lüdensch.-Met.	—.—	—.—
Mainkraftwerke	—.—	41.—
Mainz. Aktien-Br.	81.—	80.—
Mannesmann	32.50	—.—
Mansfelder	—.—	—.—
Metallges.	28.25	28.25
Mieg, Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	—.—	—.—
Motoren Darmst	—.—	—.—
Neckarw. Eßling.	—.—	—.—
Nordwestd. Kw.	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbr.	—.—	—.—
Pfälz. Nähm Kays.	—.—	16.—
Phönix Bergbau	—.—	—.—
Rein, Gebb. & Sch.	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Br.	—.—	—.—
Rh. elektr. Mannh	—.—	37.—
Rheinmetall	—.—	—.—
Rheinstahl	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Röder, Gebr.	32.—	32.—
Rückforth, Ferd.	20.50	20.50
Rütgerswerke	27.75	26.50
Salzdetfurth	144.—	144.—
Schnellpr. Frank.	—.—	—.—
Schöfferh. Bindg.	113.—	115.—
Schramm Lack	—.—	—.—
Schriftg. Stempel	51.—	52.—
Schuck. El. Nbg.	—.—	42.—
Seil-Ind. Wolff	—.—	—.—
Siegen. Eis. u. Br.	—.—	—.—
Siemens Glas	—.—	—.—
Siemens & Halske	101.—	97.—
Südd. Immobilien	6.—	6.50
Südd. Zucker	—.—	—.—
Tellus Bergbau	—.—	—.—
Thür. Lief. Gotha	48.—	47.75
Unterfrankes	—.—	—.—
Ver. f. chem. Ind.	—.—	—.—
Verein. deut. Oelf	—.—	64.—

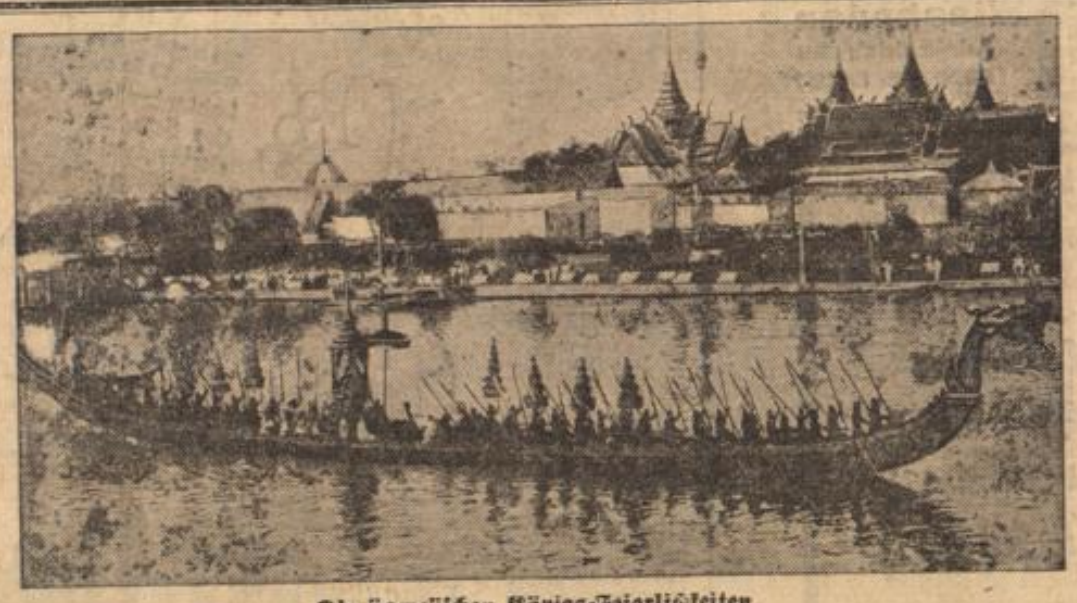
	Dienstag 19. 4. 32	Mittwoch 20. 4. 32
Ver. Stahlw. Düss.	14.50	15.—
Ver. Ultramarin	—.—	—.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Wayss & Freytag	5.—	5.13
Wegelin, Russfab.	—.75	—.—
Westeregeln Alk.	95.—	96.—
Zellst. Verein	9.75	9.25
„ Waldhof	—.—	28.50
„ Memel	32.—	32.50
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—.—	—.—
„ Ver.	—.—	—.—
Mannheim. Vers.	—.—	—.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	51.50	55.—
7% „ „ 29	63.50	62.50
5½% Young-Anl.	50.—	50.—
Auslos.-Scheine	37.75	38.—
Abl.-Schuld ohne	2.90	2.95
4% Schutzgeb.-A.	2.10	2.—
4% Oester. Goldr.	—.—	—.—
7% Rum. v. 29	—.—	—.—
5% Rum. v. 03	4.50	4.40
4½% Rum. v. 13	9.25	8.85
4% „	4.10	4.20
4% Zollürken 11	—.—	—.—
4½% Ung. St. R. 14	—.—	—.—
4% Ung. Goldr.	—.—	5.40
4% Ung. St. R. 10	—.—	—.—
8% N. Ldsb. G. Pf. 1	—.—	—.—
8% „ „ 2	80.—	80.50
8% „ „ 3	72.—	71.—
8% „ „ 8/10	73.—	72.—
8% „ „ 11	—.—	72.50
7% „ „ 6/7	—.—	—.—
7% „ „ 12	—.—	—.—
6% „ „ 4/5	—.—	—.—
4½% „ „ Li.	73.75	74.—
8% „ Kom. 1	—.—	—.—
8% „ „ 5	—.—	—.—
8% „ „ 6/8	—.—	59.—
7% „ „ 2	—.—	—.—
7% „ „ 9	—.—	—.—
6% „ „ 3	—.—	—.—
5% Pr. L. Pf. A. 19	71.—	71.—

	Dienstag 19. 4. 32	Mittwoch 20. 4. 32
7% Pr. L. Pf. A. 19	70.50	—.—
7% „ „ 21	—.—	70.—
8% „ Kom. 20	50.—	50.—
7% „ „ 6	—.—	—.—
D K Sam.-Ausl.-S.	36.50	36.—
„ Abl. ohne	—.—	—.—

Berliner Börse

Verkehrs-Unt.		
AG. f. Verkehrsw.	30.—	—.—
A. Lokalb. u. Kftw.	47.—	47.—
Dt. Reichsb. Vz. 4	73.75	73.50
Hapag	14.50	14.88
Hbg. Hochbahn	50.50	50.75
Hbg. Südam. Dpf.	—.—	41.25
Hansa-Dampf	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	15.13	15.50
Banken		
Berl. Hdls.-Ges.	83.—	83.—
Com.- u. Priv.-Bk.	21.88	21.75
Darmst. u. Nat. B.	23.50	23.50
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	43.—	42.50
Dresdner Bank	23.63	23.50
Indust., Bergw.		
Aku	33.13	32.50
A. E. G.	25.37	25.75
Bayr. Motorenw.	29.75	28.75
L. P. Bemberg	34.50	33.88
Bergmann Elektr.	19.75	17.50
Berliner Masch.	13.75	12.—
Buderus Eisenw.	20.—	20.50
Charl. Wasser	50.50	51.25
Comp. Hisp.	191.50	192.—
Cont. Gummi	77.—	79.—
Dtsch. Cont. Gas	78.—	76.50
Dtsch. Erdöl	53.50	52.37
Dtsch. Linoleum	25.13	25.37
Dynamit Nobel	39.25	40.63
Elektr. Lieferung	56.—	55.25
Elektr. Lichtu. Kr.	60.37	60.50
I. G. Farbenind.	85.37	87.63
Feldmühle	52.75	50.—
Felt. & Guilleaume	32.75	31.—
Gelsenkirchen	31.65	32.13

	Dienstag 19. 4. 32	Mittwoch 20. 4. 32
Gesfürel	49.13	48.50
Goldschmidt, Th.	17.37	17.37
Hamb. Elektr.	77.75	77.50
Harpener	33.—	34.—
Hoesch	25.—	24.63
Hotelbetrieb	42.—	41.—
Ilse Bergbau	126.—	—.—
Kali Aschersleben	87.—	85.50
Klöcknerwerke	22.50	21.—
Köln-Neuessen	—.—	—.—
Linde's Eismasch.	60.—	60.—
Mannesmann	33.—	32.50
Mansfelder	13.75	12.50
Maschinenb.-Unt.	20.50	20.—
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Montecatini	—.—	24.50
Nordd. Wolle	—.—	—.—
Oberbedarf	7.—	6.75
Oberkoks	39.—	29.37
Orenstein & K.	21.50	19.75
Phönix Bergbau	15.75	16.50
Polyphon	43.50	43.50
Rh. Braunk. u. Br.	157.—	156.—
„ Stahlw. Dbg.	35.75	36.—
„ Westf. El.	59.75	60.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rütgerswerke	26.88	27.13
Salzdetfurth	143.75	144.50
Schles. El. Gas B.	66.25	66.25
„ Portl. Zem.	25.—	—.—
Schub. u. Salzer	105.75	105.75
Schuckert & Co.	42.75	41.88
Schulth. Patzenh.	57.25	56.50
Siemens u. Halske	95.50	96.50
Svenska	11.50	11.25
Thür. Gas	—.—	—.—
Tietz, Leonh.	51.—	51.—
Transradio	123.25	123.—
Ver. Stahlw. Düss.	15.—	14.75
Westeregeln	96.50	96.—
Zellst. Waldhof	30.—	29.75
Renten		
7½% Pr. C. B. u. Pf.-B.	69.75	70.—
7½% Pr. C. B. Kom.	54.50	50.—



Die siamesischen Königs-Feierlichkeiten.

Die von 80 Matrosen geruderte Königsgondel auf dem Menan-Fluß vor dem königlichen Schloß in Bangkok, der Hauptstadt von Siam, wo die jetzt 150 Jahre währende Regierungszeit des siamesischen Königshauses mit großen Feierlichkeiten begangen wurde.

Rußlandflucht deutscher Fachleute.

Am 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Rapallovertrages hat der russische Außenminister Litwinow diesen Vertrag sehr begeistert gefeiert und festgestellt, daß sich dieses Übereinkommen „voll und ganz bewährt" habe. Man ist auf der deutschen Seite zurückhaltender gewesen; zwar hat man zur Feier des Tages mit den Russen gefrühstückt, aber man ist dabei sowohl in Genf wie auch in Moskau sehr schweigsam geblieben. Das dürfte einmal darauf zurückzuführen sein, daß man es im Augenblick, da der Kanzler mit Stimson, Tardieu, Macdonald und Grandi verhandeln will, nicht für sehr zweckmäßig hält, eine besondere Russenbegeisterung an den Tag zu legen. Zum anderen hat man aber auch gerade jetzt wieder allen Anlaß, über die Durchführung der deutsch-russischen Vereinbarungen Klage zu führen. Es geht diesmal hauptsächlich um die deutschen Fachleute, die in Rußland arbeiten, die Ingenieure, Techniker und Spezialarbeiter. Als diese Männer nach Rußland gingen, wurden die Verträge ausnahmslos so abgeschlossen, daß diesen Männern ein Teil ihrer Bezüge nicht in russischen Rubeln ausbezahlt wird, sondern in hochwertiger Valuta. Das ist nötig, da die Fachleute nur auf diese Weise Ersparnisse machen können, für Rubel besteht bekanntlich ein Ausfuhrverbot, zum anderen ist diese Regelung aber auch nötig, weil nur die Besitzer von Valuta in Rußland wirklich die Gegenstände des täglichen Bedarfs zu erwerben vermögen. Ist doch für Gold oder für Valuta noch mancherlei zu haben, was dem gewöhnlichen Russen, der nur über Rubel verfügt, unerreichbar ist. Die Wirtschaftskrise hat nun bei den russischen Behörden überall den Wunsch wach werden lassen, sich dieser Valuta-Bezieher schleunigst zu entledigen, das heißt, man hat überall versucht, den Fachleuten reine Rubelgehälter anzubieten, oder doch zum mindesten den Teil der Valutabezüge erheblich zu verkürzen, wobei man gewisse dehnbare Bestimmungen der Verträge ausnutzte. Ein Teil der also enttäuschten deutschen Fachleute hat die russischen Gerichte angerufen, ein anderer Teil aber hat es vorgezogen, Rußland schleunigst zu verlassen. Wie groß die Zahl der aus Rußland wieder abgewanderten deutschen Fachleute ist, ist schwer zu sagen. Die Russen, die natürlich ein Interesse daran haben, die ganze Angelegenheit als möglichst belanglos hinzustellen, sprechen davon, daß seit dem November insgesamt 170 deutsche Fachleute abgewandert seien. Nach deutscher Schätzung liegt die Zahl erheblich höher. Ein reichsdeutscher Chemiker, der mit seiner Gattin Rußland verließ, erklärte auf der Durchreise in Riga einem Vertreter der „Rigaschen Rundschau", daß in den letzten Wochen von den in der russischen Industrie angestellten Reichsdeutschen rund 800 abgereist seien. Zu einem Teil würden die Deutschen durch Österreicher ersetzt, die unter ungünstigeren Bedingungen als die Deutschen arbeiteten. Wenn auch die Zahl von 800 wohl zu hoch gegriffen sein dürfte — insgesamt spricht man von rund 7000 deutschen Spezialarbeitern, Technikern, Ingenieuren usw., die in Rußland Beschäftigung gefunden haben, — so steht andererseits doch fest, daß es sich hier um ein recht ernstes Problem für die deutsch-russischen Beziehungen handelt. Schade nur, daß Herr Litwinow bei seiner Lobrede über den Rapallo-Vertrag nicht auch von diesen Dingen sprach.

Im übrigen bestätigte der deutschen Chemiker, der Rußland verließ, dem Vertreter der „Rigaschen Rundschau", daß die Lebensmittelversorgung in Rußland zurzeit ganz außerordentlich schlecht ist, worauf ja bereits Lebensmittelkrawalle in Moskau und Leningrad schließen ließen. Der Chemiker, der beim Neubau einer großen Fabrik im Ural beschäftigt war und häufig die Stadt Perm besuchte, erklärt, daß in Perm bei jedem seiner Besuche immer Hunderte von Leuten bei der Durchwühlung von Müllkasten und Abfallgruben nach genießbaren Gegenständen zu sehen gewesen seien. Im besten Gasthaus Perms habe es nichts Eßbares gegeben, auch seien die Zimmer ungeheizt gewesen, da sowohl Kohlen als auch Holz fehlten. Die Schilderung deckt sich mit anderen Berichten, die ebenfalls von großer Lebensmittelnot berichten, einer Not, die um diese Jahreszeit in der Sowjetunion allerdings nicht einmal zu den Ausnahmen gehört, so daß es falsch sein würde, aus diesen Schilderungen zu weitgehende Schlüsse zu ziehen.

Radium in der Heilkunde.

Radium (auf deutsch „das Strahlende") wurde im Jahre 1896 von Professor Becquerel (Paris) zuerst durch einen Zufall entdeckt, in der Uranpechblende, und daran anschließend von Frau Prof. Curie erforscht, der es im Jahre 1898 gelang, das Radium-Element in ganz winzigen Mengen zu isolieren. Diese Entdeckung hat nicht nur für die Entwicklung der Naturwissenschaften, sondern auch für die Biologie und Therapie eine ungeahnte Bedeutung erlangt. Weitere Entdeckungen strahlender Elemente schlossen sich an, so daß man heute das Polonium, das Ionium, das Aktinium, das Mesothorium und noch andere kennt, die sämtlich, dem bloßen Auge unsichtbare Strahlen vermittels ihrer Urkraft aussenden. Das medizinisch wichtigste Element neben dem Radium ist das Mesothorium, das in der Heilkunde in der gleichen Weise Anwendung findet wie Radium, und diesem letzteren infolge seiner intensiveren Strahlenwirkung sogar überlegen ist.

Wenn der Fachmann von der Radiumtherapie spricht, so faßt er darunter die Begriffe der medizinisch wichtigen Elemente Radium und Mesothorium zusammen. Man kennt eine Radium-Starkbestrahlungs- und eine Radium-Schwachbestrahlungstherapie. Krebskrankheiten und andere bösartige Wucherungen werden mittels Radium(Mesothorium)-Starkbestrahlung in Spezialinstituten mit großem Erfolg behandelt, und wenn die Behandlung in einem nicht zu weit vorgeschrittenen Stadium beginnt, ist die Hoffnung einer vollständigen Ausheilung gegeben.

Radium(Mesothorium) - Schwachbestrahlung ist eine davon durchaus unabhängige Therapie, die vor allen Dingen zur Bekämpfung von Stoffwechselkrankheiten, wie Gicht und Rheumatismus; von Neuralgien und Neuritiden, wie Ischias, Neuritis, tabetische Schmerzen; von chronischen Eiterungen und Entzündungen; entzündlichen Krankheiten der Sexualorgane, sowie von Alterserscheinungen, Muskelschmerzen, Herzneurosen und Arteriosklerose angewendet wird.

Die Schwachbestrahlung bedient sich dabei entweder der direkten Strahlenwirkung der Elemente in Form von Kompressen, die in zuverlässiger Dosierung von bekannten großen Industriefirmen in den pharmazeutischen Verkehr gebracht werden, oder der in Wasser löslichen Radium-Emanation (ein bei dem Zerfall der Atome entstehendes Edelgas), die in Form von Trinkkuren dargereicht wird. Schon seit Jahrhunderten kennt man dieses Naturheilmittel durch die vielen weltbekannten Kurorte deutschen Sprachgebietes, ohne daß man sich der wahren Natur dieses Heilfaktors bewußt war.

Auch die Industrie hat sich mit der Herstellung radiumhaltiger Wasser beschäftigt, und zwar mit dem Erfolg, daß heute jeder Arzt in der Lage ist, Radium-Trinkkuren am Wohnort des Patienten zu verordnen, weil die sinnreichen kleinen Apparate genau den Vorgang in der Natur nachahmen, wobei die erzeugten Radium-Emanations-Wasser eine vielfache, dabei aber stets gleichbleibende Dosierung der natürlichen Quellen darstellen. Ärzte, die sich bereits dieser neuen Therapie zugewendet haben, waren in der Lage, sichere und erstaunliche Kuren zu verzeichnen, selbst in Fällen, wo manches andere Heilmittel versagt hatte.

Die Radium-Emanation als ein Edelgas scheidet nach dem Trinken durch die Lungen und Luftwege, durch die Hautporen, und durch den Darm wieder aus dem Körper aus, nachdem sie unterdessen ihren biologischen Einfluß ausgeübt hat. Im übrigen wird sie durch ihren eigenen Zerfall in 3, 8 Tagen wieder unwirksam, so daß in keiner Weise Schädigungen des Körpers und seiner Organe eintreten können.

Auf der pharmakologischen Ausstellung anläßlich des soeben beendeten Kongresses für innere Medizin in Wiesbaden waren Radium-Schwachbestrahlungs-Präparate und Apparate der Schutzmarken „Radiogen" und „Georadium", die über zahlreiche wissenschaftliche, klinische und privatärztliche Gutachten verfügen, ausgestellt.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach New York: D. „Deutschland" ab Hamburg 20. 4., ab Cuxhaven 21. 4. D. „New York" ab Hamburg 27. 4., ab Cuxhaven 28. 4. D. „Albert Ballin" ab Hamburg 4. 5., ab Cuxhaven 5. 5.

Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Bochum" 22. 4. D. „Murla" 6. 5.

Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Ein Dampfer 21. 4.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): M. S. „San Francisco" 20. 4. D. „Este" 30. 4.

Nach Cuba und Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ozean-Linie): D. „Westerwald" 2. 5.

Nach Westindien (in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei H. C. Horn, Flensburg) D. „Porto" 23. 4. D. „Amassia" 30. 4. M. S. „Magdalena" 14. 5.

Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Georgia" 19. 4. D. „Kyphissia" 17. 5.

Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschafsdienst Hapag/Lloyd): M. S. „San Francisco" 20. 4. Dampfer „Abana" 26. 4.

Nach Uruguay und Argentinien: D. „Adalia" 27. 4. Dampfer „Hohenstein" 11. 5.

Nach Südbrasilien (in Gemeinschaft mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): M. S. „Bahia" 28. 4. M. S. „Pernambuco" 19. 5.

Bis 1. Mai **6 Karten** von **2.50** an und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage **Gratis** eine Vergrößerung 18×24 cm Karton 30×36 cm. Alle anderen Formate billig. Günst. Gelegenheit f. Kommunikanten, Konfirmanden und ABC-Schützen. **Samson & Co.** Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt Kirchgasse 44 Sonntags v. 10-2 geöffnet







führt durch die



Kassenstunden: 9–1 u. 3–6 Uhr

Wiesbaden
Adelheidstr. 28
Fernspr. 24231
Postscheckkonto: Frankf. am M. 24001

1/8 zu 5 RM für jede Klasse der **Preuß.-Südd. Klassenlotterie**
verspr. gem. § 9 d. amtl. Plans einen Gewinn von

100000 RM netto.

Neu ist die Vermehrung der **Mittelgewinne** durch Einführ. d. **100 Schlußprämien**

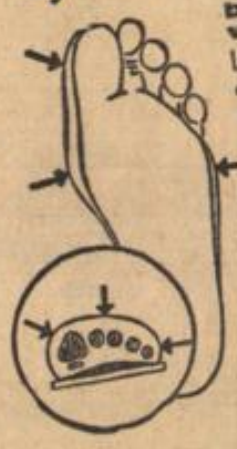
zu je **3000** RM **Ziehung 1. Klasse: 22. und 23. April**

Es lohnt sich wirklich! Greifen Sie zu!

1/8 : 5.–, 1/4 : 10.–, 1/2 : 20.–, 1/1 : 40.– RM
Auskunft — auch telefonisch — u. Spielpläne kostenlos während der Kassenstunden!

6522

Starke Füsse



brauchen viel Oberleder!
Leistenbreite u. Oberleder des Schuhes müssen bei starken, leicht anschwellenden Füßen den Zehen genügend Spielraum lassen, das Gelenk jedoch fest umschließen, ohne die Blutzirkulation zu hemmen.

Wir haben den passenden Schuh für Sie!
Einen Schuh, der bei aller Bequemlichkeit doch elegant und gefällig aussieht

Schuhhaus **Müller**
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
Ellenbogengasse 10 Wellritzstrasse 2

Radium
das heilende Wunderelement

bei: Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Drüsen-, Herz-, Leber-, Gallen-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Darm- u. Unterleibsleiden, Geschwüren, Geschwulsten, Kropf, Krampfadern, Lähmung nach Schlag, Nervenerkrankung, Beschwerden der Wechseljahre, hohem Blutdruck, Erschöpfungen, Alterserscheinungen u. a. m.

Kompressen und **Trinkapparate** Schutzmarke **Georadium.**

Die besten und doch die billigsten.

Klinisch erprobt. — Aerztlich empfohlen. — Tausendfach bewährt! Beratung durch Facharzt auf unsere Kosten. — Auskunft durch

Deutsche Georadium-Zentrale
Krause & Co., Kom.-Ges.
Fernruf 20498 Wiesbaden Gr. Burgstr. 15.

Nichtraucher
in 3 Tagen durch
Nitot-Mundwasser
Zu haben Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Adler-Apotheke, Kirchgasse 40, Drog. Siebert, Marktstraße 9.
2881

Blumen
für Hüte.
B. v. Santen
41 Friedrichstraße 41
an der Neugasse

Nach früher mehrjähriger Assistententätigkeit und jetzt nach 1¼jähriger weiterer Fortbildung an der **Universitäts-Zahnklinik in Bonn** habe ich mich hier als

Zahnärztin

niedergelassen.

Sprechstunden 9—1, 3—4
Adelheidstraße 54, Part. Telephon 22461

Dr. med. dent. Th. Köbig-Schwarz
1058 **Zahn- u. Kieferregulierungen.**

OL

Zum Umzug sämtliche
Eisen-Kurzwaren
Stangen, Haken, Ringe usw. bei
Hch. Adolf Weygandt
Ecke Weber- und Saalgasse 2761

Klischee-Abgüsse permanent, sofort, Erlaß f. Gehilfen **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** Wiesbadener Tagblatt

Dr. med. dent. G. Wetzell
verzogen nach
Wilhelmstraße 42
neben Café Blum.
(Alle Krankenkassen)



2982

Literatur und Kostproben in den bekannten durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Nachweis derselben durch **Reinh. Hartleb,** Bismarckring 12 — Fernspr 26024.

Raucher!
Der weiteste Weg lohnt sich! — Friedebach's Waren helfen sparen!
Der rechte Weg für Sie führt nur zu
Zigarren-Friedebach
Ab morgen Donnerstag, nachmittags 3 Uhr
auch
Bleichstraße Ecke Helenenstraße (gegenüb. Boseplatz)
Eine große Überraschung in Preis und Qualität ist Tatsache!
Meine Schaufenster zeugen von unübertroffener Leistungsfähigkeit!
Friedebach's Zigarren- und Tabak-Zentrale
Bleichstraße Ecke Helenenstraße gegenüber Boseplatz — Bleichstraße 29

Dentist Jos. Schiffer
staatl. geprüft
Bahnhofstraße 1 — Ecke Rheinstraße
zu allen kaufmännischen Krankenkassen zugelassen.



Wir fertigen in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen
Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungskarten, mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifen-Drucke
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Rörigs Parkettreinigungsmittel „Arco"

ist ein wasserhelles Erzeugnis, dient zur Reinigung von Parkett und Linoleum, sowie Steinholzböden. Man gießt es am besten in eine Schüssel und reib den zu behandelnden Boden mit unserer Spezial-Parkettbürste ab (Kupferdrahtbürste Stück Mark 2.40. Einige Minuten einwirken lassen, darnach gründlich mit einem Lappen nachreiben und gut trocknen lassen, bevor Wachs aufgetragen wird. „Arco" ist vollkommen wasserfrei und greift den Boden nicht an. Preise bei 1-5 Liter das Liter Mark 0.80 ausschließlich Kannen, bei 10-50 Liter das Liter Mark 0.70 ausschließlich Kannen. Bei besonders hartnäckigen Flecken auf den Böden verwenden Sie unser „Lösoform" das Kilo zu Mark 3.20.
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6, Telephon 22500. Gegr. 1895. 508

Arterienverkalkung

Ihre Vorboten u. Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, bekämpfen Sie durch

„Radiosclerin" *(Wz. Nr. 313844)*

die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entkalkung der Gefäße und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Achtung! Ermäßigte Preise! Orig-Röhre m. 18 Tabl. RM. 2.25, Orig-Pack. m. 6 Röhr. RM 9.90, Orig.-Pack. m. 10 Röhr. RM. 18.–.

Zu haben in allen Apotheken.

Literatur mit ärztlichen Gutachten, klinischen Berichten und Probe-Tabletten kostenlos durch: Radiosclerin Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/55. F310



Lebewohl
das ärztlich empfohlene Mittel gegen Hühneraugen.
Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben** Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **R. Brosinsky,** Bahnhofstraße 10; **Drog. W. Machenheimer,** Ecke Bismarckring u. Dotzheimer Straße; **Nassovia-Drog.,** Kirchgasse 20; **Schloß-Drog.,** Marktstraße 9; **Reform-Drog. R. Rüger,** Nerostraße 6; **J. Chr. Tauber, Med.-Drog., „Hygiea",** Moritzstr. 24.

Todesfälle in Wiesbaden.

Dionis Leinfelder, Chauffeur, 53 Jahre, Kirchgasse 51, † 16. 4.
Emmy Habel, Hausangestellte, 34 Jahre, Albrechtstraße 27, † 16. 4.
Hellmut Heylmann, Hutmacher, 27 Jahre, Schillerplatz 3, † 16. 4.
Max Galladé, Dr. phil., Geologe, 43 Jahre, Schiersteiner Straße 6, † 16. 4.
Margarethe Galladé, geb. Tuderstadt, Ehefrau, 41 Jahre, † 16. 4.
Ernst Galladé, 13 Jahre, † 16. 4.
Maria Weimar, geb. Zehr, Ehefrau, 67 Jahre, Jahnstr. 8, † 17. 4.
Regina Steinebach, geb. Keßler, Ehefrau, 79 Jahre, Schwalbacher Str. 8, † 17. 4.
Erika Grippain, Schülerin, 17 Jahre, Adelheidstraße 10, † 17. 4.
Anna Liesem, ohne Beruf, 67. Jahre, Moritzstraße 28, † 18. 4.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Johanna Diefenbach, geb. Hofmann, 27 Jahre, Ehefrau, Gaugasse 8, † 16. 4.
Timon Dries, Laborant a. D., 61 Jahre, Adolfsgäßchen 4, † 18. 4.
Christine Sauer, geb. Schleines, 64 Jahre, Frankfurter Str. 31, † 18. 4.